



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





Das Buch  
**AMOR PROXIMI.**

Gestoffen aus dem

**O E H L**

der Göttlichen

**BARMHERTZIGKEIT.**

Geschärfet mit dem

**WEIN DER WEISHEIT.**

Bekräftiget mit dem

**S A L T Z**

Der Göttlichen und Natürlichen

**W A R H E I T.**

Dem armen zwischen **HYERICHO**  
und **HIERUSALEM** verwundten und unter  
die Mörder gefallenen nechsten, welchen die pri-  
sterlichen pseudo-Theologi, so in den Nahmen  
**JEDVAH JESU** keine wunder, gleich den  
Apostellen, thun kennen, und die Levitischen Me-  
dici, welche die Natur nur gleich ein Kuh ein-  
kneus Thor durch Brillen und Microscopien anse-  
hen, also an leib und seel ungeholffen, vor-  
bey gehen und liegen lassen,  
zum besten.

Uns tag-licht gegeben

AA 2 12

Per

**A N O N Y M U M.**

Frankfurt und Leipzig

1746.

Holzmann?

9.-A.



8  
3  
5



## VORREDE.

**W**eil einem jeden sein pfund gegeben, damit er seinem Herren vvuchern soll; so habe nach langen suchen in schvverer angst, müh und arbeit, endlich auch meine zvvvey erlanget, ob diese zvvvar schon nicht langen an die hochbegabten, und über alle mas begabten und erleuchteten männer, vvvelche 5. pfund empfangen, und noch andere so viel darmit ervvorbaben haben; so hab doch diese meine 2. nicht unter die erden der vergessenheit begraben vvollen: das nun ieder vvissen möege, vvvas doch dis vor 2. pfund seint; so berichte das sie nichts anders sint, als die erkenntnis Gottes im licht der Genaden und auch der Natur, und dis in ihren angehörigen 3. zeigen, Und vvveil d. r.

A 2 hoch-

höch-erleuchteten und im höchsten grad begabten Mænnen ihre Schrif-ten ( theils nicht vœllig, theils auch verstimppelt von unvvissenden igno-ranten, theils auch misgünstigen, theils auch, aus verhängnus Gottes, vvelcher über diese hohe geheitnus alzeit die hand hält, das sie in der unvvirdigen hände nicht gelangen ) an uns gelanget; also das einem vvahren mit ernst suchenden Disci-pel und seufzenden schüler der vvahren Philosophie, und auch Medici-nae, sehr schwer vvird zu gevvissem grund zu kommen; das also ihrer vvenig ein sicheres fundament erlan-gen, sondern meist alle auf geraht-vvohl nur hin Mediciniren, so habe diese grosse mühe nicht angesehen, sondern das jenige vvas ich in vielen jahren mit bitten, suchen und an-klopffen, als den tribus cabalisticis primis erlanget, gar kurtz aus liebe zur vvarheit, umb der ehre Gottes vvillen, mittheilen vvollen. Es vvz-re zvvvar kein vvunder das einer de-  
spirite

5  
sperirte ein vvahtes fundament in diesem studio zu erlangen; vveilen meist alle mit ihrem schreiben in das vviste vveitte felt, und grausamen vvalt dor vervvirrung vveisen; und nur allein den vvissenden, die all ein fundament gelegt, geschrieben (vvelchos mir dan auch lange zeit manchen anstos gegeben) ja vveil auch die vveisen und erleuchteten von dem rechten fundament für ihre kinder nur kurtz geschrieben; aber daneben auch für die Thoren, und unvveisen, als Bastarden, grosse vveite, unendliche vervvirrete netze gespannt, auf das, die den geist des unterscheids nicht haben, darin gefangen vverden, und also ein ieder das seine mœchte haben; die vveisen nemlich, kurtze gründliche centralische vvarheit und vveisheit, die vveitschvveiffigen hofferigen klüglinge aber, und schvvetzer, vveite vervvirrete peripherische confusion, unnter vvelcher die vvarheit, als das vveitzen korn un-

ter vielen sprèvvern, verborgen; und  
 vveil sie den grund und fundament  
 daraus die vveisheit geflossen nicht  
 vvissen, so finden sie nichts als thör-  
 heit, nach dem nun ein ieder greiffet  
 dar an vvird er auch erkent, zu vvas  
 parthey er gehoeret; die vveisen hal-  
 ten sich alzeit zum centro der Ein-  
 fältigen kurtzen vvarheit; die nar-  
 ren halten sich, ohne das erkante cen-  
 trum, alzeit zu der vveitschvveiffi-  
 gen peripheri, da sie thoren vverden,  
 die vveisen suchen in vvenigen von  
 innen den vvahren grund, und aus  
 diesem einfältigen grund lernen sie  
 alles, ja auch die vveitläuftige peri-  
 pheri selbst erkennen; die Narren  
 aber durchsuchen und durch-vvieh-  
 len alles von aussen, sehens durch  
 brill, perspectif und Microscopien  
 an, und finden nie in keiner eini-  
 gen sach das fundament der vvar-  
 heit: dann sie vvollen vom innern  
 grund, der geistlich ist, nichts vvif-  
 sen; dan vvans hoch komt, so ma-  
 chen sie particulas, die etlich spitz,  
 etli-

etliche dreieckicht etliche 4.  
 Eck &c. sein; darum ist ihr funda-  
 ment der zweiffelnde sand, den ie-  
 der vwind vvirfft vvo hin er vwill.  
 Und ob sie schon alle ding von aussen  
 durch schniffeln; so ist doch bey ih-  
 nen so viel gevvisheit nicht das sie  
 einmahl sich selbst erkennen ob sie  
 seint, oder nicht seint; viel vveniger  
 das sie vvvissen solten vvas ihr leib, seel,  
 oder geist ist, dan das ein geistlich  
 vvesen, vvelches den leib regirt, und  
 verstand, und sinne gibt, das vvvissen  
 und fihlen sie; dan die experientz  
 vveisers, vvan dis geist-vvesen vom  
 leib scheidet, das das andere ein Tod-  
 tes Aas ist; dis geist-vvesen vvollen sie  
 ihren unvernünftigen *particulis primi  
 & secundi Elementi* zuschreiben; eben  
 als ob ein unvernünftig ding ein  
 vernünftig machen köente, sie mey-  
 nen das die gantze erkenntnus des  
 menschen, nur in schinden, und hen-  
 kerischen zerschneiden, vvelches sie  
 anatomiren nennen, bestehe; da sie  
 darnach eben so vvenig ihren kran-  
 A 4 cken

eken nechsten zu helfen vvisen als zu vor, ehe sie dis Ichinder ampt gelernt. Siehe, lieber mensch, also haben die hohen Schulen die vvelt geblendet; das sie die vvarheit und vweisheit beider lichter verlohren. Wer nun sich selbst nicht kendet, und vweis vvas sein leib, geist, und seel ist, ja vvas eines ieden ursprung ist, ey vvas für ein Philosophi soll doch der haben, dar-durch er beyweisen könne vvas Gott, oder Natur, ist.

Hier von nun jemand zu überzeugen, das ers in seinem hertzen glaube und begreiffe; und das er von dieser vveitschvveiffigen thorheit zum centro der vweisheit komme, da die vvarheit einfæltig ist; ist kein kleines. Es haben sich dessen die vveisen vvohl alzeit beflissen den menschen dieses zu zeigen; vveil sie aber gesehen das es nicht hat gelingen vvollen, so haben sie endlich beides unter ein ander gevvorffen, und haben das vveitzen korn der kurtzen vvarheit unt-

ter

ter den spreuern der vveitläufftigen  
 vielen vvoerter und nahmen verborgen:  
 haben also das einige fundament mit  
 unnterschiedlichen nahmen unnterschiedlich  
 gemacht; sie haben von vielen geschrieben;  
 und nur eines, als das rechte, und da aller  
 grund am offenbaresten lieget, und am  
 leichtesten zu finden, daraus auch alle  
 andere vveitläufftige dinge gegangen,  
 verstanden. Die ursach aber vvarum sie  
 also geschrieben, ist erstlich gewesen,  
 auf das sie dardurch einen unnterscheid  
 machten zwischen den Weisen und Narren,  
 das also den Narren die Rosen der vveisheit  
 nicht zum zertreten gegeben vwürden;  
 zum andern vveil die Weisen vor den  
 Narren keinen Vorthail solten gehabt  
 haben, so den Narren in ihrer narheit,  
 die vveisheit dennoch mit den Weisen  
 gemein vware gewesen; und solten also  
 die Narren, die das leben der Weisen  
 hassten, der vveisheit fruchte, die zu  
 ihrer rechten und lincken sind, misbraucht ha-

Prov. 3  
 16 v 18

A 5

ben:

ben: darumb hat ihnen Gott in ihr hertz gegeben, das sie also geschriben, das niemand der vveisheit fruchte genieffen vvirde, er nehme dan auch das leben der Weisen, und ihrer vveisheit, an, und folge ihren fustapfen. Zu dem das die Weisen unter figuren nur von grossen geheimnissen schreiben, handeln sie nicht gegen Gott noch auch der Natur: dann vveil Gott nach dem fall auch das himmelreich verborgen, das vvir nur durch gleichnus erkennen sollen, ja das Arcanum der Natur selbst unter einer schalen verborgen; so folgen sie Gott und der Natur billig in dessen beschreibung nach, das den Hunden und Schveinen nicht die Perlen zu zertreten gegeben vverden. Dan man siehets jetzund leyder! noch mehr als in vorigen zeiten, das so einer nicht auf dem hof fertigen pferd, der ansehnlichen kleider, und auf ihrem sattel der verschvetzten lügen und eitelen ruhmi reittet, und vwie die vvelt sagt; sein  
Ehr

Ehr- und Reputation nicht in acht  
nimmt, und gegen die vieh-menschen  
als ein Levv, Bær, Wolff und Schlan-  
ge ist, er habe vveisheit, kunst, gaben  
von Gott, und lebe so christlich als  
er immer vvolle, er vvird das brod  
des elends im kummer müssen essen,  
und dis kaum halb satt, und es vvird  
sein vvasser in tribsal müssen trinken  
so vveit hats der Teuffel gebracht,  
vvelcher ein Fürst der feinen in die-  
ser vvelt ist; ja es vvorden vveder ihn,  
noch die vveisheit die aus Gott ist,  
die jenen vvollen erkennen, die doch  
fürgeben (vvievvol fälschlich; dan  
ihre fruchte vveisens anders aus) das  
sie diesen vveg mit vvandelen, *Exper-  
to crede*. Ob mich nun zvvar dieses,  
alles betrachtende, hærte misgünstig  
gemacht, das ich entvveder gar ge-  
schvviegen, oder zum vvenigsten auf  
gleiche manier, als alle andere vor  
mir geschrieben hærte, so hat doch  
der Spruch Christi in mir übervvun-  
den, da er sagt, das Gott seine Sonne Matt. 5  
lasse aufgehen über gerechte und un- 45.  
ge-

gerechte, und das er uns eine neue Lehr gebe; nemlich das wir unsere feinde sollen lieben, ihnen Gutes thun, und also feurige kohlen auf ihre haupt samlen: wollen also das böse nicht mit bösem vergelten (wie die falschen Magt thun) sondern denken vielmehr, das der bösen velt lohn sey ihren Erlöser, welcher ihnen an seel und leib mehr Gutes gethan, als alle creaturen je thun können, eretzigen. Darum wollen wir dieser jetzigen grundsuppen, und dem schaum von aller bosheit, zu dieser letzten zeit, ihre mas auch voll messen, damit sie keine ausred an jenem tag vorzuwenden haben, das ihnen nicht sey gepuffen und auch vorgeveinet worden, und sie dennoch sich nicht haben zum licht der vvarheit wenden wollen. Die andern aber, die 5. pfund empfangen haben, werden hiëraus erkennen, das wir mit ihnen in dem Weinberg den groschen zu empfangen arbeiten, welcher am abend der Erndte wird

Luc. 7.  
32.

Matth.  
9. 81

vird einem jeden, nach seiner mas,  
 mitgetheilet vverden; und dis so  
 vwohl im Licht der genaden, als der  
 natur: und vverden uns also vvo nicht  
 nach dem leibe, doch nach dem geist  
 vereinigen, vvelches ich hertzlich  
 vvünsche, um in diser seeligen Brü-  
 derschaft ein glied mit zu vverden.  
 Wer nun nicht vird sehen vvolles  
 und muthvvillens in seiner einge-  
 bildeten thorheit bleiben, des blut  
 seye auff seinem kopff; dann er hat  
 den Wachter hören blasen, aber er <sup>Ezech.</sup>  
 hat sich nicht vvarnen vvolles lassen. <sup>3. 17.</sup>  
 Der Gott aber des friedens erleuchte <sup>18.</sup>  
 mit seinem Evvigen licht alle die, so  
 sich das feuer seiner vvarheit ervvar-  
 men, und seinen geist der vveis-  
 heit neu gebühren lassen.  
 vvolles

A M E N.

Kurtze

Kurtze  
 ANLEITUNG  
 zum brun der  
 GESUNDHEIT.

*In nomine IESU IHOVAH.  
 Qui nobis est omnia.*

**D**ieveil meine profession des leibes  
 Medicin; diese aber der vvahren  
 seelen Medicin ein rechtes abbild  
 ist, die vvahre Medicin des leibes aber  
 nichts ist, als das reine licht der Natur;  
 und die Medicin der seelen nichts ist, als  
 das evvige LICHT der Genaden: und  
 weil dan das natürliche des andern abbild  
 und sie einander gantz nahe vervvand,  
 auch das natürliche aus dem evvigen ge-  
 flossen; so ist auch gevvis vvahr, das man  
 ein ausgeflossenes nicht anders recht er-  
 kennen kan, als vvann man das jenedaraus  
 es geflossen, darjt als in einem Spiegel sie-  
 het und begreiffet. So ist nun, o mensch!  
 du seist vver du vvilst, und du bildest dir  
 auch ein vvas du vvilst, dis die einzige  
 vvarheit und das einzige fundament der  
 vvahren vveisheit, vvelche *Sapientia divi-  
 na* heiffet, und einig allein in der Gøttli-  
 chen Drei-einfachen und eins dreifachen  
 Schu-

Schulen gelernet vvirid nicht die *Doctrina*  
*Diaboli* der hohen Kunstgelehrten Phari-  
 sæer, und Disputir-zvveiflenden Acade-  
 mien, die man gelertheit oder ein Buch-  
 stab-vvechsel-kunst nennen mag, zu er-  
 langen, du glaubst es nun oder nicht,  
 glaubstu es nicht, der schad vvirid dein  
 sein, und die erfahrenheit vvirid dich end-  
 lich das pœnitere, vvo nur nicht zu spæte  
 lernen; glaubstu es aber, und vvirist dich  
 dan auch auf ihren einfæltigen vveg bege-  
 ben, so vvirstu in aller vvarheit nicht mir,  
 sondern vielmehr dir selbst und deinem  
 nechsten mit deinem erlangten pfund, so  
 dir von Gott zu seiner Ehren vertraut,  
 nützlich sein. Ich hab vvol eine grosse  
 menge menschen gefunden, vvelche sagen  
 das sie die vvarheit und vveisheit beider  
 lichter lieben, und auch mit ernst suchen,  
 davon auch etliche zimlich nahe beyseints  
 vvans aber darzu komt, das man auf dem  
 engen vveg der Weisheit vvandelen und  
 sie also suchen soll, vvie sie Gott gesuchte  
 vvill haben, so henckt ihnen noch so viel  
 von der thorheit an als ein unkraut, vvel-  
 ches in ihnen den reinen vveitzen der  
 vveisheit ersticket, und vveil sie dis un-  
 kraut nicht mit gevalt ausrotten vvollen  
 so kan man bey ihnen nichts ansrichten  
 stehen sich also selbst im licht, und seint

vvc-

Matth.  
11. 12.

vveder kalt noch vvarm; meynen also, das Christus und Belial bey einander stehen keñe; also heuchlen sie auch im geistlichen ihren nechsten, und lassens bey den vvorten ohne vvercke, und stehen in der pres; und bedencken nicht den Spruch Christi, der da sagt, die gevvalt thun, die reissen das himmelreich zu sich, es thus ernst sein, sagen die Weisen, dan unsere kunst ist ein kunst der Weisen; nemlich derer, die in ihren schmalen engen fustapffen vvandlen; und nicht eine kunst der thoren, und derer die sich selbst und andren heuchlen; darum gehøeret viel darzu ein vveiser Man vvollen sein und vverden, der über das gestirn aufer ihm, und dan auch in ihm über das gestirn der thierischen vernunft

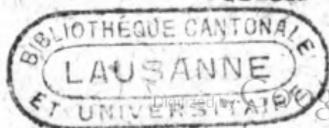
2 Cot. 10. v. 5, herfschen möge; das innere mus man unter den gehorsam Christi gefangen nehmen, vvelcher ist das evvige erleuchtende licht des vernünftigen gestirns; das æufere aber vvirde allein überherfcher durch das neugebohrne licht der Natur, beydes lehret man in der rechten Schulen des Geistes Gottes, vver in seine Schule mit ernst gehet, der vvirde vvol gevvhart vverden, vvas es für lehrgeld koste: vvas nun jeder suchet, ja viel mehr vvie er sucht, das vvirde er finden, und das ende vvirde jeden krønen, dan jedes Werek beløhnet seinet Werek-

Werckmeister selbst; die Thoren kröhnet die Thorheit mit Fantasei und Einbildung die Weisen krönet die *Sapientia Divina* mit empfindlicher vveisheit in beiden lichtern.

So sage nun; dasz nicht mehr als eine einzige Wahrheit in zeit und evvigkeit sey, und auch sein kan; diese Wahrheit ist nichts anders als Gott selbst, dann das ein Gott sey, der Himmel und Erden, und alles vvas darinnen geschaffen; und nichts von ungefehr und aus sich selbst ohne Verstand entstanden, das ist vvahr; dann vvas von ohngefehr aus sich selbst ohne verstand und grund entsteht das kan kein Ordnung haben: da man doch siehet das in der ganzen Natur alles so ordentlich zu gehet; vvo nun ordnung ist, da mus auch verstand sein, dan da kein Verstand ist, da kan kein ordnung sein; davon Gott selbst am menschen ein abbildt giebet, vvann er sie oft, sie zu überzeugen, mit Närrischen unverständigen kindern straffer: da nun ein verstand ist, der alles ordiniret, und also in seiner ordnung unterhält, das nichts sein ziehl überschreitet, das mus ja über die Natur sein; dann das von allem in der ganzen Natur verstand hat, vvelches doch keinem menschen und Creatur begreiflich, das mus ja viel mehr als alles sein. Dieses ens Entium vvird ja nun billig das höchste guth, oder Gott, und leben aller leben genennet; das nun ein

B

solch



solch evvig, unanfänglich, alles vvissend, begreifent, erhaltend, alles ordinirend Guth sey, vvelches allein durch seiner geschöpffs ordnung erkäntlich, ist die Wahrheit, ja dis Guth ist die Wahrheit selbst; vvelches vvann es in der Natur durch die verständigige Creatur erkant vvird; so ist unfehlbahr, das man den Schöpffer aller dingen, gleich als in einem Spiegel, die vvahre einige Wahrheit, erkennet; sage also, das Gott nichts

Rom. 1. 19. umb anderer ursach vvillen geschaffen, als  
20. 21. das man ihn daraus soll erkennen lernen.  
22. Wer nun Gott kennet in sich selbst, und auf-  
Sap. 13 ser sich in aller Creatur, der hat, und vveis  
3. 6. 7. die vvahrheit; und vvelcher die geburth der evvigen dreyheit in der evvigen Gottheit in sich empfindet, und in aller Creatur begreiflich und sichtbar darstellen kan, und mit der Hand aus-arbeiten, der ist ein rechter Schüler in der Schulen der evvigen

Syr. 7. und natürlichen Wahrheit, und der arbeit-  
15. ret auch, das das verlohrne bild Gottes an jenem tag an ihm soll offenbahret vvorden. Wer nun Gott erkennen vvill, der mus ihn erst recht lernen fürchten; in seiner furcht, als aus der Wurtzel, vvächset seine Liebe; aus der liebe folget im menschen, als aus einer schönen blum, die frucht seiner vvahren Erkantnis. Keine Creatur kan Gott erkennen, oder begreifen, vvie er in seiner unanfänglichen evvigē unerforschlichen

lichen Tieffe ist, sondern muß sich genügen lassen, daß sie den Schöpffer aus dem Geschöpferkennen lerne. Und dis ist eben die vvhre Philosophie, vvelche den phariseischen Geistlichen mangelt: daher auch alle Vervvirkung und Verführung nach Leib und seel in der gantzen Welt kommet; dann das evvige unerforschliche, kan, noch mag, noch soll, keine Creatur forschen; so ist nun fest daß ein verständiger Anfang aller Dinge ist; und dieser alles vvvissende und begreifende Anfang, ohne andern anfang, heist Gott, so dis nun unumstöslich fest ist, so ist auch fest, daß die Bibel, als das buchstäbische geschriebene Zeugnis von Gott Wahrheit ist; vveil nun dis Zeugnis Wahrheit ist, so ist auch dis vvhahr, daß man Gott nicht als aus seinen Wercken erkennen kan, vwie gemelt: daß so er von einiger seiner Creaturen könte begriffē vverde, vwie er von ihm selbst von aller Evvigkeit gevvesen, so vvere er nicht Gott; dann das Stück ist vveniger als das ganze, und das Werck viel zu gering seinen Werckmeister, in seinem Verstand zu begreifen: soll ich nun Gott aus seinen Wercken erkennen lernen; so ist ja auch gevviss daß Gott nichts geschaffen als um seiner Erkenntnis vvvillen: darum ist den so genannten Heyden das Buch Macro und Microcosmi, als der Natur, zu erforschen

gegeben worden, daß sie GOtt daraus sol-  
 ten erkennen; gleich den Juden die buch-  
 stäbische Schrift mit ihrem, in dem grund  
 der zeitlich und ewigen Natur fundirten,  
 Gottes-Dienst. Daß GOtt nun auch viel  
 Heiden aus der Natur erkant haben, ist  
 im alten Testament Abimelech, und der  
 Gen. 20. 3. König von Tyro, ein genugsam Zeugniß;  
 Ezech. 20. 11. und im neuen die Weisen von Orient, so  
 Matth. 2. v. 1. Christum aus dem Stern erkant, daß ich an-  
 derer viel, von welchen in der Schrift nicht  
 gemeldet wird, geschweige: wie wohl ich  
 klar erweisen könnte, daß GOtt, neben sei-  
 nem Volk Israel, viel andere gehabt, welche,  
 nicht durch die Jüdischen Ceremonien,  
 sondern im  $\ominus$  bund der Natur, ihm gedie-  
 2 Paral. 13. v. 5. net, ihn erkennen, geehret, und also selig  
 worden sind. Wer nun GOtt in seinen 3.  
 Gezeugen nicht kener; wie soll der recht  
 von ihm Predigen und lehren: also komts  
 daß die Bälitten so viel Atheisten machen;  
 daß sie mahlen GOtt ab als ein geschnizten  
 Abgott, also seind diese Baals-Pfaffen ur-  
 ursach an allem übel und Greuel der Greu-  
 len; aber hiervon wollen wir jetzt an diesem  
 Ort still schweigen; und melden allein dises,  
 daß die Heilige Schrift oder Bibel, ein ge-  
 wisser zeuge von Gott ist; weil sich aber die-  
 ser Zeuge selbst, noch auf andere zwey, ne-  
 ben ihr, berufet damit also ihrer drey, als ein  
 festes

festes band sein mögen, so wollen wir die andern zwey neben ihr auch anzeigen, und die selbigen mit ihr in ein Harmoni bringen; das also die erkante Wahrheit auf dem felsen gegründet unumstöslich fest stehe. So ist nun der zweyte Zeuge neben der H. Schrift die ganze Natur, die ganze *Machina Mundi*, Himmel und Erden, wie vor schon erwiesen, der dritte Zeugen ist der Mensch als des ewigen Verstandes Abbild in dieser ganzen Machina selbst, dann er ist ein *Microcosmus*, das ist kleine Welt, ein *Q. E.* aus der grossen, und ein *Compendium* aller Creaturen; darum kan er auch allein alle Creaturen, ja über alle Creaturen forschen und gfünden: dieser ist, wie die Bibel selbst zeigt, zum Gen. 1. Bilde Gottes geschaffen, das nemlich der Mensch in sich selbst die Göttliche Erkenntnis, als in einem Bild sehen, fühlen und empfinden kan. Wer nun Gott kennen will lernen, der mus sich dann erst selbst, und in ihm selbst die gantze grosse Welt, und in diesem allem zusammen den grossen unerforschlichen Gott, als in einem Spiegel, erkennen lernen; darum haben die weisen Heyden in Templo Appollinis diese überschrift gesetzt, *NOSCE TE IPSUM*. So mus ja unter dem Menschen und der grossen Welt eine Harmonie seyn, und diese Harmonie mus ja mit dem grund der ewigen Gottheit überein stimmen, und

in der buchstäbischen Schrift muß die Zeugnis ja können gesehen werden, soll ich Gott durch diese drey erkennen lernen, daß ein Harmonie der drey Zeugen sey; so ist nun die frag, vvas soll ich in mir selbst kennen lernen? so antvort die Schrift, das bild, oder das Reich Gottes in uns; vwie es an einem andern Ort parabels vweis genennet wird. Was soll ich daß in der Natur erkennen lernen? antvort den Character Gottes im  $\Theta$  bund, den er mit seinem Göttlichen Finger selbst in jede Creatur geschrieben; vvelcher das Zeugnis seiner dreyheit in der einheit ist. So mœcht nun einer sagen, du mischest die Theologi, Philosophi und Medicin in eines zusammen; ich antvort hierauf, das keiner kan ein vvahrer Medicus sein, er sey dann auch ein vvahrer Philosophus; dann die vvahre Philosophia lehret dem Medico den grund der Natur verstehen, und also lernet sie ihm erkennen macro- & Microcosmum, dan diese beyde muß jeder Medicus gründlich verstehen; nun ist in allen diesem keine vvahrheit. so vest gegründet vvare, man erkenne dan Gott in und durch die natur; dan die vvahre Philosophia lehret im menschen das bild Gottes erkennen, und in der grosen vvelt seinen Character im geistlichen  $\Theta$  bund, ja sie lehret Gott nach Liebe und Zorn in beyden lichtern

B 4.                      erken-

kennen, und diese erkenntnis ist die vvhare  
 Theologia; also seind die drey in einander  
 verbunden, das eine Facultæt ohne die an- 1. Tim.  
 dere nicht sein kan; dann durch die vvhare 6. v. 4.  
 Philosophi, (nicht durch die Heidnische 5. 20.  
 disputir, und zanck, oder teuflisch zveif- 2. Tim.  
 lende brillen-Philosophi, die die natur nur 2, 16.  
 vvie ein Kuh ein neu Thor dadurch ansie- 17. c.  
 het, dafür uns Paulus vvarnet) vvird die H. 3. 7. 8.  
 Schrift recht ausgeleget, das sie auch der Jac. 3.  
 mensch mit seinen fünf Sinnen zum theil 14. 15.  
 begreifen kan; und die H. Schrift zeigt 16.  
 auch vvieder von dieser Philosophi, das sie 1. dot  
 die rechte sey, vvie gemeldet; dann sie vvei- 8 ?  
 set uns zu Gott, vvie die Natur die Magos Matth.  
 von Orient zu Christo. Muß also, der ein 2.  
 vvahrer Medicus sein vvill. erst ein vvahrer  
 Philosophus und Natur-Kündiger vverden,  
 die aber die vveiset ihn schnur recht zu der  
 vvahren Theologi, und der Erkenntnis Got-  
 tes; und so er diese erkenntnis in seiner Phi-  
 losophi nicht findet, so mag er vvohl schla-  
 fen bis ihn die Weisheit aufvvecket: dann  
 vvo vvarheit ist, da vveiset allezeit ein Cen-  
 trum auf das andere (vvie die Schrift saget, p. 41. 8  
 ein Abgrund ruft den andern) bis im ersten  
 Ursprung, das ist in Gott selbst, und dann ist  
 kein forschen mehr. Also ist nun die vvhare  
 Erkantnis Gottes die einzige Warheit und  
 das fundament in allé dingen; der nun diese

Erkenntnis erlangen will der muß werden, ein wahrer Philosophus, nicht ein Disputirer, Zancker, Zweifler Brillen-Krämer; sondern ein Scrutator Arcanorum, der die Natur erforschet; soll er nun dis sein und werden, so muß er sich zum ewigen verständigen Anfang alles natürlichen Anfangs wenden, und nicht daran zweiffeln, oder ihn verleugnen; und bitten daß er mit seinem Licht erleuchtet werde, damit er mit David sagen könne: Herr in deinem Licht, (das ist über Natürlichem Licht) sehen wir das

**Joh. 1, 9.** Licht (nemlich in der Natur deinen Character) dann wann dis Licht in unsre natürliche Finsternis scheint, so sieht man das Fundament der Natur blos. Wer nun dann ferner den grund der Natur auch mit leiblichen Augen besehen, und mit seinen Händen betasten will, und daraus Gott den Schöpffer aller Dinge in seinem Character erkennen; der mus seine Hand an die Arbeit strecken, dann ohne Arbeit siehet man

**Gen. 3, 19.** die Natur nur mit Ochs und Kälber Augen an, all braucht man schon Microscopia dazu; der nun die Hand an die Arbeit leget, muß auch GOTT und seinem Nächsten damit zu Nutzen schaffen, und liegt nur an dem, daß man recht arbeite, (wie in der Theologia die Nahfolge Christi auch allein die rechte Arbeit ist, die uns zu Gliedern und wahren Arbeitern in dem Weinberg Christi

Christi machet) dann nicht alle Arbeit ist der Natur und Weisheit eigen: im arbeiten nun findet man den Character Gottes in der Natur, (in sich selbst aber das Bild Gottes) welcher das Centrum und die Krafft in allen Dingen ist, und schnur gerad auf Gott weist, ja er weist was Gott im verborgen ist, und hier entstehet der wahre Arzt; dann Gott gibt niemand seinen Character, das kräftige Centrum der Natur, zu erkennen, viel weniger zu besitzen, als nur dem, der ihn aus liebe zu seines Namens Ehr und des nächsten Nutz gebrauchet thut. Und also ist die wahre Medicin, das Hertz der wahren Philosophi; der nun das Hertz nicht kenner oder suchet, der suchet ein todtes Ding, dann aus dem Herzen gehet das Leben aus, als ein  $\Delta$ , Licht, und  $\triangle$ , Welcher  $\triangle$  sich in ein  $\nabla$  des Lebens zur neuen Geburt verwandelt, dis  $\nabla$  wird  $\ominus$  oder  $\nabla$ ; und also siehest du die  $\nabla$  so aus  $\nabla$  bestanden, oder aus  $\nabla$  und geist neu gebohren ist; und in dieser  $\ominus \nabla \nabla$  wohnt wieder das  $\Delta$  und Licht samt der  $\triangle$ , und dis ist der Grund der wahren Natur (das mercket ihr Schmiertiegel, ihr Schnarck-Hansen, ihr Pocher und Prahler ohne Werck.) Also siehet man klar, wie nahe die wahre Medicin der wahren Theologia verwandt sey; darum ist nichts so gering, das um anderer Ursach willen er-

schaffen wäre, als um der Erkenntnis Gottes willen, und nicht das man es in Hoffart und Wollust verschlingen und verbrassen soll.

Nun haben sich ihrer viel bemühet die vvhahre Philosophi zu suchen, und haben sie doch nicht gefunden; das macht das sie Gott nicht gefürchtet, geliebet, und ihn aus der Natur zu erkennen, verschmahet, die H. Schrift verachtet, und also ohne grund und Fundament in der Natur Geschöpfen umgevühlet vwie ein Saß im Rüben-Acker nicht wissende was sie suchen, viel weniger was sie finden sollen. Weil dann nun der grund der natur ist, wie der grund der ewigen Gottheit; so kan auch nicht mehr als, ein einiger simpler wahrer Weg, dieselbe zu durchforschen, und zu ergründen sein; und weil wir dann ausser dem Zeugnis der H. Schrift keine Wahrheit im Göttlichen und natürlichen Licht erkennen; so wollen wir hören, was doch diese Schrift von Gott zeigt.

Deut. 6. 4. So zeigt nun die H. Schrift, das Gott  
 Marc. 12. 39. sey ein einiger und in seiner Einheit un-  
 Exod. 20. 4. greiflich, unerforschlich; denn er ist der ewi-  
 ge Abyssus, das Chaos, darin alles gelegen,  
 nemlich Zeit und Ewigkeit; das leben aber  
 und alle Erkenntnis dieser Einigkeit bestehe  
 in drey Zeugen, als dem **VATER**, dem  
**WORT**,

**WORT**, und dem **GEIST**, und die drey sine 1. Joh. 5. 6. 7.  
 Eins; gleich wie in der Natur, geist, wasser, 8.  
 und blut auch eins sind, und wie diese drey Deut. 4  
 eins das andere gebären, und drey und auch 24.  
 eins bleiben, dis heist uns die Schrift durch Heb. 12. 29.  
 die Natur forschen; das wir also den Schöpf- Jes. 33  
 fer aus dem Geschöpfe erkennen lernen; 14.  
 gleich Christus sagt, das wir aus den Werken Marc. 9. 2. 3.  
 die er gethan, seinen Vater erkennen solten Act. 2.  
 lernen, welcher in ihm war, und mit dem er 2. 3. v.  
 eins ist; davon hernach ausführlich gehan- 4.  
 delt soll werden. Melde allein dis allhier,  
 das so das eine so simpel wäre, und nicht  
 Quellen und Gradus in sich hätte; so wäre  
 es ohne Sinn und Verstand, müssen also die  
 Quellgeister alle Sinne und Verstand in dem  
 einen machen; gleich so der Mensch in sei-  
 nem Leib kein Seel und Geist hätte, so wä-  
 re der Leib tod und unbeweglich, also müs-  
 sen Geist und Seel den Leib bewegen, und  
 ihm den Verstand geben; Geist und Seel aber  
 können, als Geister, in diesem Principio nicht  
 erkant werden ohne ihren leib, welcher ihr  
 Haus ist; also gehören diese drey zu einem  
 vollkomēnen menschen, und diese drey zu-  
 sammen machen einen Menschen; dann oh-  
 ne seel und geist ist der leib ein Aas, oder ca-  
 daver: also haben auch alle dinge ihren leib,  
 und die seel gibt ihnen ihr wachsen, und der  
 Geist ist ihre Krafft; also auch wäre GOTT  
 der

der Vatter ohne den Sohn und H. Geist eine ewige Stille; aber der Sohn und Geist offenbahren in dem Vatter alle Geheimnis. Das aber der Sohn und H. Geist samt dem Apoc. Vatter sich in ewige Wunder einführen 4. v. 4. mögen; so sind in der Gottheit die sieben 5. 6. 7. Geister Gottes, welche sieben fackeln genannt werden; in dem Cabalistischen Engels-Himmel sind der Dreyheit in der ewigen Gottheit Abbild, die drey Königlichen Engel, und der sieben Geister Gottes die sieben Fürsten Engel; in der Welt sind der Dreyheit Abbild, die drey Reiche in der Natur und der sieben Zahl die sieben Planeten, derer Leuchter sind in der Erden die sieben Metallen, wie nun die Göttliche Dreyheit sich durch die sieben Geister in unendliche Wunder in allen drey Principiis einführt, davon wollen wir hier nicht handeln, dann dies haben wir ausführlich erklärt an einem andern Ort, und solte hier zu lang fallen zu repetiren; weisen auch hiermit den emsigen Nachforscher nach der H. Schrift, und in des Teutonici Philosophi Bücher; da wird er sein Contentement finden: Weil kein anderer Grund gelegt, der in Praxi in der That bewiesen werden kan; so geht dann aus der Einheit die Dreyheit, deren Liebe Spiel ist die sieben Zahl; drey und sieben macht 10. und daraus  
 ge-

gehets in unendlich. So wollen wir hier nur  
 weisen wie man aus den unendlichen viel  
 Zahlen durch die sieben in die Dreyheit,  
 und aus der Dreyheit wieder in die Einheit  
 Microcosmicè, Göttlich, Magisch und Ca-  
 balistisch und Macrocosmicè Philosophisch  
 künstlich, als aus dem Ende wieder in den  
 Anfang gehen soll; und wollen also von der  
 Praxi ein wenig discurren und theorisiren:  
 Wer nun eine Sache practicè ausarbeiten  
 soll, der muß erstlich eines Dinges gründ-  
 liche Erkänntnis haben; darum so der  
 Mensch Microcosmicè, Magicè, das Bild  
 Gottes in sich selbst, als Gottes Reich, aus-  
 arbeiten soll, und in sich finden; so muß er  
 erst dessen rechte Erkänntnis haben, was es  
 sey und wie sich das Wesen der Göttlichen  
 Dreyheit, aus der unerforschlichen Einheit;  
 durch die sieben Geister von Ewigkeit aus-  
 gebohren habe; dann eben also muß in Mi-  
 crocosmo & Macrocosmo dessen abbild auf-  
 gebohren und aufgearbeitet werden; wer  
 dis nun in sich selbst recht erkennt, der weiß  
 recht, was das rechte *Nosce te ipsum* ist; ja  
 er weiß der aller größten Weisheit Anfang;  
 dan er erkennet sich nach seel, geist und leib,  
 weil aber diese Göttliche Erkänntnis so wohl  
 in Macro- als Microcosmo mit des Teuffels  
 gift in allen Creaturen beschmitzet, das es  
 von aussen gar schwerlich erkant wird;  
 darum

darum müssen wir uns umsehen, wo doch am besten diese Erkenntnis zu finden; Finden also keine bessere Lehre als die uns Christus der wahre Gottes Sohn selbst gibt, (welcher auch die ewige Weisheit selbst ist, in welchem auch alle himmlische und irdische Schätze, ja alle Vollkommenheit selbst ist)

Luc. 12. da er klar sagt; daß das Reich Gottes nicht  
20. 21. äußerlich zu suchen sey, sondern daß es in-

wendig in uns sey; also muß auch die wahre Erkenntnis Gottes in der Natur, in dem allerinnersten der Creatur, gesucht werden. Dies bekräftiget die wahre Philosophie und Kunst Spagyrica; und die Salbung im erleuchteten Menschen gewaltig; welches kein Unweiser glaubet, weil er von dem Inneren nichts weiß, und weil dasselbe auch weder mit Brillen noch Microscopien zu sehen, oder zu finden; dann diese alle sehen nur auf die Schalen, so dem Tod zu

Joh. 2. gehören; und der verfluchten ~~4~~ heim fal-  
v. 19. len, dieser innere Grund ist allein der

20. rechte Tempel von Christo, nach den drey Tagen, das ist, dem Bild der Göttlichen Dreyheit in der Einheit, aufgebauet, (wann erst der so in 46. Jahren; als aus den 4. Elementen erbaute durch die 6. Geister der Natur zerstöret, und in den Sabbath und ruhe tag gebracht ohne menschen hände) in welchem Gott allein wohnen will,

da-

darinn er auch erkant wird; darum muß es der rechte Medicus auch nur da suchen, daß diese Erkantnis liegt in der neuen und nicht in der alten Geburth, dann da Adam das bild GOTTes offenbar trug, war er im Paradeis; da er aber in die Sünde gefallen, ist das Bild verdunckelt worden, und er ist aus dem Paradeis gestossen: will er wieder ins Paradeis kommen; so muß dis bild wieder aus der Finsternis ans tages Licht gebracht werden: darum sagt Christus, daß wir arbeiten sollen in seinem Weinberge, ihm nachfolgende, das  $\times$  aufnehmen, und also mit Gewalt darnach ringen, daß wir aus  $\nabla$  und Geist wieder neu gebohren werden, (aber mercke sehr wohl das der feurige  $\nabla$  geist, den Christus zur neuen Geburth über uns ausgeußt, ist durch sein Leyden und Tod, nach dem Recht seiner ewigen Göttlichen Geburth, aus dem Centro des Vaters erst aus gebohren worden, dann er goß den H. Geist nicht ehet aus, als nach seinem Leyden, Tod, Höllenfahrt, Auferstehung und Himmelfahrt,) wie nun der H. Geist ein lebendig Wasser, dem rechten innern Menschen zur neuen Geburth, darin er, als in seinen ersten Mutter-Leib, eingehen muß, daraus Adam geschaffen; also ist auch in der Natur ein  $\Delta$ iger licht  $\nabla$  geist, darinn und durch

Matth.

20.v.7.

Luc. 9,

23. 14,

27.

durch alle Creatura neu gebohren werden, da sie dann der Character göttlicher Erkenntnis erst recht zieret, und signiret. Dis  $\nabla$  ist nun der Creatur nicht fremde oder äusserlich, sondern es ist ihr aller innerstes, aber verschlossen, dis nun offenbar zu machen, sagt Hermes also davon, das oberste, oder offenbare, ist wie das allerunterste, oder innerste in der Erden verborgene, vereinige das offenbare obere mit dem untersten verschlossenen, so wird das Lebendige das Todte erwecken, und wird in ihm zur Quelle des Lebens werden, und wird dann gros Wunder wirken. Dis ist nun die grosse Sympathia in der Natur, da eins drey und drey eins ist, verstehest du dis noch nicht, so bist du warlich nicht gebohren zur Weisheit, und erkennest dich selbst nicht, weil du den  $\ominus$ -bund nicht kennest, den Gott in dich selbst gelegt: Siehe Christus ist uns nicht äusserlich, sondern er ist in uns allen innerlich, aber verschlossen, und damit er das verschlossene in uns aufschliesse, darum ist er einmal äusserlich sichtbar geworden das jene das wir seynd, aufgenommen dem harten Sünden-Schloss, davon die  $\odot$  in dieser Welt sein recht Abbild ist, die auch die Heyden von Anfang der Welt geschwind überzeuget, das Gott

müfte

müßte Mensch werden, wie das Licht der  
 Natur in der ☉ zu einem Körper gewor-  
 den. Nun ist die ☉ nicht allein am Fir-  
 mament außer allen andern Creaturen;  
 sondern sie ist vielmehr im Centro aller  
 Creaturen, aber verschlossen, aber die  
 äußere ☉ ist als eine Figur Christi, darum  
 daß sie die innere verschlossene ☉, als ihr  
 Bild und Substanz, in allen Aufschlüs-  
 gleich Christus durch seine Menschwer-  
 dung auch nur das Bild Gottes in uns auf-  
 schließt, dann so dis nicht wäre, so nähete sich  
 die Erbkugel umsonst zu der ☉, um ihre  
 Kraft von ihr zu empfangen, und wüchse  
 auch nichts aus der verfluchten ☿, also  
 wüßet uns die ☿, daß, wie sie sich zur ☉  
 nahende aufgeschlossen wird, wir auch, uns  
 zu Christo nahende, das Bild Gottes wie-  
 der erlangen sollen; dann am Ende der  
 Tagen wird diese ☿ auch wieder in Solis  
 punctum veretzt werden. Daß nun die Er-  
 de finster, die ☉ aber licht, das ist das  
 Geheimnis darin alles liegt; und ist recht  
 der Grund der Offenbarung der ewigen  
 Gottheit; auch ist diese ganze Welt noch  
 ein Bild der gantzen Schöpfung, darin sich  
 Gott mit seinem ewigen Ungrunde offen-  
 bart; dann in der Schöpfung bedeutet  
 der große finstere Abvßus den Ungrund  
 der ewigen unerforschlichen einigen Gott-  
 heit,

C

heit,

heit, davon ist noch die finstre Erde ein Abbild. Das Licht, so den ersten Tag geschaffen, war das Licht der Natur; und deutet Gott den Sohn, welcher am 4000. jährigen Tag Mensch ward; wie dann das Licht der Natur am vierdten Tage ein *Olis corpus* ward, die Scheidung der ober und untern Wasser ist uns noch täglich vor augen, und die Aufwachsung der Kräuter auch, die Generation der Thiere desgleichen; allein das Paradies in der Welt, und das Bild Gottes in dem Menschen, ist verdunckelt; und dis mus, nach der Ewigkeit recht an beyden offenbar werden, auf daß die Wunder Gottes, und er selbst Gott dadurch erkennet werden. Daß das licht den ersten tag gleich aus dem Abyfso der Natur geschaffen, deutet das von ewigkeit, gleich der Sohn Gottes den himmlischen Vatter erleucht hat, (dann das licht ist die Ursach der Aufgeburth,) dis licht gebührt der Himmlische Vatter durch den H. Geist ewig aus seinem Abyfso; und um diese geburth in allen, und durch alles zu erkennen, ist allein die Schöpfung dieser welt von Gott geschehen; dann sonst wäre Gott nur sich selbst offenbar gewesen, damit er aber erkenntlich wäre, so hat er die Engel und Menschen, als verständige Creaturen geschaffen, zu seiner ehr und

und herrlichkeit. So bedeut nun der finstere Abgrund, die ewige einige unerforschliche Gottheit, und in diesem Abyllo ist das Leben, regen und bewegen, und das ewige Göttliche Regiment, die Göttliche Dreyheit, derer liebe Spiel seynd die 7. unanfängliche Geister, dardurch sie sich in unendliche Wunder einführet. O! du blinde Babel, so dich dein Courtisan nicht so verblendt hätte; so soltest du dieses, aus seiner Signatur, an der gantzen *Machina Mundi* noch erkennen; und dis soltest du noch vielmehr in der wahren Kunst augenscheinlich erfahren, und in dir selbst aufgedrückt finden, so wohl natürlich als übernatürlich: darum der die Warheit suchet in sich und in der Natur, findet nichts als GOTT; der aber was anders als GOTT suchet, findet nichts als Lügen, Phantasey und Betrug, darum haben die alten Philosophi gesagt; Sohn setze dein Herz mehr zu Gott als zur Kunst, so findest du sie gewis. Der sich nun will weisen lassen, der wird immerhin weiser; der sich aber nicht will weisen lassen, bleibt ein thor, und wird immerhin thörichter seyn; dann er will sich Muthwillens nicht warnen lassen, warlich, dis ist die einzige Ursach, das ihrer so wenig zum Zweck in der Natur und Kunst kommen, weil sie nicht wissen, was sie

Sap. 7.  
25. 26.  
Matth.  
24.

fuchen, noch viel weniger, wie sie suchen sollen; auch erkennen sie nicht, was das Licht der Natur ist, sie erkennen nicht seine Würdigkeit, und wollens nicht glauben, daß es der Gottheit so nahe und mit ihrem Character bezeichnet ist; glaubten sie, daß es ein Strahl des höchsten Gottes ist, ein Abbild des Blitzes des lebendigen Gottes Sohns, und das seine Ausgeburth ist, wie die Ausgeburth des göttlichen Lichtes; wahrlich sie solten sich anders darzu bereiten und glauben, daß die Weisen die Wahrheit geschrieben, wann sie melden, daß Gott es nur seinen Freunden gibt. Darum der ein recht weiser Mann werden wil, muß aller Philosophen Bücher mit den drey Zeugen, nemlich der H. Schrift und dem Buch Macro- und Microcosmi überein bringen (welches dann nicht mehr so schwer zu thun, wie den alten; dann dis wahre Fundament ist all am Tage,) oder er wird nimmermehr die Wahrheit, so darinn versiegelt, finden; dann so er hier einmal seinen Fuß fest gesetzt, so kan er von keinem Scribenten betrogen werden; dann er erkennet geschwind, obs mit dem grund der Natur übereinkommt, und ob es in Gott fundirt sey oder nicht, darum kommt keiner zu dieler Kunst ungefahr; sondern hier muß ein gründlich Wissen seyn, welches

ches aber nur die Kunst halb ist, dann ob einer schon gründlich ein Ding weiß, ist es doch noch lange nicht mit der Hand ausgearbeitet; gleich ob einer schon weiß, was ein wahren Christen macht, wird er doch noch lang und viel, dis recht zu practiciren, schwitzen müssen; aber mit der That und Wercken beweisen, das macht einen vollkommenen Christen: also auch mit der Hand das Licht der Natur ausgearbeitet haben, das ist erst eine vollkommene Philosophie. Mancher meynt, wüste er nur das Subjectum, er wolte alles wol daraus im Huy machen; da doch er nicht eins weiß, ob das Subjectum das wahre oder nicht ist, da das Licht der Natur am nechsten darin verborgen; er weiß nicht eins die unfehlbare Ursach, dardurch er erkennen möchte, das es eben dieses seyn muß und kein anders; da doch, der ein rechter Philosophus seyn will, dis unfehlbar wissen kan; ja, manche, ob sie auch vom unklarificirten Subjecto, schon Wunder und Zeichen, gleich die Juden von Christo vor seinem Leyden, Tod, Auferstehung und Clarificirung, sehen; so glauben sie es doch nicht, das es sey, ob schon seine Wercke zeugen (gleich die Wercke von Christo, das sein himlischer Vater in ihm wat) das es ein abbild Gottes

in der Natur; so wollen sie es doch nicht annehmen, das macht einzig und allein, das sie die erkenntnis Gottes in der Natur, um wessent wegen doch GOTT die Natur allein geschaffen, nicht suchen wollen; darum werden sie auch mit Blindheit geschlagen, gleich die Sodomiter vor Loths Thüre, das sie mit sehenden Augen blind müssen seyn, darum dann die erleuchtete Brüderschaft nicht vergeblich recommendieret hat, die Lesung der H. Schrift: Wenden uns also zur Harmonie des Schöpfers mit dem Geschöpf. So ist nun die Einheit in der ewigen Gottheit der Abyssus, den man nicht forschen soll noch kan, und ist, auffer Natur und Creatur, unzugänglich, dafür sich alle Creatur demütigen muß; wie an Lucifer zu sehen welcher dieses versucht hat, indem er diesen Ungrund forschen wolte. Aber der Schlüssel zu diesem einigen Schatz-kasten ist die Göttliche Dreyheit, die alle wunder in diesem Schatz-kasten öffnet; dieser Dreyheit Geburth in der Einheit, stehet der Creatur frey in der erschaffenen Natur, als den Schöpfer, aus dem Geschöpf zu erkennen lernen. Nun ist der Einheit der ewigen Gottheit Abbild in der Natur, die materia prima; die ist auch auffer Natur und Creatur der drey Reiche, unerforschlich, ja nicht eins findlich, darum

darum müssen sich alle Sophisten schämen, daß sie außer den drey Reichen eine Materiam suchen; und daß sie gleichsam aus nichts etwas wollen machen, welches der Schöpfer nicht allbereit gemacht hätte: da sie doch sehen, daß Gott das Universal unserer Seelen, nicht gantz in ein über-natürlich Wesen eingelegt; sondern das über-natürliche, durch die Menschheit, in ein corpus gefasset. Und weil etliche Sophisten diese materiam wollen aus den Elementen suchen; so weisen sie klar, daß sie nicht verstehen, was die Elemente seynd, vielweniger woraus sie gegangen: dann die Elementa seynd aus der Theilung der materia primæ im Schrack in 4. Theile, entstanden, darum seynd die Elementa in ihrer Widerwärtigkeit die entzündete turba, daraus einem, durch des grimmen  $\Delta$  entzündung 4. geworden; thun also als Lucifer, der auch im entzündeten Zorn nur künsteln will; und er verlohrt dardurch das einige ewige Temperament, darum sage ich noch, daß, der die materiam in den drey Reichen nicht findet, und dis geheimnis nicht verstehet; sie nimmermehr in der turba zu sehen bekommen wird; welches die Harmoni mit der Menschwerdung Christi klar anzeigt. Dan werden Göttlichen Abyssum des himmlischen Vattets,

Joh. 14 aus, und in Christi Menschheit, aus seinem  
 v. 9. 10 Werken nicht kennet, der wird es im ewi-  
 11. gen unanfänglichen und unzugänglichem  
 C. 15. Abgrund, ja nicht begreifen. Also auch  
 u. 16. welcher die materia primam in den drey  
 Reichen nicht kennet aus ihren Wercken,  
 der wird so auffer diesem auch nicht ken-  
 nen, viel weniger finden. Des nun die  
 ewige einige Gottheit auffer Christo, und  
 ihren drey Zeugen ergründen wilt, der  
 Joh. 5. kommt in einen Abgrund, und wird ein  
 v. 5. 6. Phantast; also auch, der die materia pri-  
 7. 8. mam auffer den drey Zeugen in der Natur  
 sucht, kommt auch in Abgrund, und  
 fällt auffer Natur und Creator; und gehet  
 ihm in seiner Philosophie wie dem Lucifer  
 in der finstern Magia. Darum ist es genug,  
 das der Mensch Gott durch seine Drey-  
 heit in der Einheit mag erkennen; und das  
 er in der Natur, durch die drey Zeugen in  
 Eins gebracht, Gottes Character mag of-  
 fenbaren; Da doch auch jedes Regnum  
 (ja ein jedes Creatum) in sich selbst seine  
 besondere drey Zeugen beschlossn hat,  
 und ihre Harmonie in der Liebe Gottes  
 machet sie eins; dis Geheimnis muß mehr  
 im Geist begriffen, als nach dem wahren  
 grund ausgesprochen werden. Gott al-  
 lein kommt zu aus einem, oder nichts,  
 oder vielmehr aus ihm selbst, alles zu ma-  
 chen

chen; dem Menschen aber ist gnug, das er  
 durch Vereinigung der drey Zeugen, in  
 der Natur des Ewigen einen Abbild berei-  
 ten kan; das doch allzeit mit der Signatur  
 der Dreyheit bezeichnet bleibet. Gottes  
 Offenbarung gehet aus dem einen in viel,  
 das ist unendlich: aber des Menschen  
 Werck ist, aus vielen wider Eins, als das  
 Bild Gottes, oder seinen Character, ver-  
 fertigen, ja der Mensch selbst, da er in  
 seiner dreyfachen Einheit stund, da er we-  
 der Mann noch Weib war, da war er das  
 Bild Gottes und den Engelen gleich; da  
 er aber geschieden war, da ward dis Bild  
 zertrennt in Mann und Weib; und darum  
 muſs der Mensch arbeiten, Göttlich, Ma- Gen. 1.  
 gisch und Cabalistisch, das er wieder ein v. 27.  
 göttlich Engels Bild werde; welches alles Luc. 20  
 allein durch Christi Blut, Wasser und v. 36.  
 Geist in der neuen Geburt geschicht. In Heb. 9,  
 der Natur aber und Kunst hat der Mensch 31. 14.  
 gnug an dreyen, die im grunde eins seynd,  
 was die Essentialia anlangt (accidentaliter  
 verhält sichs anders) und wann er  
 jedes einen Drey hat, so hat er Neun;  
 diese dann in Eins gebracht, wird die ze-  
 hende Zahl draus, welche ist eine drey  
 doppelte Quint-Essenz, und die  $\times$  oder X  
 Zahl, damit muſs er sich genügen lassen;  
 und liegt nur an dem, das er in der Natur  
 erkennne, wo die materia prima sich am

C 5

höch-

höchsten und meisten mit wercken bezeuget, gleich Christus in seiner Menschheit. Hieraus siehet man nun klar, das GOTT den Abgrund sich selbst vorbehalten, das er Schöpfer darinn seyn wolle; dann die wahre Philosophia bezeuget dis gewaltig; darumb der ein wahrer Philosophus will werden, der bitte um den H. Geist; der Joh. 10 v. 58. wird ihn GOTT den Vatter in Christo aus den Wercken lernen erkennen; ja er wird ihn in alle Wahrheit und Weisheit in beyden Lichtern führen und leiten. Wie nun drey Zeugen in der ewigen einigen Gottheit seynd, also seynd auch drey Zeugen in der Natur; und wie die Drey in GOTT Eins machen, also hat GOTT dieses Zeugnis auch in alle Creatur geleet; das sie nemlich aus  $\nabla$  als dem Leibe, aus Blut, als der Seelen und aus dem Geist, als der Krafft, bestehen: wie nun diese Drey mit der ewigen Gottheit in ihrer ewigen einigen Dreyheit harmonieren, wollen wir erst in dem Menschen, als dem vornehmsten Bilde GOTTES, considerieren. So be- deutet nun der Leib Adams, so ohne Bewegung da lag, die ewige unerforschliche und unverständliche Gottheit, die ohne Vatter, Sohn und Heil. Geist, (auf creatürliche Art also zu reden; da doch in Ewigkeit in GOTT alles zugleich gewesen, aber

aber in seinem natürlichen Abbild seiner Offenbarung, um des Begriffs willen, eines so nach dem anderen, nach Ordnung herfür gegangen) gleichsam stumm und unerkännlich ist. Imgleichen gehet es auch in des Menschen Empfangnis in Mutterleibe zu; da der menschliche Leib, als ein Chaos, im finsternen Tode ist, bis die Seele vom Vulcano aufgeschlagen wird: von diesem ist das finstere Chaos, im Anfang der Schöpfung, auch ein Abbild; dergleichen auch, die im Winter vor unsern Augen gleichsam todte Erden. Der tode Leib Adams nun, wie auch der menschliche Leib in der Mutter, noch auch das finstere Chaos in der Schöpfung, seynd noch das Bild Gottes, oder sein Character nicht, da aber die Seele, und der Geist Gottes in menschlichen Leib kam, da ward er ein lebendig Bild Gottes, und da das Licht der Natur, mit dem geist der kraft, aus dem finsternen Chaos aufging, da ward der Character Gottes in der Natur offenbar. So bedeutet nun der menschlich Leib mit der Macht zum Urstand des seeliches Art, wie auch das finstere Chaos, sampt dieser Erden, mit der Macht der Centralischen Feuer, zum urstand des Lichtes der Natur, mit allen Quell-geistern, die noch in der Finsternis verschlossen, und zu des  
feuer-

**Pf. 97.** Feuer-Lebens Urstand gehören, Gott den  
**v. 2. 3.** Vatter. Dann der Abyssus, die Finsternis,  
 des Menschen Leib, die Erden, seynd der  
 Stock. darin das Feuer sich anzündet, und  
 daraus es brennen muß, welchen es auch  
**Deut. 4** erwärmet und durchglüet. Weil nun kein  
**v. 25.** Feuer ohne Licht ist, so geschiet, das, so  
**Hebr.** bald das Feuer, als das erste Principium des  
**12, 29.** peinlichen Lebens, aufgehet, es auch also-  
 bald das Licht, als seinen Sohn, welcher  
 das Principium der Sanftmuth, gebietet;  
 das also der Sohn den grimmigen zornigen  
 Vatter sänftiget. Ob nun schon das  
 $\Delta$  peinlich, das Licht aber sanft; so seynd  
 sie doch eins, und einer wäre ohne das an-  
 dere nicht. Das  $\Delta$  gehöret zum Leibe,  
 und wohnet auch darinn; so bald es im  
 menschlichen Leib aufgeschlagen wird, so  
 gehet heraus die Seele, als ein Sohn des  $\Delta$ -  
 rigen Leibes. In der Schöpfung aber gieng  
 auf das Licht der Natur, der Urstand der  
 $\odot$ , als der Seelen der Welt; aus beyden  
 Vatter und Sohn gehet der Geist, welcher  
 den Abyssum, das Chaos, den Leib, die  
 Erden, beweget; wie dis in des Menschen  
 Empfangnis klar zu sehen, das, so bald  
 die Seele aufgeschlagen ist, sich denselben  
 Augenblick das Kind in Mutterleib bewe-  
 get. Dis siehet man auch in allen wachsen-  
 den Dingen, ja allen Creaturen, das, wann  
nach

nach der Putrefaction, der Schrack geschehen im Saamen, er dann unter sich wurzelt und über sich auswachset; und dis thut der Trieb des lebendigen geistes. Das göttliche väterliche  $\Delta$  ist die starcke Allmacht, und erwärmet den gantzen ewigen Abyssum; wie das Seelen- $\Delta$  den gantzen menschlichen Leib, und das centralische Sonnen- $\Delta$  den gantzen Erdboden. Das Licht GOTTes erleuchtet den gantzen Väterlichen Abyssum; wie das natürliche Sonnen-Licht die gantze Machinam Mundi, und das Licht der Seelen, den gantzen Menschen, samt seinen Sinnen und verstand. Der H Geist bewaget den Vatter und Sohn; wie der menschliche geist den gantzen Microcosmum, und der Spiritus Mundi die grosse äussere Welt. Diese drey nun seynd so in einander mit dem Band der Liebe verbunden; das unmöglich eins sonder das andere bestehen kan. Wie nun GOTT, der Mensch, als das Bild Gottes, und auch der gantze Macrocosmus, in der Dreyheit stehet; also ist auch eine Drey einfache Weisheit, welche solches alles in dem grund erkennen lerner; und wie die drey Zeugen im Himmel, nur ein 1. Joh. 5. v. 7. GOTT machen, und die drey Zeugen im Menschen nur ein Bild Gottes, und die drey Zeugen in der Natur nur einen Macrocosmischen göttlichen Character; das also

also alle Vollkommenheit in der Drey Einigkeit besteht: also kan auch keine vollkommene Weisheit erlangt werden, ohne gründliche Erkenntnis dieser drey-einfachen Wissenschaft. Der nun eine kennt, und ohne die andern erforschen will; der betrugt sich selbst, und andere mit ihm, und all sein Wissen hat keinen grund. Diese drey-einfache Scienz ist nun der Schlüssel zu dem Schatzkasten der Dreyheit in der Einheit: ihr name ist die göttliche MAGIA, die Englische CABALA, und die natürliche PHILOSOPHIA, von deret jede, in sich selbst, der anderen zweyern Abbild auch hat. Die Philosophia lernet des Menschen Leib erkennen, sampt den Leib aller geschöpffe; als Buchstaben von GOTT in die Natur geschrieben, und ist das fechte A. B. C. und aus diesen allen GOTT den Vatter; sie begreift in sich die unteren Elementa, als  $\nabla$  und  $\sphericalangle$ : Die Cabala lernet des Menschen Seel erkennen, auch alle ewige und vergängliche Geister, die Astra des Himmels, als wahre Astronomiam, von den Elementen  $\Delta$  und  $\triangle$ , und in allen creatis ihre Astralische Lebens gebuhrt; und aus diesen allen, das Licht Gottes des Sohnes; welches die strenge geburt sanftiget, und in seinem Aufgang die Sinne öffnet, dardurch

der

der gantze Abyffus des Vatters erleuchtet und verftändlich gemacht wird, wie dann der Seelen Lichtes-Aufgang auch nur der 5. Sinnen im Menschen Urfach ist. Ferner lernet uns die Cabala aus den Buchstaben Syllabas machen; welche all verftändlicher feynd, als die Buchstaben allein, dann sie bringt das Leben der Vocalen bey die stummen Consonantes. Die Magia aber lernet des Menschen geist erkennen, und die tiefste innerste geburt der Gottheit, und in allen Creaturen das lebendige bewegen, und daraus den H. Geist, so alles erfüllet; sie gibt ein vollkommenen Verstand des Lesens, dardurch aller Dingen Krafft, recht im göttlichen Character offenbar wird; und öffnet recht das geheimnis, wie Gott in seinem heiligen Himmel in allem, und durch alles wohnt, der vichischen natürlichen geburt unbegreiflich: So lernet nun die Philosophia erkennen den Leib aller Dingen nach Lieb und Zorn, als nach der Reinigkeit und Unreinigkeit: sie weiset, das der unreine Leib, sey ein finsterer Staub, durch Lucifer eingeführt, welcher den reinen Cristal-Leib, oder  $\nabla$  aus  $\nabla$  bestehende verdunckelt; und sie lehret alle Ding aus dem unreinen Leib, durch die Wiedergeburt, in einen reinen Leib bringen

2 Petr.  
3. v. 5.

gen

gen. Die Cabala weist, daß die Seele ein  $\Delta$  des reinen Leibes ist, und daß sie im Herzens blut, als ein  $\Delta$ risch Astrum, ja als ein  $\Delta$  und Wind, als ein Abbild der Engelen, innen wohne. Die Seele aber, welche dem unreinen Leib folgt, weist sie, daß sie ein finster, nagender Zorn  $\Delta$ riger wurm werde, ohne allen Glantz und Licht. Die *Magia naturalis* lernet Geist und Seele scheiden, und aus dem reinen lichtegeist, und neugebohrnen erhöhten Seelen, oder Astralischen  $\Delta$ ure lehret sie machen einen neuen reinen, aus  $\nabla$  bestehenden *æthlichen Krafft-Leib, voller Wunder, Tugenden und Herrlichkeit; und allhier ist das  $\Delta$  der Leib, die  $\Delta$ rische Astralische Seele das Blut, der Geist die æthliche Krafft; Summa ein geistlicher Leib, und leiblicher Geist. Da ist nun  $\nabla$  blath und Geist nur ein Ding, ein Gœtlicher Character. Der geist ist ein Schlüssel zum Schatz kisten der Seelen; Geist und Seele schliffen den Leib auf, und offenbaren darinn die Tugenden des neuen Leibes; welcher aus geist,  $\Delta$  und Blut bestehet. Es konte aber weder das  $\nabla$ , Blut, noch geist, in der Natur gesehen oder gefühlet werden; so ihnen nicht die  $\nabla$  die Corporalität gäbe: daß aller Elementen und auch principiorum grund ist die  $\nabla$ ; dann das centrum der Natur ist eine*

fixe

Pf. 164  
v. 3.

Marc.  
9.v. 48

fixe ☿, aber alle geistliche ♀ ist Δ, dann das Δ entspringet aus dem Stock, und alles viscoſe wehlische Δ ist Blut, und alles dinn-gemachte lymphatische Blut ist ∇, aber altes rarificirte ∇, durch die Circulation, ist Geist. Also giebt die ☿ die Dicke, die Viscosität, auch sichtbar und empfindlich Wesen, allen Dingen; sie macht das Δ im Blut essentialisch, darum ist alles Blut ein viscoses, flüssiges ∇rig öhlisches geistliches Δ, dann des Geistes nächste Leiblichkeit ist ∇, und des ∇ erster grad zur Coagulation ist das schleimige, spermatische, viscoſe öhl, und dis ist des Δrs Leben; des Δrs Behalter aber ist die ☿. Darum steige aus der finstern ☿ über sich, so findest du das Δ; dis bringe in ein fiscum, so findest du ein unverbrennlich öhlisches Blut, welches ist ein recht Aqua vitæ, so allen Dingen das Leben giebt und welches alle Dinge erhält durch seine natürliche Wärme, und Feuchtigkeit; erhöhe dis Aqua vitæ, so wirst du erlangen einen Δigen Licht und Lebensgeist, ein Geheimnis der verborgenen Natur; alsdann steig wieder herab per gradus, bis du kommst zu der ☿, so findest du ein rein centrum naturæ des andern Principii, ein Character der göttlichen Dreyheit in der Einheit, und wirst sehen, das die reine ♀, oder liebe, der leib des lichts sey, in welcher

D Geist,

Geist,  $\Delta$  und Blut nur ein Ding sind; Weswegen dann die H. Schrift oft eins vor das andere nimmt. Und weil das  $\Delta$  in allen dreyen ist, darum ist im Geist,  $\nabla$ , und Blut aller Dinge neue geburt: denn so das  $\Delta$  in diesen dreyen nicht wäre, so

Heb. 9. v. 21. sollten sie nichts reinigen, und im Grund neu gebären. Darum reiniget uns auch

22. 23. das Blut Christi von allen unsern Sünden; Jef. 1. v. 18. ja es macht unsre blutrothe Sünden (als des Ap. 7. grimms und Zorns Signatur) Schnee-weis. v. 14. Dann im Blut Christi ist das göttliche väterliche  $\Delta$  zu einem geistlichen  $\Delta$  des Lebens geworden. Und weil dann alle geistliche  $\nabla$   $\Delta$  ist, und alles viscose  $\Delta$  Blut ist, und alles dinggemachte Blut  $\Delta$  ist, und alles rarificirte  $\Delta$  geist ist, und in Christo Jesu das göttliche väterliche  $\Delta$  Blut, Joh. 5. v. 21. 24.  $\Delta$  und geist geworden ist; darum ist ihm 25. 26. auch gegeben das Gericht zu halten, und 27. 28. zu scheiden das gute von dem bösen, die 29. Böcke von denen Schaafen; ja, auch die Todten aufzuwecken und lebendig zu machen, alle; die dieses  $\Delta$ rigen Blutes und geistlichen  $\Delta$  des Lebens fähig seynd. Dis ist das gröste geheimnis aller geheimnisse, so wol im Licht der Gnaden, als der Natur: Niemand verstehet dis, als die erleuchteten in beyden Lichtern. GOTT sey ewig Danck, der uns aus gnaden die Augen

gon geöffnet. *Alles nun, was im Lichte*  
*der Natur durch Kunst, in diesem Geist, Δ*  
*rigen Δ des Bluts die neue Geburt erlanges,*  
*das wird in materiam omnium rerum pri-*  
*mam gewandelt; vvelche prima materia*  
*auch nichts anders ist, als Geist, Δ und Blut,*  
*vvelche mit der Kunst terminis genennet,*  
*anders nichts ist, als* ☉, ♀, ♀. *Siehe*  
*also ist im geist, Δ und Blut das Δ des*  
*gerichts, darinn alle Elemente vor Hitze* Pet. 3.  
*zerschmelzen; und dis Δ, geist und Blut* v. 5. 7.  
*ist auch der Mutter-Leib, darein alle Din-* 10. 12.  
*ge in der Welt, ihre neue Geburt zu er-* 13.  
*langen, eingehen müssen, kein Sophist* Joh. 2.  
*hat dis je gelehren, und kan es auch nicht* v. 5. 6.  
*begreifen, es bringet alles wieder in die*  
*gebenedeyte* ☉, *die aus Δ bestanden.*  
*Siehe, dis ist das Drey-einfache und Eins-*  
*dreyfache wahre eintzige Fundament der*  
*wahren Philofophie, welche GOtt in al-*  
*lem, und durch alles, lernet erkennen,*  
*und die uns auch allein zu wahren Theo-*  
*logis und Medicis machet; durch diese,*  
*und keine andere, muss man die Wahr-*  
*heit suchen und finden. Von dieser haben*  
*viel erleuchtete Männer geschrieben, ab-*  
*sonderlich der Deutsche Philosophus, und*  
*nach ihm der hocherleuchtete Paracelsus;*  
*in welchen Auctoribus zu lesen, je der*  
*conscientioser Medicus sein Leben solte*

verschlossen: aber bis noch zu trat ihnen von den Schul-Füchsen niemand glauben wollen: darum seynd sie auch unverstanden geblieben. So ist nun in der Natur und Kunst das  $\ominus$  der Leib in die Philosophia; der  $\triangle$  aber die Seele, Cabala und Astronomia; der  $\wp$  der Geist und aller Dinge Magia. Das  $\ominus$  ist das  $\nabla$ , der  $\triangle$  das Blut, der  $\wp$  der Geist, und die Drey seynd Eins; wiewol unter diesen dreyen noch andere geheimnisse verborgen seynd, von welchen klar nicht gemeldet mag werden: *Wer aber diese im Grund versteht, wird die andern durch die Gnade Gottes leicht finden.* Dis sey genug zum Eingang und Fundament. Wer nun die Medicin ohne die wahre Philosophie sucht, der hat erstlich keinen Verstand der natürlichen Dinge, welchen die Philosophie alleine lehret; er suchet das Hertz, die kraft der Dinge, und kennet nicht eins das Haus darin sie wohnt, wie will er denn den Einwohner kennen; so er nun das Haus, die Philosophiam, oder das Subjectum endlich schon kennete, und ist nicht ein Cabalist, so bleibt ihm doch das Haus verschlossen; denn er kennet nicht die Seele, die dem Leib das Leben giebet; er kennet den Astralischen Himmel nicht, welcher die todte  $\wp$  erwecket; also ist ihm der Schlüssel verborgen, der die harten Thore

77

zersprenget, daß der Einwohner los werden kan; darum hat er nichts als Finsternis, ein kaltes todes Haus, ohne  $\Delta$ rige,  $\Delta$ rische, Astralische Seelen-Wärme. Wer aber Magiam wolte davon scheiden; der findete ein Holtz und grimmes  $\Delta$ , ohne Flamm und Licht, auch ohne göttliche Krafft, und kriegte also nichts als Gift vor Arzeney. Wie nun Vatter, Sohn und H. Geist, nur einen gnädigen barmhertzigem GOTT machen, und Leib, Seel und Geist, nur ein göttlich-menschliches Engels-Bild, also machen auch Magia, Cabala und Philosophia nur allein einen rechten vollkommenen Medicum; weil eines ohne das andere nicht ist, dann diese drey lehren dich nicht allein die Natur kennen, sondern auch Gott. GOTT ist nun nichts, als krafft; also der in der Natur die Erkenntnis Gottes findet, der findet nichts als krafft: was soll er dann mit GOTTes Character in der Natur, als der krafft thun, so er kein verständiger Medicus ist: darum gibt GOTT die krafft in der Natur, als sein erkänntnis; Character, Signatur und Abbild niemand, als einem ihn suchenden, ihn fürchtenden und liebenden Medico. Der nun GOTT nicht sucht, und ihn nicht will erkennen <sup>Mat. 9,</sup> lernen; wie will doch der was gueres in <sup>17.</sup> der Natur finden? weil Gott allein nur gut <sup>Marc. 9</sup> <sup>v. 50.</sup> ist,

ist, und alles gute in der Natur ist sein Abbild. Also hat GOTT nun so gar in alles seine Erkänntnis geleyet, und mit seinem göttlichen Finger selbst eingeschrieben; das auch nicht das geringste und verachtete Ding von der Welt dessen mangelt: diesen Character sollen wir lernen lesen, so finden wir die rechte Signatur im Licht Gottes, und können allen Creatis ins Hertz sehen. Bleibt also darbey, was die H. Schrift

Syr. 38. saget: das nemlich Gott den Arzt geschaf-  
 1. 2. 3. fen und ihn noch schaffe. Der nun ein  
 4. 5. 6. von GOTT geschaffener Arzt ist oder wer-  
 7. seq. den will, der wird dieser Wahrheit Beyfall geben: der dis aber nicht ist, der wirds verachten, lästern, sich daran stossen, ärgern, und gar fallen; und daran wird man erkennen, auf was Schulen er gewachsen, und was er für einen Lehrmeister im seinem Herten habe. Wer nun sehend ist, der werde immerhin sehender; wer aber muthwillig blind seyn und bleiben will, der werde immerhin blinder: dann es ist gewis, das ob dis schon so ein klar Compendium aller Blumen der Weisen, gefäubert von allen Dornen. (es habe denn einer der Kröten, Schlangen und Spinnen-Art, die aus allem nur stechendes Gift saugen) so wird es doch von den wenigsten angenommen werden. Das macht,  
 das

dafs ihrer so wenig das göttliche Licht in ihrer Cabalistisch - Astralischen  $\Delta$  Seelen, pf. 104 damit sie den Engeln Gottes gleich wäre v. 4. ein liebe  $\Delta$ flamm und Wind haben aufblasen lassen: Dafs also ihres Geistes Aug einfältig wäre, dardurch ihr gantzer neuer Leib erleuchtet würde: dann ihr Seelen  $\Delta$  ist kalt und inqualieret mit dem Zorn Gottes, ja dem kalten grimmigen und hitzighoffärtigen  $\Delta$  des Teufels, davon das calumniiren, unreiffe judiciren, ohne Verstand und genugfames Untersuchen, die Früchte darvon sind. Darum ist ihre Syderische Vernunft todt, und erkenne nicht eins ihr Haus, darinnen sie wohnt; wie will sie dann das kennen, das aufser ihr ist. Darum, o Mensch! wer du auch bist, kehre dich zum Licht inwendig in dir, das alle Menschen erleuchtet, welche in diese neugeborne Microcosmische Welt kommen, und das wird das Aug deines Verstandes und folgens deinen ganzen neuen Leib erleuchten: denn es leuchtet von Aufgang der göttlichen Sonnen, bis im Niedergang deiner natürlichen Vernunft; und in diesem Licht wirst du Gott kennen, und sehen, das deine Seele aus ihm geflossen und das ihr dein Leib zu einem Wohnhaus eingegeben seye: dein Leib ist ein todttes Aas, es ist kein kraft in ihm, es sey

D 4 dann,

86

**Luc. 10** dann, das das göttliche Licht das  $\Delta$  deiner  
**v. 49.** Seelen anzünden, das also auch dein Haus und neuer Leib licht werde, damit also deiner Seelen Aug durch alles sehe; dann ist erst dein Leib ein gutes Ding, ein edles Holtz, darinn ein tugendlich  $\Delta$  brennet, welches alle Finsternis und

**Joh. 17** kranckheit der Seelen und des Leibes ver-  
**v. 6.** treibet, wann nun das göttliche  $\Delta$  deine Seele gereiniget; so erleuchtet auch zur stund, durch die Seele, das göttliche Licht deinen Leib; und dann ist er nicht mehr ohne krafft dann er ist nun aus dem  $\Delta$ rigen  $\nabla$  geist von obenherab neugebohren; das  $\Delta$  hatte im Leibe alles böse vertrieben, das Licht hat das Verwundete mit dem öl seiner Barmhertzigkeit gesalbet, geheilet, erleuchtet, gesänftiget und wieder zurecht

**Cant. 2** gebracht: Und der Wein-geist der gött-  
**v. 4.** lichen Liebe beweger nun diesen neuen

**Luc. 10** Leib durch die Seel, das er Gottes Werck  
**v. 34.** würcket, siehe; also must du Weisheit lernen, so wohl in als auffer dir; und dann wirst du Gott kennen als in einem Spiegel, und die Weisheit wird dein Licht seyn, die Wahrheit deine Stärcke, und die Kunst deine Ruhe: die Kunst wird deinen Leib zieren, die Wahrheit deine Seele, die Weisheit deinen Geist, und also wird das göttliche Bild noch auf dieser verfluchten  $\nabla$  durch deine Wercke herdurch leuchten, auf das

Chri-

Christus durch dich gepriesen werde. Dis verleyhe allen recht suchenden der Drey-einige! Amen.

So wenig nun in der ewigen Gottheit der Vatter könnte seyn ohne den Sohn, dann um seines Sohns willen wird GOTT ein Vatter genannt; und so wenig als der Sohn vom Vatter gebohren oder ausgesprochen könnte werden, der H. Geist führe ihn dann aus dem Abyfso des Vatters, daß also eins ohne das ander nicht seyn noch bestehen kan; also wenig können auch die Subjecta in der Natur ohne  $\ominus$ ,  $\triangle$  und  $\wp$  bestehen, dann weder der  $\triangle$  oder  $\wp$  konten ohne das Saltz gesehen und gegriffen werden; dann das  $\ominus$  giebt beyden den Leib, und ohne  $\wp$  wäre das  $\ominus$  und  $\triangle$  ohne krafft; dann die krafft des  $\wp$  wird vom  $\ominus$  gehalten, und die Farb des  $\triangle$  is solte ohne den Leib nicht erscheinen; und ohne den  $\wp$  wäre der  $\triangle$  ein todt Ding: das  $\ominus$  ist der Vatter in der Natur, der  $\triangle$  der Sohn,  $\wp$  führet den Sohn aus des Vatters Schoos aus, und also seynd diese 3. auch eins in der Natur; und ist nur dis ihr Unterschied, daß in einem Subjecto bald das  $\ominus$ , bald der  $\triangle$ , bald der  $\wp$  primas ist, und in die Höhe sich schwinget. Wie es nun in Gott und der Natur ist, also ist es auch im Menschen, in GOTT seynd allzeit die drey gut, aber in der Creatür,

D s

die

18

die gut aus Gott aufgegangen, seynd diese  
 Gen. 3. drey verdorben, und liegt nur an dem,  
 24. das sie durch die neue geburt wieder ein-  
 geführt werden in die Güte, gleich wie sie  
 waren, da sie aus Gott gut geflossen: dann  
 alle Dinge seynd in Gott im Anfang, das  
 ist von Ewigkeit gut gewesen; so werden  
 sie dann auch erst recht wieder gut, wann  
 sie im Anfang, das ist, in die neue Geburt  
 kommen; dahin können sie nicht kom-  
 men, sie kommen dann in ihr Ende, das  
 ist, das die alte geburt vergehe; so bald  
 die vergangen, so ist die Creatur wieder  
 in ihren ersten Anfang getretten, und ihr  
 reines End machet sie wieder zu einem gli-  
 de des ersten Anfangs, als des gantzen;  
 darinnen das drey eins kräftig ist. und in  
 der neuen geburt seine Signatur gewaltig  
 erzeiget; also wann des Menschen Leib wie-  
 der ist ein Limbus, ein Q. E. Macrocosmi  
 worden; so ist er wieder in seinem Anfang;  
 wann sein Seel wieder ist ein göttlich  $\Delta$ rig  
 Hauchen, ein lebendiger Licht- $\Delta$ iger  $\Delta$   
 Ps. 104 Odem; so ist sie wieder in ihren ersten Ur-  
 4. sprung und den Engelen gleich, und wann  
 der H. Geist Gottes wieder diese 2. wird  
 copuliret haben, und sie mit seiner Krafft  
 bewegen; so wird der Mensch wieder seyn  
 das rechte Bild Gottes, darinn man Gott  
 wieder als in einem Spiegel wird sehen,  
 und

und erkennen können; und dann ist er  
 recht wieder in seinem Anfang, wie ihn  
 GOTT geschaffen und im höchsten grad der  
 Vollkommenheit; und allhier hat durch  
 das Blut  $\Delta$  und Geist Christi sein End, den  
 exaltirten und plusquam perficirten An-  
 fang wieder gefunden. Darum wann der  
 unreine  $\ominus$  Leib im Menschen primas ist;  
 so ist er ein Limbus, und *Q. E. Microcos-* *Mat. 5,*  
*mi:* wann die reine Seele primas ist, so ist er *13. 14.*  
 ein Cabalistischer Englischer  $\Delta$  Astorum, *Marth.*  
 ein Diener Gottes, ein  $\Delta$ -Flamm und Wind *22, 30.*  
 ein Englischer Mensch: wann aber der geist *Ps. 104*  
 Gottes dis alles überherrschet, so ist er ein *4.*  
 Magisches kräftiges  $\text{X}$  alisches glied JESU *1 Cor.*  
 Christi. Das erste wird er in der Buß und *6, 15.*  
 Gelassenheit; das andere in der Erleuch-  
 tung und neuen geburt; das dritte in der  
 Vereinigung und übersinnlichen Leben:  
 dann Paulus sagt; das erstlich sey der na- *1 Cor.*  
 türliche Leib, wie in der Schöpfung Adams *51, 42.*  
 auch zu sehen; aus dem Leibe als centro *43. 44.*  
 Naturæ gehet aus das Cabalistische Seelen- *45. 46.*  
 $\Delta$ , als ein geistlicher Leib; aus Leib und *47. 48.*  
 Seel gehet das Licht als der geist: dann erst- *49. 50.*  
 lich muß das Haus seyn, der Ort, da der le- *52. 54.*  
 bendige Inwohner in wohnen kan; wel- *57.*  
 ches in des Menschen Empfängnis klar zu  
 sehen; da dann erst die zwey irdischen  
 Saamen zum natürlichen Leib gefäet wer-  
 den

den: und wann daraus in Mutterleib der gantze menschliche Körper mit allen gliedern und Organis der Sinnen vollkommen fertig, so wird die Seele im Centro erst aufgeschlagen, welche dem Leib das Leben gibt, und ihn in seinen gliedern regieret: und wäre hier von dieser *H. Philosophie*, welche uns in diesem Capit. der Gottweise Philosophus Paulus lehret, viel zu philosophiren; welches aber um kurtze willen übergehe. Allein melde dis, daß die Menschen Mörder, Schinder und henckerische Anatomici, dis überdencken sollen, welche manchen um den Hals gebracht; in dem sie erforschen wollen die Formirung und Eingießung der Seelen ins Menschen Leib. Es ist wohl wahr, daß in diesem Punct der Grund und Fundament der ganzen Philosophie, ja auch der Ewigkeit Erkenntnis liegt; aber da geböret was anders zu, als Messer, Brillen und Perspectiven, oder Heydnisches Disputiren, und der Menschen Hertzen zu verwirren, oder wann man durch diese es nicht erlangen kan, den teuflischen Zweifel zum grund und Fundament setzen; welchen der Neusohn des Lucifers in dieser unserer letzten Zeit aufgebracht; dadurch er so viel zu wege gebracht, daß ob einem schon augenscheinliche Demonstrationes gegeben werden

werden in allen drey Zeugen, er dennoch,  
 noch zweiffelt, obs wahr sey oder nicht;  
 ja der Teufel hats mit seiner Philosophie  
 so weit gebracht, das sie zweiffeln, ob sie  
 seynd oder nicht, oder obs nicht nur ein  
 Phantasey sey, damit sie aber nicht zweif-  
 feln dörfften; so suchen sie Brillen, Per-  
 spectiv, Microscopia, dadurch sie möchten  
 ihre Gedancken sehen können, obs nicht  
 ein Traum nur sey; weil sie aber derglei-  
 chen nicht finden werden, so wird ihr  
 Zweifel so lang währen, bis sie werden in  
 Lucifers Himmel kommen, welcher des  
 zweiffelnden Fundaments Auëtor ist; da  
 werden sie es dann besser fühlen als jetzt,  
 So ist nun euer Fundament auf einer Seiten  
 der Zweifel: damit ihr aber beweisen wolt  
 auf der andern Seiten, das ihr im Wesen  
 seyd; so sagt ihr, das euch dis vergewissert,  
 das ihr dencket, so euch denn allein dis den-  
 cken vorgewissert das ihr seyd; so folgt, das  
 alle andere Creaturen nach euer Phantasey  
 nicht dencken, also seynd sie auch nicht;  
 ja es folgt, das euer gantzer gemachte Ab-  
 gott, welcher die Natur ist, auch nicht ist,  
 dann er dencket nicht, weil er kein Ver-  
 stand hat; darum ist dann nichts in rerum  
 Natura als die Carthesianischen Däncker:  
 womit stiller ihr doch nun eueren Hun-  
 ger und Durst, und womit kleidet ihr  
 euch

euch doch: darum müßt ihr dencker, entweder auch nicht seyn, oder euch träumet nur, das ihr dencket; oder euer erste Stellung ist falsch, das dis nur allein die gewisheit sey, das man ist, weil man dencket. Ey ein teuflische Philosophie; ihr mögt wol Brillen aufsetzen und Microscopia gebrauchen, das ihr über die absurda hin sehet, die daraus folgen, welche doch ein Baur wohl greiffen kan; was soll man doch aus euch zweiffenden Babyloniern machen, weil ihr doch weder durch Brill noch Perspective und allen euern gläsernen und Mathematischen Mess-Kram, nicht eins so viel finden könnt, das ihr nicht zweiffeln dörfset, ob ihr seyd oder nicht seyd. Soll dis nun Wahrheit, Weisheit und Kunst seyn? ist dis nicht recht verkehrt, das man die Creaturen also gebrauchet, das man Gottes gedächtnis will ausrotten: da doch allein alles geschaffen, das man ihn daraus erkennen soll. Die Mechanica ist zwar eine edle Kunst an ihr selbst, auch hoch nützlich, wann man den innern Grund mit begreift; aber ohne den innern grund, bringt sie, also misbraucht, alles Ubel, und daher seynd alle Abgöttereien, ja

Ap. 3, Atheisterey, von der Welt her gekommen:  
 17.18. darum ist es Zeit Augen-Salb zu kauffen, das man mit allen Brillen-Kram nicht in die

die Höll fahr; welche sie dardurch weder sehen, viel weniger glauben können. Also hat man durch diese gläserne geschliffene Philosophie grosse Dinge vermeyner zu finden; und hat doch dardurch das beste, als das Reich Gottes, verlohren; dann man schleift sie nun so künstlich, das man über Gott, Himmel, Höll, Teufel und sich selbst hinsiehet, und verlieret also dardurch Sinn, Verstand, Leib und Seel: also hat nun der Teufel eine rechte Kunst gefunden, dadurch er nicht erkannt und gesehen mag werden; und hat also ein Netz gespannt, und eine Gruben gegraben, und dieselbe so künstlich bedeckt, das seiner Tück niemand gewahr wird, bis er darein gefangen bey seinem steller ewig bleibē mus. Alle Künste, Handwercker und Wissenschaften haben einen gewissen unfehlbaren Grund, darauf sie sonder Zweifel fussen und ihr Gebäu aufführen, und aus welchen sie geflossen; aber die eintzige neu erfundene teuflische Philosophie hat allein kein Fundament, sondern bauet alles auf den zweifelnden Sand; und das ist kein Wunder; dann heut schleift einer ein Glas, dardurch siehet er in einem eintzigen Semine aselli hundert und fünfzig tausend Thierlein, die das Ey machen, (risum teneatis Amici, er hat gewis jedes Thierlein à part anatomirt, das er sie so genau

gezehlt) der andere sollte wol schwören, wann er eben durch dasselbe Microscopium sehe, daß kaum eins darinnen wäre; also sehen diese Zweiffler anders durchs Perspectif, anders durch die Brill, anders durchs Microscopium; ja, ein Microscopium zeigt ein Ding oft anders als das andere, noch soll dis ein Fundament seyn. Nach den Zweifflern kommen die Mathematischen, oder vielmehr Arithmetischen Heuchel-Christen und Pharisäer, mit ihren Ziffern, Stücklein und Stricklein, und sagen dann: 2. sind kein 3. und 3. sind kein Ernst: und damit meynen sie dann Gott in seiner Dreyeinigkeit, und wollen 1. Joh. auch also die Aposteln, die da sagen, daß 5. 7. 8. 3. Eins sind, zu Lügner machen, eben als obs im innern Grund auch so wäre, und das ist wahr, ich sag auch, daß 3. Ducaten kein einer seynd, wan sie in 3. Stücken sind: aber das sag ich auch, daß Gold, Gold ist all war es in 1000. Stücken getheilt; und sage von der Krafft und Essenz, und nicht von zerstückerten Theilen; und sage noch dis darbey, daß des Goldes Krafft möge empfindlich und begreiflich seyn, so hat sie ein Leib vonnöthen, und ohne den Leib wäre des Goldes Krafft auch nicht; und die Signatur zeuget die Krafft des Goldes im Leib, und der Leib ist doch weder die Krafft noch

Signatur, und wäre doch eins ohne das an-  
 dere nicht, ein Kraut hat ein Corpus, und  
 im Körper ist die kraft, und die Signatur  
 im Körper weiset, was kraft es ist, und ist  
 eines doch das andere nicht; also seynd ih-  
 rer ja drey; die das gold und auch das Kraut  
 machen, und seynd drey unterschiedliche  
 Ding, derer doch keins ohn das andere be-  
 stehen kan; also ist Geist, Leib und Seel,  
 ja auch nur ein Mensch; dann ohne Geist  
 und Seel ist der Leib ja nur ein Aas und  
 kein Mensch, darum ist die innere Arith-  
 metica, Physica und Metaphysica, wie auch  
 Mathesis, ganz ein anders als die äußere;  
 und wann die äußere mit der innern accor-  
 dirt, so ist sie auch gut; und weil den  
 Zweifflern das innere unbekannt; und sie  
 es auch nicht wissen wollen, darum gehet  
 es ihnen, wann man ihnen Wahrheit sagt,  
 als den Athenern, denen Paulus von Gott Act. 17  
 und der Auferstehung predigte. Ist es 31. 32.  
 nun nicht zu beklagen, das die Christen  
 (leyder nach dem Namen) so das Licht der  
 Welt solten seyn, und das  $\ominus$  der  $\triangle$  (da Mat. 5  
 mit durch ihre Weisheit und Wahrheit al- 13. 14.  
 le Völcker zum wahren GOTT bekehret  
 mögten werden) also sich vom Teuffel  
 verführen haben lassen, das sie auch durch  
 Brillen und Perspectiv, ja allerhand Fünd-  
 lein, und aus allen Kräften trachten zu

E

be-

beweisen, daß kein Gott sey; und also alle  
 Völcker von dieser Erkenntnis, wann sie  
 nur könnten, abführen wollen, daß also  
 Heyden und Türcken sich daran ärgern,  
 und wann sie nur den Namen Christen nen-  
 nen hören, darüber ausspeyen, ist das nicht  
 Apoc. recht, wie Ap. sagt, daß man also hölzerne,  
 9, 20. steinerne Öne, Dne, ja gläserne Götter  
 macht und die verehret; und also des wahren  
 Gottes dardurch vergift. Sehet, ich  
 will euch mehr Absurda dieser gläsernen  
 Philosophie der neuen Zweifler anweisen:  
 ihr leugnet, daß die Thiere ein Gefühl  
 haben; so sie dann kein gefühlt haben so  
 wissen sie auch nicht, daß sie seynd; so sie  
 dann nicht wissen, daß sie seynd, so müssen  
 sie auch nothwendig keine Gedancken ha-  
 ben; nun mercket: es ist unleugbar, daß  
 die Thiere sonder essen und trincken nicht  
 leben können, so isset und trincket kein  
 Thier, es habe dann Hunger und Durst:  
 was nun den Hunger und Durst fühlet, das  
 hat auch ein Empfinden der Schläge, und  
 das Fühlen macht es ja an Essen und  
 Jof, 7. trincken denken; auch kennet ja ein Ochse  
 v. 3. und Esel ein Haus und die Krippen seines  
 Herrn; ja ein Hund kennet ja seinen Mei-  
 ster: ja er kennet seinen Namen, und man  
 kan die Thiere allerhand Künste lernen; so  
 frag ich nun, ob sie dis alles ohne memorie  
 be-

behalten können; keine Memorie aber ist  
 ohne gedancken: also seynd alle Thiere  
 Carthesianen, dann ein Carthesian leugnet  
 die Seele aus Gott, und stirbt als ein Thier;  
 aber diese Herrn wolten den Thieren das  
 gefühlen gern entnehmen, das sie ihnen  
 die Memorie und folgend die Gedancken  
 auch möchten wegnehmen, das zwischen  
 ihnen und den Thieren ein Unterscheid  
 wäre, auf das sie also die ewige Seele, die  
 aus Gott ist, in ihnen möchten leugnen. Se-  
 het eine solche stattliche Philosophie ha-  
 ben diese Zweiffler, das der Bauren ihre  
 Philosophie erfahrner ist, als ihre, welche  
 mit ihren Pferden und Thieren viel anders  
 experimentiret: ist also der Anfanger die-  
 ser Teuffels-Philosophie ein rechter Ver-  
 kehrer und Verführer der Welt, ja ein ertz  
 Bube und des Teuffels Advocat gewesen.  
 Sehet also, ob dis nicht allein Beweis ge-  
 nug ist, das ein Mensch eine ewige Seele  
 hat; die ihn von allen Thieren unterscheid-  
 et, und krafft derer er alle Dinge der  
 Welt, auch bis in ihr innerstes Centrum  
 erforschen und ergründen mag; ja krafft  
 derer er über alle Zeit und Natur mag for-  
 schen; ja welche auch in ihm mit nichts  
 zeitlichem vergnüget ist. Was nun alle  
 Dinge gründen mag, das muß ja noth-  
 wendig seinen Ursprung aus diesem haben,  
 darinn auch alle Dinge zugleich in einem

gelegen, und das aller Dinge erster Urstand  
 selbst ist, und weil er dann aller Dinge Ver-  
 stand hat, eurem Vorgeben aber nach die  
 Natur ohne Verstand ist; so muß dis ja  
 mehr als die Natur seyn, und muß ja auch  
 vor der Natur nothwendig gewesen seyn;  
 so kan dis dann nichts anders als das höch-  
 ste verständige Gut, oder Gott, oder Ens-  
 Entium, wie mans auch nennen mag, seyn.  
 Dals nun die Seele des Menschen aus die-  
 sem ausgegangen, ist gewis; weil die Seele  
 auch dergleichen Verstand hat, und fol-  
 gens sie auch muß ewig seyn. Es wäre euch  
 Carthesianischen Wetter-Hanen wol gut,  
 das ihr diesen ewigen unsterblichen See-  
 len-Funcken nicht hättet; so würde er  
 euch an jenem Tage nicht zum nagenden  
 wurm werden, davon ihr einen Vorschmack  
 könt haben, wenn ihr nur wolt, denn er  
 strafet euch oft des Bösen, und tritt euch  
 im Gewissen unter Augen; aber dis nennet  
 ihr Melancholei und unterdruckts mit freß-  
 sen, lauffen, spielen, kurtzweil und aller  
 Uppigkeit, und diesen Funcken ermordet  
 ihr auch jetzt auffer euch in vielen andern,  
 und dis macht, das ihr so blind seyd, und  
 in solche abscheuliche Irrthum. Je länger  
 je mehr verfallt. Und was für eine Philo-  
 sophie ihr von den Thieren habt, eben so  
 eine schöne Philosophie habt ihr auch von  
 den

den Astris; und weil ihr meynet, daß alle Dinge nur von ungefehr enttanden seynd; so sehet ihr sie an, als ob sie nur vergeblich dar stünden, und nichts in dis Untere influirten; da ihr doch sehet, daß sie die Jahrs-Zeiten und alles machen: Ja, daß Gen. 1. aus ihnen Sommer und Winter und alle 14. Meteora herkommen; dann dis eintzige wäre Beweis genug, daß bey Abwendung der ☿ Kugel von der ☉ der Winter, und bey seiner Zuwallung der Sommer urstände, daß ich aller anderer geschweige. Zudem richtet sich nicht der Zu- und Abfluß des Meeres nach dem ☽? wie viel ♃ seynd, die sich nach der Sternen Influenz richten, welches die Bauren besser wissen, als die gläsernen Viel Ausfauff: seynd nicht viel Kranckheiten ins Menschen Leib, als Hydrops, Epilepsia, &c. welche sich nach Influenz der Planeten richten? Laß nur den vollen ☽ in eine offne Wunden scheinen, siehe dann, was seine Influenz dir mitbringen wird; gedeneck nur, was unter der Linie die Influentia syderum verursache; frage nur den Ackermann, den Holtzhauer, den Gärtner, die werden dich dessen mehr berichten: daß also alle diese viel ein bessere und experimentirtere Philosophie haben, als deine geschliffene zweiffelnde ist. Ich solte auch klar können beweisen, daß in der wahren Phi-

losophie und Medicin-kunst der Syderum  
 Influenza nöthig, das zu rechter Zeit ein  
 Ding gemacht; die Planeten es nicht al-  
 lein wunderlich signiren, sondern das es  
 denn auch viel höhere Kräfte hat; als  
 wenn es unconstellirt und unsignirt ge-  
 braucht wird; ja das zu rechter Zeit, nach  
 der Astronomie gebrauch, einige Kräuter  
 gesammelt, sie solche unerhörte Kräfte  
 erzeugen, welche sonst nicht darin gespürt  
 werden; aber es heist, *contra ignorantem,*  
*& omnia principia negantem, non est di-*  
*sputandum.* Sie solten zwar solche Sachen  
 wol wissen wollen, das einige damit spot-  
 ten möchten, die andern erwan dem Teu-  
 fel zuschreiben, die dritten aber ihre par-  
 ticulas damit zieren möchten, so GOTT al-  
 lein die eintzige  $\odot$  wegnehme, so soltet ihr  
 Böswichter wohl sehen, ob influxus syde-  
 rum nöthig oder nicht sey. Was ihr nun  
 von den Astris und Thieren vor einen Ver-  
 stand habt, das ist nun erwiesen, und weil  
 ihr den Thieren kein Verstand zulegt; so  
 werdet ihr dann viel weniger glauben,  
 Ps. 148 wann in der Bibel gesagt wird, das die Ster-  
 4 - 10. ne, ja Dampf, Regen, Eis, Berg,  $\nabla$ , &c.  
 Gott loben, so sie GOTT loben, wie es dann  
 gewis und wathafftig ist, so muß in ihnen  
 von GOTT auch ein Erkenntnis seyn; was  
 aber diese Erkenntnis und Verstand in ih-  
 nen

nen machet, und mit was vor einem Mund sie Gott loben, das wisset ihr nicht, dann ihr verleugnet es ja in euch selbst, da es doch am alleroffenbarsten ist; wie soltet ihr dann begreifen und glauben, was im verborgen ist, und was die Weisen als Freunde Gottes allein wissen, und weil dis Geheimnus der Gottheit sehr nahe, so muß es ungemeldet bleiben, um des Mißbrauchs willen; damit auf der andern Seiten nicht wieder neue Abgötter gemacht werden, wiewol unter den weisen so genannten Heyden dis Geheimniß erkenntlich gewesen; dahero ihrer viel (nicht aus Blindheit wie die gläsernen Philosophi und Carthesianischen Brillisten) die Natur vor Gott geehret, davon ihre Oracula genugsam Zeugen seynd, welche nicht allezeit (wie die scheinheiligen Pharisäer insgemein vorgeben) vom Teufel gewesen, und weil dann die Vespertilionischen Mücken-Beseher dis alles leugnen, so weisen sie ja klar, das sie der Bibel Verächter sind, welche durch den Heiligen Geist dictirt, aufgeschrieben zum Zeugnis von GOTT und seiner in ihm gegründeter Wahrheit und Weisheit; und also siehet man klar, das ihre Philosophie nicht aus Gott, sondern aus dem Teufel ist; dann ihr wisset nicht eins, was der natürliche Verstand ist, wie woltet ihr dann vom

göttlichen etwas zu sagen wissen? Dieses alles aber kommt daher, daß ihr leugnet, daß diese sichtbare Welt erschaffen, und aus der geistlichen Ewigkeit ihren Ursprung genommen; ja daß sie nur der Ewigkeit Spiegel und Modell, dadurch der Ungrund seine Wunder offenbaret und sichtbar seinen Creaturen darstellet; ja daß der Mensch als ein vernünftige Creatur nur darum ist, daß er den ewigen GOTT aus seinen Wercken erkennen, ihn loben und preisen soll; da doch das Bild der Ewigkeit stets noch allen sichtbar vor Augen stehet, welches ihr aber nicht erkennen wolt, daß das grobe Irdische durch sein Influenz beym Leben erhält, daß das Firmament ist zwar eben dis, aber geistlich, was die  $\nabla$  und  $\nabla$  leiblich ist; daß nun das Firmament den irdischen Globum ins Leben erweckt: das siehet der Bauer am Sommer und Winter wohl; aber die Geheimnisse, die darunter dem Menschen präfiguriret werden, die weiß nicht jederman; die Schriftgelehrten und Philosophi aber, gehörens zu wissen, dann dis solte ihr-studium seyn: dann sie essen das Marck des Lands und seynd als ein Blum des Volcks: darum sollen sie auch das innere Erkenntnis aller Dingen haben, oder dis Marck essen wird ihnen zum höllischen Feuer werden.

Wie

Wie nun dis ein Abbild ist der Ewigkeit, also trägt diese Figur auch der Mensch in sich, welcher ohn die Seel aus GOtt nicht bestehen kan; und wie der Mensch ohne dis göttliche Theil nicht bestehen kan, also auch die gantze Machina mundi ohne die göttliche Unterhaltung nicht bestehen könnte; dann das Ewige erhält das Zeitliche bis in sein Terminum, so ihr nun aber dis alles leugnet, so müßt ihr auch leugnen, daß der Mensch ein Microcosmus ist, ist er aber ein Microcosmus, welches kein verständiger Philosophus je geläugnet, und auch bis ans Ende keiner läugnen wird; so sagt mir, warum stirbt er, und warum bleibt er auch nicht ewig, wie nach eurem Fürgeben der Macrocosmus bleiben soll, so nun der Mensch, welcher ein Quint Essenz Macrocosmi ist, stirbt, und sein Lauf so kurtz ist, ja auch alle Dinge der Welt dem Tod unterworffen seynd; so zeigt dieser Tod der grossen Welt, daß sie auch nicht ewig stehen wird; dann muß das edelste sterben, warum auch nicht das unedelste, ihr sehet, daß die  sich zur Sonnen wendt, aber die Ursach wisset ihr nicht; so die Erde nicht aus Solis puncto in der Schöpfung solte gegangen seyn, solte sie sich nach ihr magnetischer Weise nicht wenden und sehnen; darum weist uns dieses Umwenden, daß die Welt eins ver-

E s

neu

neuret; und in ihren Anfang, als **○**is punctum, wieder gehen und daß ihre Ruhe nur allein darinnen seyn wird; gleich auch also ist des Menschen Seele aus der ewigen göttlichen Sonne gegangen, darnach sie sich auch sehnet (welches Sehnen aber die teuflischen Philosophi nur ver-  
**Rom. 8** spotten, unterdrücken und lästern) dar-  
**20. 21.** ein, sie auch, nach des Leibes Absterben  
**22. 23.** kommen wird, wann sie nur erst mit der Erden der Eitelkeit wird abgestorben seyn, davon an einem andern Ort ausführlich soll gehandelt werden, weil der Grund der gantzen Biblischen Philosophie darinnen begriffen. Sehet also hat euch Gott überall Überzeugungen gnug vor Augen gestellt, welches alles doch ihr durch eure gläserne Augen nicht sehen könt, und euer verstockt Herz kans nicht verstehen. Ich wolte euch diese Sachen noch durch viel andere Exempel und Experimenta in der kunst beweisen, ja in allen Créatis demonstrieren; aber es würde aus einem kleinen Tractat ein großes Buch werden: ist dero halben gnug, daß dis um ferner nachzudencken gemeldet; auch muß man um des faulen Mißbrauchs willen, den Raben den Brey nicht gantz ins Maul streichen; auch wird ein jeder rechter Schüler von selbst mehr finden, wann nur durch das erwürgte  
**Lamm**

Lamm sein inneres verschlossenes Buch wird geöffnet seyn; die gläsernen Philo-Apoc. phi aber werden sich nicht zu entschuldigen haben, als ob ihnen die wahre Fundamenta der Weisheit nicht wären vorgestellt worden; weil diese Philosophia divina eben die allerurälteste, welche vom Anfang der Welt gewesen, welche Gott dem Adam im Paradies gelehret; ja welche Gott selbst geschwind mit der Schöpfung in die Creatur geschrieben, welche auch alle heilige Altväter gewußt, und auch den weisen so genannten Heyden bekannt gewesen, und zu dieser unserer letzten Zeit so klar als noch von Anfang der Welt je gesehen, ist öffentlich profitiret worden; aber dis ist, daß dis alte diesen neuen Heuschrecken nicht schmecket; weil es zugleich mit auf ein ander (als Bachantisch) Leben weist; darum müssen sie was neues, und, als sie meynen, unerhörtes vor den Tag bringen; darum dichten sie unerhörte (ja ungegründete) Physicas und gläserne (erlogene) Philosophias; da doch diese ihre Atheistische Buben-Philosophie auch gleich von Anfang mit Lucifer angefangen, und bey dem Cain ins Werck gestellet und also heimlich fortgepflantzet worden, aber jetzt gantz offenbar im Schwange geber (dann das Geheimnis der grossen Babylon ist der Atheismus, und

und weil dieser nun offenbar und ohne  
 Scheusich auf dem Thron der Menschen  
 Seelen gesetzet, da Gott allein gehört zu  
 Luc. 20 sitzen, so wird ihr Fall auch bald kommen.  
 v. 27. Von diesem Teuffels Gift waren die Sadu-  
 caer zu Christi Zeiten auch nicht frey; dar-  
 um ob ihr schon daran zweifelt, oder dar-  
 von nicht wissen wolt, so werdet ihr doch  
 endlich mit euren Vorfahern und den  
 reichmannischen Schlemmern empfinden  
 müssen, und wird euch euer Spotten und  
 Lachen alsdann sauer auf brechen, also, das  
 mich vieler guter Gemüther, die in dis Netz  
 gerathen, jammert. Ob ihr nun schon  
 möchtet sagen, das ihr Gott nicht läugnet,  
 sondern das ihr vielmehr einen Gott sta-  
 tuirt; so wollen wir nun diesen euren Gott  
 den ihr euch selbst dafür aufwerffet, exa-  
 miniren, dann wir kennen ihn (dem ewi-  
 gen wahren Gott und Schöpfer aller Din-  
 ge sey ewig Danck dafür) besser und  
 gründlicher als ihr, Euer Gott, nach euer  
 Stellung ist die Natur, die bestehet bey euch  
 aus den *particulis primi secundi &c. ele-*  
*menti*; und dis alles ist bey euch ohne Sinn,  
 Vernunft und Verstand; was sie würcket,  
 das thuet sie nothwendig, als ein Uhr-  
 werck, und kan nicht anders, sehet, eine  
 so herrliche Definition habt ihr von eurem  
 Gott, dann er hat weder willen, Sinn  
 noch

noch Verstand, er ist ~~stumm~~, taub und blind,  
 also könnt ihr mit ihm und vor ihm spielen,  
 wie ihr wollt, dann er weiß nichts davon,  
 ist dis nicht eitte teuffelische Beschreibung  
 Darme Läufe Beseher, sehet zu, was ab-  
 scheulichen Dingen euch eure gläserne  
 Philosphie gebracht: ich bekenne, es wa-  
 re gut vor euch, daß ein solcher GOTT  
 wäre, den ihr meistern könntet und regie-  
 ren, wie ihr wölet, als ein Uhrwerck,  
 er solte eure Bubenstücke nicht strafen  
 können; aber warlich euer GOTT, den  
 ihr nun aller Sinnen beraubt, der wird  
 euch Blödschleichen eines bey seinem und  
 eurem Schöpfer anklagen; dann er sehnet  
 sich schon gar sehr von euch Belials Kin. Rom. 8  
 deren und eurer Eitelkeit, los zu seyn, v. 19.  
 wann die Zeit kommen wird, daß alles 22. 23.  
 Verbörgene wird offenbar werden, so wird  
 er euch unter die Augen treten; dann  
 werdet ihr euer teuffelische Philosphie,  
 aber, leyder viel zu spät, verfluchen:  
 So frage ich euch nochmals, ob ein un-  
 verständig Ding sich selbst machen könne,  
 daß es in solcher Ordnung gehe, als man  
 an der Welt siehet, auch weiset dis Exem-  
 pel klar, daß ein Uhrwerck von einem  
 verständigen Meister allein gemacht wird,  
 auch so ein unverständig Uhrwerck ver-  
 stellt ist, so stellt es sich nicht selbst wie-  
 der

der zurecht, sondern der verständige  
 Künstler herstellt dis; ein Uhrwerck wird  
 durch accidentia verdorben, allein der  
 verständige Meister remediret dis. So nun  
 die gantze Natur von sich selbst ohne Ver-  
 stand geworden; wer hat doch dem unver-  
 ständigen Uhrwerck gezeiget, das die   
 zu Erweckung aller Dinge nothwendig ist;  
 und wer hat doch in diesem unverständigen  
 Uhrwerck alles in so treffliche Ord-  
 nung gesetzt? Noch frage ich euch auch:  
 ist der Mensch aus der Natur oder über die  
 Natur? so er aus der Natur ist, so frage ich  
 euch, wie dis möglich seyn kan, das ein  
 verständiger Mensch aus einem unverstän-  
 digen Uhrwerck kan sein Ursprung neh-  
 men; und das das Werck soll verständi-  
 ger als sein Meister oder Macher und Ur-  
 sprung seyn; oder sagt mir, was ist der Ur-  
 sprung des ersten Menschen gewesen? ist  
 er aber über die Natur, so gebt ihr selbst  
 zuretkennen, das etwas sey, das alles Ver-  
 standes und aller Ordnung ursach und fun-  
 dament ist, und das dis nothwendig müsse  
 göttlich seyn, dann was aller Dinge Ver-  
 stand hat und alles regieren kan, ist mehr  
 als natürlich; und so kein Gott wäre, der  
 alles regiert, und der von allem Verstand  
 hätte, so wäre es billig der Mensch; aber  
 sein vergänglich Leben zeiget, das ein an-  
 ders

ders unvergänglich ewig allwissend Wesen  
 ist. Über alle diese Zeugnisse nun, die  
 GOTT von sich in die Natur gelegt, hat  
 GOTT euch Schlangen- und Nattern-Ge-  
 zücht noch viel erleuchtete Männer ge-  
 sendet, die euch den Weg der Wahrheit  
 haben weisen und lernen wollen, aber  
 nicht einen habt ihr annehmen wollen; Matth.  
 darum wird euch euer Blut auf eueren 18, v.  
 Kopf tropfen, wann die Stunde eurer 34-38.  
 Strafe und Hemsüchung wird vorhanden  
 seyn. So ist nun das große Impedimentum,  
 daß die wahre Medicin und Theologie  
 nicht erkannt wird, die falsche Heydnische  
 und jetzt gantz reuffische Philosophi Dann  
 so lang diese auf den Cathedris pestilentia-  
 libus Academiarum docirt werden, so wird  
 die Philosophia vera, welche sapientia di-  
 vina ist, von dieser doctrina Diaboli all-  
 zeit unterdrückt. Wie man aber zu der  
 Weisheit, die in Gott gegründet, kom-  
 men soll, darvon will ich kurtz den Weg  
 aus H. Schrift, und auch aus den Schrif-  
 ten der wahren, im Licht der Natur und  
 Gnaden erleuchteten, anzeigen. Das ist  
 ist gewis, welcher nur mit Ernst folgen  
 will; ja es ist das allerlichere und gewis-  
 selte und wird nie fehlen; wer aber nicht  
 folgen will, an dessen Verderben und Un-  
 tergang wollen wir unschuldig seyn. Dann  
 ich bezeuge vor GOTT, welcher Himmel  
 und

und Erden, und alles, was drinnen ist, gemacht hat, ja der die ewige Wahrheit selbst ist; daß dis das einzige wahre u. zum Anfang der Weisheit sey, und daß, wer diesen Anfang wird vorbey gehen, nimmermehr zu einem guten Ende kommen wird, dann die in GOTT gegründete natürliche Weisheit ist der Heydnisch Schweinischen, ja hundisch - Teuffelischen Gelehrtheit gantz contrari, welches ich mit Biblischen, und auch Heydnischen natürlichen Exempeln könte beweisen; so es nicht zu viel Raum einnehme; melde allein zum Unterscheid dis, daß man in der Bibel, der Propheten und Apostel Leben gegen der Cains, Esaus und Ismaels Kinder ihrem halten soll; und in der Natur sehe man an Hermetem, Heraclitum, Democritum, Zoroastrem, Dyndimum, &c. gegen den thierischen Vieh Menschen; so wird man Unterscheids genug finden, man sehe nach ihren Werken und Früchten, und halte eine Combination, mit der itzigen Christen hohen Schulen und ihren Abgöttern; so wird sich die Signatur von beyden wohl öffnen. Wer hat doch je die Weisheit aus GOTT mehr verfolgt, als eben die Schulfüchsischen Pharisäer und Schriftgelehrten, wie dis an Christo selbst, dem ewigen GOTTES SOHN, klar erschienen; welcher ihnen doch an Leib und Seel

Das

**Das allergrößte Gut gethan.** So seynd nun  
 die wahren Weissen erleuchteten und be-  
 gabten Männer in beyden Lichtern, als der  
 Gnaden und Natur, allezeit bey ihrem Le-  
 ben am wenigsten erkannt; sondern nur  
 vor Narren geachtet und gehalten worden,  
 (welches zwar ein gros Mysterium der gött-  
 lichen Verborgeneit und Weisheit ist,  
 davon an einem andern Ort ausführlich  
 gehandelt soll werden; was nemlich für  
 Mysteria in den 7. Donnern des Grimms und  
 Zorns verborgen; und wie die 7. Donner  
 der 7. Sterne und Leuchter in der Liebe, ih-  
 re Exaltation seyn; das also Apocalipsis Apoc.  
 billig ihr Geheimnis versiegeln heist vor al-<sup>10, 2.</sup>  
 len Thoren und Narren dieser Welt) aber  
 nach ihrem Tod seynd sie allzeit erst erkant  
 worden und beklagt; denn alsdann haben  
 dieser Mörder ihre Kinder allzeit gesagt, Matth.  
 so wohl im alten als neuen Testament, ja 18, 29  
 auch unter den natürlichen Heyden; hat-<sup>30 33.</sup>  
 ten wir zu unserer Väter Zeit gelebt, so  
 wären wir an dem Blut dieser Gerechten  
 nicht schuldig gewesen, und sie thun doch  
 eben als ihre Väter, ob sie schon der Ver-  
 storbenen Todten-Gräber schmücken;  
 das ist, ihre Bücher und Schrifften lassen  
 drucken, sie lesen, daraus schweizen,  
 und sie falschlich allegieren; so fol-  
 gen sie doch nicht ihrer treuen Lehr  
 F und

und Leben, sie suchen, wo ihre Wissenschaft und der Weisheit Früchte, (welche sie doch nur ihren Kindern und wahren Nachfolgern gibt) damit sie möchten Hof-  
 fart treiben, reichmannisch leben, und darzu einen guten starken faulen Hengst-  
 Leib haben, damit sie alle Wollust mit Freuden möchten vollbringen; aber das Lehren der Weisen verachten sie. Darum finden sie auch nicht, was sie suchen, sondern sie erlangen ihr Theil, wie sie suchen, dann wie die Arbeit ist, so ist auch das Ende der Arbeit; nam finis coronat opus: und ist also ihr Lohn, Franzosen, Schlag, Schwindsucht, &c. Podagra, Gries und Stein in Lebern und Nieren, (welches dann ihr rechter Lapis ist, darnach sie mit Fressen, Sauffen und aller Unzucht gearbeitet) und alle diese zeitliche Plagen, aber am Ende das ewige Verderben; wo sie nicht bey lebendigem Leibe noch Buße thun. Siehe, o Sohn, also belohnet jeden Arbeiter sein eigene Arbeit und wie er sucht, so findet er, aber nicht was er sucht; der aber mit Ernst auf rechtem Wege sucht, findet auch das rechte, darnach sein Hertz, Seel und Geist verlangt; die Schwein-Philosophi spendieren viel auf Recepten, Scharstecken und Sophistereyen der Betrieger; aber auf die Schriften der wehren Weisen, die ihnen den Grund

Grund der Natur, und darin zu Gott weisen, da wollen sie nichts anwenden; ja, wann sie sie gleich oft umsonst solten haben, solten sie sie kaum lesen; dieweil sie keine Recepten darin finden, als nur parabels weise; oder um ein oder den andern Handgriff willen. Warum aber kein völlig **R.** von dieser hohen Kunst gefunden wird, will ich hier die Ursach klar anzeigen: so der Mensch Recepts - weise dis hohe Geheimnis der Natur und Kunst erlangen sollte, würde er nimmermehr zu der grossen Weisheit der wahren Erkänntnis GOTTES, wie auch des innern Grundes der Natur, noch viel weniger seiner selbst gelangen; aber das tieffe Nachdencken und öfftere fehlen, wann er erstlich die Principia und Fundamenta der wahren Kunst weis, das er also seinen Fus fest gesetzt hat, macht, das man auf den allerinnersten Grund aller Dinge, wie sie in radice, sowohl sympathice, als antipatice accordieren, oder discordiren, acht gibt; und dis betrachtende; findet er denselben Grund in sich selbst, wie in der Natur, und diese beyde weisen ihn in die Bibel, die Bibel aber weist ihn von sich in Gott; und also erlangt der Mensch die grosse Weisheit Salomonis, **Sap. 7.** das er aller Elementen krafft und Geburt **v. 7.** verstehet; und das er mit Hermete **Cap. 8.** war- **lege** hafftig sagen kan, **ita mundus creatus est;** **totum** dann **caput.**

dann er erkennets im Grund; dann diese Wissenschaft gibt der ganzen Welt und aller Geschöpf darin völlige Erkantnis; also hat es GOTT wohl geordiniret, das mans nemlich in seinem sauren Nasen-Schweis, mit langer saurer Mühe, Zeit und Arbeit erfahren mus; dann im Proces kan man diese verborgene Weisheit keinem mitgeben; er solte sie auch nicht begreifen können, man solte ihm auch das lebendige Gefühlen, davon ihm selbst nicht mittheilen können, und weil dis in manuali operatione bestehet, gehöret auch Zeit darzu; dann die natürliche Weisheit ist ein Abbild des Reiches Gottes in dem Menschen; von welchem Christus sagt, das es sey als ein Senfkorn; so nun das Reich Gottes als ein Senfkorn ist; so ist es ja erstlich nur ein kleiner Saamen, dieser wächst nicht in einer Stunde; oder Nacht, oder Tag, in einet Baum, nein, er mus erst in seiner Mutter der Erden in die Putrefaction gehen; darin wird er probirt, ob die  auch gut und ihm dienlich; das dieses Korn in ihr wurzeln mag; und kan wohl geschehen, wie Christus an einem andern Ort sagt, das es noch in Mutterleibe verdirbt, und nicht eins ein Wurzel schieffet, so bald aber der Saamen eine Wurtzel geschossen; so wächst er dann erst über sich und gibt einen Stamm aus der , da mus er erst in Hitz, Kälte, Wind,

Gen. 3,  
v. 17.  
18. 19.

Luc. 13  
v. 19.

Marc. 4  
v. 3 + 8.

Wind, Regen, Schnee und allem Unge-  
witter, probirt werden; da er dann auch  
noch wieder verderben kan, endlich, wann  
er wohl probirt kömmt er mit der Zeit in  
seine völlige grösse, da er dann seine Blu-  
men und endlich die Frucht bringt, eben  
also ifts auch mit der natürlichen Weisheit,  
davon sagt Paracelsus, dafs ein Arzt in der  
Wiegen musz geboren werden, er musz  
wachsen, und wie der Mensch erst ein Kind  
ist, darnach ein Jüngling, endlich ein Mañ;  
also gehet es ihm auch mit der wahren Er-  
känntnis in der Natur und Gnaden: dann <sup>1 Joh.</sup>  
die Erkänntnis musz auch wachsen und pro- <sup>2) 13.</sup>  
bieret werden, dann ohne Prob bleibet <sup>14.</sup>  
nichts beständig; darum bilde sich keiner  
ein, dafs er in einer Uhr könte ein gründ-  
licher Philosophus werden, das ~~z.~~ könte  
einem wol in kurtzer Zeit communiciret  
werden; aber wo bleibt die heimliche ver-  
borgene Weisheit darinn; ja ich sage, weil  
die Weisheit nicht zugleich in so kurtzer  
Zeit mitgegeben kan werden; so wird  
das ~~z.~~ von den wenigsten gegläubt und  
angenommen werden. Das zeuget Sen-  
divogius und die Experiencz mit ein; dar-  
um behalten die Weisen das wahre ~~z.~~ nur  
für sich; so aber einer auf dem Weg der  
Warheit ist, und eine gute Erde hat, oder  
welcher auch schon gar den Saamen der

F 3

Weis-

Weisheit empfangen, ja da er schon etwan  
 auch Wurtzel geschossen oder gar schon ei-  
 nen Stamm gesetzt, und da die Schärffe des  
 Senf-korns der Weisheit in gespüret wird;  
 ey sagt dann ein weiser Mann; es weiset ja  
 wol ein martialischer Soldat dem andern  
 einen Fechter-Streich; warum solten wir  
 dann solchen unsern kindern auch nicht et-  
 was weisen oder sagen, so neidisch seynd  
 wir nicht; wo aber noch die Erde unbereit,  
 und den Saamen nicht solte halten können,  
 sondern da er nur verdorben würde: dar-  
 um wollen wir die Perlen nicht Muthwil-  
 lig für die Schweine und Hunde werffen;  
 dann solche würden uns auch nicht gläu-  
 ben, dann ohne diese dreyfache Erkänntnis  
 Gottes, nemlich in der Natur, der H. Schrift  
 und seiner selbst, ist keine Festigkeit; wür-  
 de also auch das  $\nabla$  der edlen Weisheit bey  
 ihnen also verwahret seyn, als in einem lö-  
 cherigen Siebe; wären also Ursach, das es  
 ausleckete und verschütter, ja gar verach-  
 tet würde, dann solche Schweine solten  
 Brecher des Siegels Gottes und Hermetis  
 von der kunst werden; und also den Zorn  
 Gottes und den Fluch aller wahren Weisen  
 über sich und uns bringen; darum muß  
 man aus dieser Schul nicht schwetzen, son-  
 dern mit Harpocrate den Finger auf den  
 Mund legen. Aber vom Wege, wie man  
 dar-

darzu kommen soll, und auf welchem man  
 wandeln soll, davon mögen wir wohl ohne  
 Parabel schreiben; der ihn nicht gehen will  
 (wie dann alle Thoren thun) die Schuld ist  
 sein, und sage noch dis zum Überflus: das  
 die Weisen eben das Licht der Genaden  
 und Natur nicht handeln dörfen; dann  
 Christus selbst hat zu den Pharisaern und  
 Schriftgelehrten nur durch Gleichnis vom  
 Himmelreich gesprochen (aber zu seinen  
 Jüngern sagt Er: Euch ist gegeben dis zu <sup>Matth.</sup>  
 verstehen; den andern aber draussen, als <sup>13, 17.</sup>  
 die ihm nicht nachfolgen wollen; ge-  
 schichts nur in Gleichnis) auch hat Gott  
 in der Natur den Kern mit einer Schalen be-  
 deckt, und dis darum, das wir uns erstlich  
 des Falles in die Sünde, und in was Mühe  
 und Arbeit sie uns gebracht, erinnern sol-  
 len. Das also nach diesem Fall wir so wohl <sup>Gen. 3.</sup>  
 das Brod der Weisheit, als auch des natür- <sup>v. 19.</sup>  
 lichen Unterhalts, nicht ohne Mühe und  
 Arbeit essen sollen: hätte nun Gott dis  
 Geheimnis bloß offenbar und jedermann  
 bekannt haben wollen, so hätte er keine  
 Decke und Schalen dörfen drüber ziehen  
 und sagen, das man solle neu gebohren  
 werden, so wohl Macro- als Microcosmi-  
 te; auch müste das irdische Brod aus der  
 Erden wachsen, das es nicht mit so viel  
 Mühe und Arbeit erst erlangt würde. Weil

nun das Licht der Gnaden also in Windeln eingewunden, und die Natur also durch den Willen Gottes selbst über ihr Arcanum solche Schalen decket; warum sollen dann die Weisen gegen das Myſterium des Lichtes der Gnaden und Natur dasjenige, was den Narren verborgen ſoll ſeyn, öffentlich darſtellen. Wer nun dem Rath der Weiſen folgen will, und also eine gute Erde hat, oder der auch den Saamen der Weiſheit schon erlangt, dem kan man noch dazu geben, **Matth. 13. 42.** das er mehr habe, der aber nicht folgen will, und keinen Saamen, vielweniger eine gute Erde hat; von dem wird auch genommen werden, das er vermeint zu haben, und ihm iſt alle Weiſheit nur ein Stein des Anſtoßens, der nun hieron kein Zeugnis in ſich ſelbſt hat, der kan den Weiſen auch nicht glauben; darum muß jeder Menſch erſt ſelbſt dahin arbeiten, das er ein guter Acker werde, darinn das Senfkorn der Weiſheit bekleiben möge; und wann er dann zu einem weiſen Mann komt und ſich ihm auch unterwerffen will, und das Recept der Weiſheit, was ihm noch mangelt, willig annimmt; ſo wird er wohl mehr empfangen, das er nicht wird zweifeln dürfen, ſondern er wird aus Empfinden glauben, das er Wahrheit höret, und einem ſolchen iſt gut Recept vorſchreiben.

ſo

so viel er in allen drey Zeugen harmonisch  
 begreifen kan; dis sey in kurtzem hiervon  
 genug. Hieraus scheint klar, daß alle Re-  
 cepts und Prozesse nur von Betriegern  
 kommen; so sie aber von Weisen geschrie-  
 ben, daß sie nach dem Buchstaben ver-  
 dächtig, aber nach dem innern Grund ei-  
 nen andern Verstand haben; und erst, wañ  
 die Hülfs-Weg warhafftig seynd, dar-  
 um muß man die Parobolas lernen verste-  
 hen, in die rechte Schulen gehen, und  
 die Philosophos in ihren scheinenden  
 Contradictoriis in ein Concordanz brin-  
 gen, weil sie darinn die allergrößten Ge-  
 heimnis verborgen; darum als man in  
 der Weisen Bücher Contradictoria findt,  
 muß man dieselbe nicht verwerffen, und  
 dencken, daß sie Idioren gewesen; nein, sie  
 habens mit Fleis also geschrieben, und hier-  
 mit werden die Unwürdigen verwirret,  
 und von der Kunst-Thür abgewiesen; die  
 Würdigen aber, als ihre Kinder, lernen  
 diese Contradictoria verstehen, und in  
 eine Harmonie bringen, und finden die  
 größesten Mysteria darunter. Zum Exem-  
 pel, es schreibet ein wohlbekanter Philo-  
 sophus, daß diese Kunst nicht sey für die  
 Armen, sondern nur vor diese, welche groß-  
 se Mittel haben; und an einem andern Ort  
 sagt er doch zu seinem Sohn, daß er den

F s

Stein

stein suchen soll, welchen GOtt überall  
 umsonst gibt, und den die Armen sowohl  
 als die Reichen haben; ja welchen GOtt  
 den Armen allein gibt. Diese 2. contra-  
 dictoria seynd nun beyde unwidersprechlich  
 wahr, so sie im Grund verstanden werden;  
 und wer ihre Concordanz weiß, mag bil-  
 lig den Namen führen, daß er den ersten  
 Staffel der Weisheit betreten. Nun will  
 ich noch einen andern Nodum gordium  
 auflösen, um ferner nachzudencken, und  
 das Geheimnis Christi darunter entdücken.  
 Alle Philosophi sagen einmüthig, daß die  
 Materia überall und an allen Orten seyn zu  
 bekommen; und das ist wahr, denn sonst  
 wäre sie nicht universal: hergegen aber  
 weisen uns einige in Hystriam, Ungern,  
 Carinthiam, Pohlen, &c. und sagen, daß  
 sie da am besten sey; dis ist nun auch un-  
 widersprechlich wahr, und seynd doch die-  
 se zwey die höchste Contradictoria. Die  
 nun um etwas zu enklären, so mercket, weil  
 der Lapis Philosophorum und seine Materia  
 gantz Christi Abbild in sich begreiff: so  
 wisset, daß Christus nach seiner Gottheit  
 überall ist gantz und gar; also auch die Ma-  
 teria der Weisen nach dem innern Grund,  
 davon sie materia prima omnium rerum ge-  
 nannt wird, ist auch überall; aber Christi  
 Menschheit die war nur im gelobten Land  
 (wel

(welche er nemlich in Maria angenommen; aus welcher die Tinctur des himlischen und irdischen Mystery solt elaborirt werden) allein anzutreffen und zu finden; also auch unsere Materia, so viel die irdische äußere Form anlangt, ist auch nur an denen Orten von Philosophis gemeldt am besten zu finden. Wer nun Christum recht kennen will, der muß ihn nicht nur nach seiner Menschheit, sondern auch nach seiner überall gegenwärtigen Gottheit erkennen, und wie zur wahren Erkenntnus Christi beydes vonnöthen, nemlich die Erkenntnus der Gottheit so wohl als seiner Menschheit (dann die Gottheit führet die Menschheit in das Himmelreich; und die Menschheit machet die Gottheit begreiflich und empfindlich in ihren Wundern) also gehöret auch die Erkenntnus des Subjecti nach beyden Theilen zu dem, der ein wahrer Philosophus gedenckt zu werden, darum ist nothwendig, die wahre Harmonie der Philosophen zu suchen; deswegen hat Hohelandus, Bernhardus Comes, Christophorus Parisiensis und alle andere, Jahren zugebracht, um diese Concordanz zu finden. Darum wann die Sudler und Thoren diese ihnen scheinende Contradictoria lesen; so meynen sie, daß die Philosophi selbst nicht wissen, was sie geschrieben; oder auch, daß jeder ein be-

besonder Subject gehabt; da doch nicht  
 mehr als ein einiges Subject in der gantzen  
 Natur ist, woraus Lapis Universalis ma-  
 gnus, welcher Christi Abbild ist, und in  
 welchem der Fall und Wiederbringung des  
 Menschen klar für Augen zu sehen; ja die  
 ganze Schöpfung der Welt kan gemache  
 werden. Aber von dem Regimine  $\Delta$  So-  
 phici da zeigen die Weisen selbst, das sie  
 variiren; dann hierin ist einer sinnreicher  
 als der ander, und kan einer mit dem Vul-  
 cano besser umgehen als der ander, auch  
 hat einer mehr Mühe darmit als der ander,  
 aber am Ende kommen sie doch alle über  
 eins aus. Diese Rede hat viele zu Narren  
 gemacht; und wann es hieran kommt, so  
 höret man bald, ob einer Verstand von  
 der Sache hat oder nicht, dann an dieser  
 Klippen zerscheitern alle Prater und Betrie-  
 ger ihre Lügen und Einbildungs-Schiffe.  
 Dann hier wissen sie weder Anfang, Mittel,  
 noch Ende; dann ihnen ist weder der Ofen  
 das Geschirr, das Gewicht, weder das  $\Delta$   
 der Weisen mit seinem Regiment bekannt;  
 was solten dann diese klüglinge von via  
 sicca & humida wissen, oder was solten sie  
 von den drey Wegen, nach der Offenba-  
 rung der ewigen Gottheit nach seiner  
 Dreyheit, wissen, solte man sie von den  
 Signaturen der kunst fragen, solten sie wol  
 neu

Ben aufhören; darum kennet man daß solche  
 Herren an ihren judiciis von den Schriften  
 der wahren Philosophen, als den *Æquum  
 Auritum* an seinem jo. schreyen; auch wol-  
 len solche feine Herren die Medicin und  
 Philosophie (darunter sie den *transmuta-  
 tionem metallorum* verstehen) von einan-  
 der scheiden; und sie scheiden sich auch,  
 aber nicht im Eingang, sondern im Aus-  
 gang, dann einer kan wol ein wahrer *Medi-  
 cus Hermeticus* seyn, und den untersten  
 Grad der Philosophie besitzen, daß er zur  
 metallischer Transmutation (aus Gottes  
 Verhängnis) niemals gelanger; aber nie-  
 mand kan ein *Metallicus transmutator* seyn,  
 er seye dann erst ein wahrer *Philosophicus  
 Medicus*; dann es ist keine Medicin, auffer  
 der neuen Geburt aus  $\nabla$  und Geist; auch  
 können die *Principia metallica* zur *Trans-  
 mutation* nicht bequem gemacht werden,  
 als durch die neue Geburt, das zeigt die  
 Experiens und alle wahre *Adepti* zeigens  
 mir, daß ich Wahrheit rede: die Narren  
 aber und Thoren glaubens nicht, da sie  
 doch hiervon unzählbare Exempel vor Au-  
 gen haben, denn es ist keine wahre genera-  
 tion als im Saamen; darum alle *Subjecta*, die  
 nicht in *materiam spermaticam* gebracht  
 sind, machen keine radicale Vermischung,  
 wie dis das *regnum vegetabile* und *animale*  
 auch

auch noch in unwiedergebohrner Gestalt bezeugen: darum ist noth, alle Dinge erst in die reine wiedergeborne materiam primam, als in materiam spermaticam zu bringen, das die neugebohrne Semina einander im Grunde annehmen; so folgt daraus eine andere Geburt; das ist eine wunderbare Medicin, da die zwey centralischen  $\Delta$  von Mann und Weib ein Ding seynd. Nun ist auch gewis, das alle wahre Tinctur eine neue und nicht alte Geburt ist; ja das auch alle Multiplication durch den Geist, und nicht durch den Leib geschehe; darum sind ja alle diejenigen Betrieger, die durch Mixtion der unwiedergebohrnen-Leiber eine universal oder particular Transmutation statuiren, und dieselbe zuwegen bringen wollen; weil diese nur allein in der neugebornen materia prima spermatica zu finden. Darum sind alle diese Schwetzer und Betrieger ja verführer des Volcks, und die gröfste ignoranten, welche nicht mehr als das  $\Delta$  des gemeinen Manns wissen; hätten sie auch schon darmit alle Subjecta der gantzen Welt durchwühlet, gleich eine Sau den Rüben - Acker, so seynd sie doch nur Sophisten und Mechanici, dann sie kennen der Weisen Elementa nicht, auch kennen sie der Weisen Vulcanum nicht, welcher ihr  $\Delta$  ist, darbey sie ihre Lilien und Rosen

fest siedend, braten und reiffen; sie kennen  
 ihr  $\nabla$  nicht, damit sie vom dornigten Un-  
 sat sie reinigen; sie können auch ihre  $\nabla$   
 nicht, daraus sie ihren Topf, Ofen und Ge-  
 schick machen; ja damit sie alle Dinge ver-  
 siegeln; wie wolten sie denn ihre  $\Delta$  ken-  
 nen, durch welcher Anblasen alle todte Lei-  
 ber lebendig werden. Dis sey genug den  
 Kindern zu Nutz und Warnung, die Nar-  
 ren mögen bey ihren Kolben bleiben. Wen-  
 dem ich hierauf dem ernstesten Nachforscher  
 bemerke zu berichten, wie er sich selbst be-  
 reiten soll, so er gedencet in dieser hohen  
 Wissenschaft zuzunehmen, und endlich  
 zum glücklichen End zu kommen: nicht  
 als ob ich was neues unerhörtes (das ist er-  
 logenes) wolte herfürbringen, nein! son-  
 dern ich will alte und neue Wahrheit; nem-  
 lich aus dem alten und neuen Testament,  
 auch alten und neuen Philosophis, und  
 was der Grund der Natur selbst zeigt, wei-  
 sen. So muß nun erst der Mensch sich von  
 Gott zu dieser Weisheit, damit er sie fas-  
 sen möge, bereiten lassen: gleich sich ein  
 Werck von seinem Werckmeister berei-  
 ten lassen: wie nun dis zugehen muß, und  
 was darzu gehöret, das lehren uns im al-  
 ten Bund Moses und die Propheten, im  
 neuen, Christus und die Aposteln, unter den  
 alten Philosophis Hermes, Dindimus, &c.  
 und

und alle andere bekräftigen dis; und der Natur Grund weiset, das dieses Wahrheit ist. Dann wer den neuen himlischen Wein des H. Geistes empfangen will, der muß seinen alten Schlauch und Bauch warlich verneuen lassen, und nicht in den Lüsten der Welt leben, darum ist nöthig, das, nach der F. R.  $\times$  Ermahnung, ein junger Hermetis nicht allein die H. Schrift fleißig lese, sondern auch nach der Regel, darinn vorgeschrieben, ernstlich wandle, und Gott in dem Namen Jesu fleißig um den H. Geist bitte. Nach der H. Schrift, sagt J. B. das, **Marc. 9** der mit der edlen Sophia Gratia & Natur **v. 44.** um ihr Ritter-Kränzlein buhlen will, der **48.49.** selbe nicht ein geiler Hengst, Stier und  $\mathcal{Q}$  seyn müsse, sondern, das ein nüchterner Magen und Gemüth darzu gehöre; und das alle wahre Wissenschaft in der Angstkammer auf dem  $\times$  allein geboren werde. Paracelsus, der Monarcha Arcanorum, sagt: Das die Astra, sowohl als das Licht der Gnaden, nicht lieber würcken, als in einem nüchtern reinen und ledigen Gemüt. So ist nun dis natürlich wahr, das den groben Sand und Aschen die Sonne nicht erleuchten kan: also auch kan den alten Adam die SONNE der Gerechtigkeit Christus nicht erleuchten; es sey dann, das der Sand und Asch (der alte Adam)

ita

im  $\Delta$  (des  $\times$ es) sich um und wiederum schmelzen lasse, daß ein rein Glas (ein neu geborner Mensch) aus ihm werde; so kan die  $\odot$  ihre Stralen dann gar leicht darein, und dadurch schießen, und es also erleuchten, und die Wunder seiner Weisheit offenbaren: darum muß der Mensch sich wol umschmelzen lassen im  $\times \Delta$ , daß die Strahlen beyder Lichter ihn durchdringen können; anders wird warlich niemand ein weiser Mann werden. Dis Glas muß ferner reiniglich bewahret werden, damit es keinen Flecken der Finsternis bekomme; und also muß man durch dis Jammerral mit Furcht und Zittern wandeln, und alle Zeit auf der Wacht seyn: so aber dis Glas ein Fleck bekäme; so ist Umschmelzen in der Buße das beste Mittel, um wieder von dieser Finsternis los zu werden. Zu dieser Erkenntnis möchte nun wol endlich einer kommen, da ers zum Theil als Historialisch, doch ohne genugsam gelegtes Fundament, glaubte; aber hier werden sich Parteyen finden, nemlich wie kurtz oder lang, oder auch die Manier und Weise, dadurch dis in jedem Menschen selbst, oder auch in der Natur durch die Kunst müsse ausgewürcket werden. Dañ viel sind dieser Meynung, daß in allen beyden Lichtern das Arcanum des Reichs Gottes, und auch das

G

Ge-

Geheimnis der Natur gar mit leichter Mühe und kurtzer Zeit zu verfertigen sey: ja es seynd ihrer viel, die sich einbilden, daß nur wenig Tag ja Stunden dazzu gehören. Welche nun in diesem Wahn seynd, denen geb ich erstlich zur Antwort; daß so einem sein Christenthum leicht vorkommet, und ihm gemächlich fällt, daß derselbe warlich auf dem Irrweg seiner Seligkeit ist. Dana Christi Leben, Leyden, Sterben und wahre Nachfolgung, ist zwar dem innern neuen

Matth. 11, 29. Menschen ein sanftes Liebes Joch; aber dem Matth. 10, 38. alten ist es eine schwere ~~+~~ Last und gehöret nicht wenig Zeit dazzu, che der neue allen 7. Eigenschafften des Grimms darunter abgestorben. Das hat sich selbst an den Aposteln erwiesen; welche offit darunter geseuffzet und geklaget, daß es ihnen Blut-sauer geworden. Das bekenn ich aber gern, daß die Ausgeburth, nach dem schweren Streit und Leyden, kurtz, ja bisweilen nur augenblicklich und gantz lieblich ist. Aber eben so wenig als Christus mit Leib und Seel vor seinem Leyden, Tod und Höllen-fahrt und Auferstehung, zum Himmel gefahren, eben so wenig kan einer zu dieser kurtzen gemächlichen Zeit der Ausgeburth des Kindes der Ewigkeit und des Kleinods der Natur, kommen in der kunst, ohne viel vorhergehende Mühe und Arbeit, ja

Noth

Noth und Tod. Dessen nun haben wir ein klar Abbild in der H. Schrift; wann wir ansehen, wie schwer doch der Jüdische Gottesdienst mit seinen Opfern und Ceremonien gewesen, auch wie große Mühe und Arbeit ihnen darin ist vorbehalten gewesen, bis Christus mit der  $\nabla$ -Taufe kam: das bedencket ihr, die ihr euch Christi rühmet. Gehöret nun so viel darzu, bis man hierzu gelanget, weil alt und neu Testament jeder Christ in seinem Proces durchgehen muß) dann das alte Testament weist, wie der Grimm im Centro naturæ das erste Recht hat, und wie sich die Gestalten im Zorn- $\Delta$  exaltiren; darum es dann auch vor der Tauffe, als der neuen Geburt Anfang, ins andere Principium, nothwendig muß vorgehen, wie? wann man dann erst im Proces des Lebens, Leydens, Todes, ja Höllenfahrt Christi treten, da man mit ihm muß sterben und begraben werden, (welches alles die wahren Weisen im Proces des wahren Universalis klar in der Natur gegründet sehen: dann in ihrer ersten Vor- Arbeit gehen sie den ganzen Proces des neuen Testaments durch; in der andern Arbeit den Process Christi, bis zu seiner Begräbnis; in dem dritten, so beschauen sie den Tod, Höllenfahrt und Auferstehung Christi; dann seine Himmelfahrt und Sendung des H. Geistes) ja

G i

zur

zur Hölle fahren, ehe man mit ihm auferstehet, &c. Dis ist also hochnötig zu überdencken dem, der Gottes Reich suchet in sich selbst. Nun ihr Kinder der Kunst, meyner ihr das Abbild des Herrens der Natur und ihres Schöpfers und Erlösers, als des natürlichen Heylandes, nemlich den Knecht und Character Christi mit gemächlicheren Tagen zu erlangen? und ihn mit geringerer Mühe in sein Himmelreich einzuführen, als sein Herr und Meister selbst eingegangen? Ich sage warlich: das alle die, welche so gemächlich das Arcanum summum naturæ vermeynen zu erschnappen, und seinen Procels sich so leicht von Anfang bis zu End einbilden, einen Bastart werden ausgebaren. Dann der Philosophus sagt: das nach der ersten Herculis Arbeit, dann erst ihr Weiber werck der Waschung und Reinigung geschehe; und nach diesem so siehet man dann ihr Kinderspiel, da ihr Sohn und Tochter mit einander ringende sterben und in einem wieder erstehen. Und wann du dann dis Astralische ☉ hast, so ist es erst eine Arbeit dreyer Tagen; und wird im Schmelz-Tiegel verricht von Anfang bis zu Ende. Siehe, du wilst nur drey Tage arbeiten, und hast noch dis Astralische ☉ nicht: Du wilst den Tempel von Christo nach dreyen Tagen, als nach dem Bild

Joh. 2,  
19. 20.  
21.

Bild des Dreyeinigen Gottes besitzen, und du hast den, so in 46. Jahren erbauet, noch nicht zerbrochen; du mußt erst diesen, so aus den 4. Elementen des Grimms bestehet, durch die 6. Umwendungen der Geister der Natur in eine Zahl bringen; dann wann die 3. im Temperamento stehen, und in Sabbath getreten, so ist aus 6. und 4. eins, das ist eine Zahl geworden. O ihr Thoren und arme Tropfen, da siehet man klar, das was ihr vor Verstand von Gott und Christo habt, ihr auch eben einen solchen in der Natur arcanen habt; wiewol noch viel Knoten von der Arbeit dieser drey Tagen seynd; sed Plato hic jubet quiescere: daß die langohrigen Calumnianten seynd nicht würdig solche Mysteria zu wissen. So leicht nun jemand vorkommt, ein rechter Ernst Christ zu seyn; so leicht wird ihm auch seyn die Vor-Arbeit, das Arcanum Naturæ zu erlangen, und nicht ein Haar leichter oder schwerer. Bedenck doch, wie gar behutsam muß ein wahrer Christ seyn in Worten und wie viel mehr in Wercken: weil ihm auch alle Narrentheidung und unnütz Geschwätz verboten ist. Meynest du nun Eph. 7. wol, daß die wahre Kunst kein so grossen 1. 4. Fleis in Handgriffen erfordere; oder daß es darin so genau nicht komme, und man darin nur auf gerath wol ohne Grund und

G 3

Ver-

Verstand arbeiten könne; und das man das Arcanum naturæ, wie auch Christum in uns, nur ungefehr mit schwätzen also finde? Warlich, wer auf die Signaturen nicht acht gibt, und dieselben nicht kenner, so das geringste Signum nur nicht völlig erscheinet; so ist schon alles mit einander nicht eines Nadelkopfs würdig. Wer ist nun in seinem Christenthum, der nicht strauchele, ja wohl gar falle? Was ist nun hier der Raht zu? ist nicht dis das beste, wieder in die Busse gehen, und also von fornen anfangen? eben so gehets in der kunst, der da fehlet und etwan irret, er sey auch schon so weit darin kommen als er wolle, so ist nicht besser als von forne wieder anfangen. Es hat nie keiner in seinem Christenthum ohne straucheln und fallen bestanden; also hat auch nie keiner das Geheimnüs der Natur, sondern manchmal zu fehlen, ausgearbeit; wie ich mit allen Philosophis bezeugen wolte: so nun jemand fehlet, und erkennet im Grunde die Natur nicht; wie wil er dann hinführo seinen Fehler verbessern; so er nun nicht einen verbessern kan, wie will er dann so viele Nodos gardios, welche in dieser Kunst fast unzählbar vorfallen, auflösen? dann warlich, wanns ad Praxin kommt, so hincken alle Philosophi: auch erlanget hier jeder nur sein eigen Pfund von Gott. davon ich nicht

vorgenommen zu melden. Der nun nicht glauben will, dem muß es die Experiencz beweisen; und wer in seiner Vor-Arbeit nicht den gantzen Jüdischen Gottesdienst gegründet findet, der ist warlich auf rechtem Wege nicht: nach diesem siehet er auch die Wasser-Tauf, und das Leyden Christi; und wann er so weit kommen, und er auch alsdann Verstand hat; so wird ihm die Arbeit in etwas geringer, dann allhier hilft Christus auch den Seinen, doch im verborgenen Grund, das Joch des Xes tragen; ob sie schon in seinem Process noch viel leyden müssen; ja ich sage darzu, so einer Verstand hat, wird ihm auch in etwas das Werck verkürzt, aber anders nicht; dann man hat sonst noch grosse Gefahr auszustehen, dann wird er endlich das Geheimnis des Nachtmahls auch verständiget werden. Darum ist für einen Sucher der neuen Geburt in sich selbst, und auch der Natur, das Büchlein J. B. von den 2. Testamenten Christi ein edles kleinod, und dem die Augen des wahren Verstands darin nicht aufgehen, der mag wohl dencken, daß er zur kunst nicht erkoren; dann das Licht der Gnaden und Natur seynd 2. Schwestern; und eine zeuget mit Wercken von der andern, also daß nicht ein Haar fehlet, es mangelt nur an dem, daß wir es durch

Einleuchtung des göttlichen Lichtes erkennen, welche Erkenntnis Gott denen gibt, deren Hertz er besser kenne als sie selbst; Gott sey Dank für seine Genade! Der nun Gott also in sich selbst, der H Schrift. und dem Buch der Natur kenne, der bekommt erst eine rechte Liebe zu Gott; dann er ist nicht mehr blind, daß er sich andere blinde, oder auch wol sehende, darf leiten lassen, sondern er sagt gleich den Samaritern:

**Joh. 4.** Nun glauben wir nicht mehr um deiner  
**v. 14.** Worte willen, sondern wir sehen selbst (aus den Wercken) daß dieser ist Christus &c. In dieser Erkenntnis Gottes nun bekommt er auch erst rechte Liebe zu seinem Nächsten, er liebet aber in ihm das Bild Gottes, nicht das Cadaver, vivum mortuum. Darum wer rechte Liebe zu Gott will erlangen, der lerne das Bild Gottes in sich selbst erkennen, finden und suchen, nach Zeugnis der Bibel; und arbeite, daß er ihn im Character der Natur möge besehen, so wird er finden, daß Gottes Character nichts als Kraft ist; welche er gibt um **Pr. 3, 16** der Liebe des Nächsten willen, einem jeden ihn mit Ernst suchenden Medico. Dann **Genes. Salomon** sagt: daß zur Weisheit Rechten  
**16, 14.** sey Gesundheit und langes Leben; aber zu ihrer Lincken Ehre und Reichthum die Fülle; so ist nun der Brunn des lebenden und sehen-

sehenden, das ist, welcher dem Künstler seine Augen öffnet, und ihn also aus dem Tod des Unverständes aufwecket, (durch welchen er auch allen toden Dingen das Leben geben kan) zur Weisheits Rechten; werden also alle Thoren ausgeschlossen: welche die rechte Hand der Weisheit vorbegehen, in willens der lincken Schätze zu erschnappen; und verlieren also beyde, daß dieser Brunn gibt nicht allein Gesundheit allen Animalien und Vegetabilien, sondern heilet auch den Aufsatz der Mineralien, nicht zwar Tincturs weis; sondern der neuen Geburt nach, aus  $\nabla$  und Geist, (das Joli. 2. wissen die Kinder wohl; weil auch keine v. 5. Tinctur selbst gezeiget wird, als durch die neue Geburt) dann hier ist eben der Ort, da der Künstler probirt wird; ob sein Hertz ein Schalck und sein Mund ein Heuchler: das ist, ob er sich selbst oder Gottes Ehr, und des Verwunderen Nächsten, zwischen Jericho und Jerusalem, sein bestes suche, so er hier in der Probe bestehet, und sein Schulrecht bezahlet, und er alsdann auch darzu erkoren, (dann hier ist prædestinatio, nemlich ein Prophet oder Philosophus zu werden, aber nicht zur Seligkeit: dann die da selig geworden, seynd nicht alle Apostel, Propheten oder Philosophi gewesen) wird ihm der Zugang

G 5

zur

zur Lincken der Weisheit alsdann erst aus  
 Luc. 10 Genaden vergönnet; danner muß erst ein  
 v. 34. Samariter werden, und das Oel der Barm-  
 herzigkeit und sanftmut samt der Krafft  
 des Liebe-Weins und Weisheit in der Me-  
 dicin erkennen lernen, nach rechtem Ge-  
 brauch, ehe er Salomonis Schätze mag an-  
 sichtig werden, und wann der Mensch dis  
 versteht, mag er mit David sagen, das er  
 gelehrter seye als alle seine Lehrer; dann er  
 Ps. 119, hat den rechten Lehrmeister nun nicht al-  
 98, 99, lein in sich selbst, sondern die gantze Na-  
 100. tur weist ihn zu Gott, darum ist die wahre  
 Philosophie und Medicin kein geringes;  
 dann so sie so leicht und gering wäre, solte  
 sie so ungemein nicht seyn, der sie nun ver-  
 meint, ohne gründliche Erkänntnis seiner  
 selbst nach Leib, Seel und Geist, vornem-  
 lich aber ohne die wahre Erkenntnis Gottes,  
 aus diesen allen zu erlangen, der betriegt  
 sich und andere, dann allein um der Erkennt-  
 nis Gottes willen, ist die Natur geschaffen,  
 und der Mensch soll diesen Character und  
 Erkänntnis öffnen: darum ist ihm Gewalt  
 gegeben in alles zu herrschen, und dar-  
 Gen. 1, durch soll Gott allein geliebet, gelobet und  
 28. gehret werden. Wer dis nicht glaubet  
 oder leugnet, der ist nicht eins ein Thier,  
 ich schweig dann ein Mensch, ein solche  
 Teufels-Sau und Höllicher Hund lasse das  
 Hei-

Heiligthum nur ungesucht, dann er findets  
 doch nicht; weil Gott und die Natur sein  
 Feind ist, dann weil er das Licht nicht liebet,  
 so gehöret es ihm auch nicht zu. Der nun  
 Gott in sich selbst und sein Character in der  
 Natur findet; der findet die Neugeburt  
 aus  $\nabla$  und Geist: im Menschen wird zu  
 dessen Zeugnis, daß es im innern Grund  
 also sey; das  $\Delta$  ige Thränen - Wasser der  
 wahren Reu und Leyd in der Buß geboh-  
 ren; wann Christus im verborgenen als im  
 finsternen Abgrund der Seelen anklopft;  
 dann da stehet die Liebe gegen dem Zorn,  
 und ringet mit ihm; und wann die Liebe sich  
 im finsternen todt gibt so erschrickt die Fin-  
 sternis, und im Schrack gehet das  $\Delta$  auf,  
 und das  $\Delta$  ige Licht scheineth in die Finster-  
 nis, und also wird das harte todte Hertz  
 zerschellet, und das Licht nimmet im sanften  
 Wasser seine Wohnen, und dann ergeueth sich Ps. 114  
 der Brunn in Berseba, als der Zerschellung, v. 8.  
 als in ein Wasser des ewigen Lebens, ja das  
 ins ewige Leben nunmehr in ihm selbst Genes.  
 quillet, und das also den Menschen recht 16, 14.  
 lebendig und sehend macht; und davon  
 gibt der äussere Mensch die Thränen zum  
 Zeugnis, als das  $\Delta$  ige  $\nabla$  aus den Augen,  
 als den Fenstern des Microcosmischen  
 Himmels, und dis ist also ein Zeugnis, daß  
 in diesem Ringen im Menschen das  $\Delta$  der  
 Liebe Gottes sich angezündet; welches das  
 Fun-

Fundament der Finsternis zerstöret, und  
 Pf. 135 also den Microcosmischen Blitz in Wasser  
 v. 7. verwandelt hat. Siehe also, ob das Wasser  
 nicht Feuer in sich hat; dann das Feuer in  
 Wasser gewandelt, ist Blut und Geist,  
 Wasser und Blut seynd eins, und alle neu-  
 geborne Erde bestehet aus  $\Delta$ igen Wasser.  
 dis  $\nabla$  ist die prima materia aller Dingen, es  
 ist der Mutterleib, so alles neu gebieret; es  
 ist nicht ohne Geist und Blut darum bringts  
 Heb. 9. auch alles alte in die neue geburt; und also  
 v. 22. so werden aller Himmlischen Dinge Für-  
 23. v. bilder, auch in der Natur und Kunst, durch  
 13 14. Blut gereiniget. Verstehest du nun noch  
 nichts, so genade dir Gott! daß klarer wird,  
 und darfs kein tödlicher Mensch melden.  
 Also ist auch nur ein einiger Weg in der  
 gantzen Natur, dadurch wahre Medicinen  
 bereitet werden; gleich auch nicht mehr  
 als nur ein einiger Weg ist, welcher uns zu  
 gliedern des Leibes Christi machet. Chri-  
 stus ist das grosse Universal; der sagt: wer  
 mir will nachfolgen, und mein Jünger (das  
 Luc. 14 ist, ein Particular oder glied an meinem  
 v. 27. Leibe seyn) der nehme sein  $\times$  auf sich und  
 folge mir nach, (hier wäre nun von gros-  
 sen geheimnissen zu philosophiren, wie  
 nemlich das Leyden Christi in der Ewigkeit  
 gegründet ist: aber weils an einem andern  
 Ort allbereit ausführlich ausgeführt, wol-  
 len

ten wir hier aus einem Compendio kein  
 Buch machen.) Also siehet man, daß alle,  
 so glieder am Leib des grossen Universalis  
 seyn wollen, auch als kleine particulare  
 Medicinen, jeder nach seiner Maas seines Gal. 6.  
 Leydens und Processus, theilhaftig wer- v. 17.  
 den muß; weil diese Mahlzeichen ihn al-  
 lein, gleich Paulum. vergewissern, daß  
 er mit Christo leyden, auch mit ihm aufer-  
 stehen und ewig regieren werde. Muß sich  
 also auch der Mensch mit der Tauffe Chri-  
 sti, damit er getaufft worden, tauffen las- Matth.  
 sen; und seinen Leydens kelch auch trin- 20, 23.  
 cken, eben also, und nicht ein Haar an-  
 ders, gehets auch in der wahren Medicin:  
 wo man etwas rechtschaffenes erlangen  
 soll, so muß alles auf dem Weg und nach  
 dem grund der Natur des Universalis ma-  
 gni, doch jedes in seinem grad, gesche-  
 hen und bereitet werden, durch ✠, Δ  
 und Leyden, durch ∇, Blut und Geist,  
 dieweil der Brunn der Weisheit in der Na-  
 tur und kunst mit diesem universal Chara-  
 cter ✠ bezeuget ist, (dann das ✠ ist auch  
 einzig nur allein das wahre Mahlzeichen,  
 daß wir unter Christi Fähnlein gehören;  
 es hat im Menschen und in der Natur,  
 in der Vor Arbeit, 4. Ecken: aber in der  
 neuen Geburt wirds in beydem im Cha-  
 racter FAU, als dem Character der Drey-  
 heit in der Einheit, darmit das Lamm  
 Got-

Gottes die seinen zeichnet, verändert) und wie dis nicht zu Christo selbst machet, das ist zum eingebornen Sohn des ewigen Gottes, sondern nur zu aus Gnaden angenommenen Gliedern seines Leibes. also machet uns der Brunn der Wiedergeburt in der Natur und kunst nicht auch alsobald zu den höchsten Philosophis, das wir nemlich das Licht der Natur im höchsten Grad mit ungewaschenen Händen erschnappen mögen; sondern es machet uns nur zu wahren Medicis, der dis nicht verstehen und glauben will, mags erfahren; Ich bleib bey der Wahrheit, mit welcher beyde Lichtet in allen drey Gezeugen übereinstimmen; und rede hier aus Experienz und nicht Wähnen, dafür GOTT ewig Danck sey, Amen.

Also ist nun die Erkenntnis GOTTes, in sich selbst und in der Natur, die einzige wahre Philosophie daraus entspringet dann die wahre Medicin, diese lehren mich kennen, was der Mensch vor dem Fall gewesen, was er durch den Fall geworden, und was er in der Wiederbringung wieder werden wird, nun war der Mensch vor dem Fall das Bild GOTTes, das war über alles sehr gut; durch den Fall aber ist er worden das Bild dieser Welt, da guts und Böses zugleich im Ringen ist: nun kan kein Ding  
in

Gen. 9,

27.

In etwas anders ohne seinen gänzlichen Untergang gebracht werden, als in das, was es im Anfang gewesen, davon der Schöpfer zeuget, daß es gut war; und wanns dahin kommt, ist in seinem höchsten Grad der Würdigkeit, dann allhier ist das Ende wieder im Anfang; dann *prima & omnium rerum ultima materia* ist eins; das weist uns das Licht der Natur klar durch die wahrhafte Kunst; also wird der Mensch wieder in seiner höchsten Würdigkeit seyn, wann das Bild Gottes in ihm wird wieder offenbar seyn, das nun verdunckelt ist. Der Proceß, daß es offenbar werde, ist wie gemeldt, dann wie das Licht Gottes von Ewigkeit geboren wird; also ist auch die Wiederbringung des Bildes Gottes in dem Menschen und die Ausgeburth des Lichts der Natur aus der Finsternis; und wie Christus uns aus dem Tod und ewigen Verderben neugebietet; also wird am Ende der Tag die natürliche Sonn die finstere Erde auch in ihren Punct versetzen, und also wird auch der Stein der Weisen ausgeboren: also hat die Ewigkeit ihr warhaftiges Abbild in der Zeit, und so dis nicht wäre, daß eins von dem andern zeigete, so wären die Gleichnüßen Christi in der Natur, dadurch er uns das Reich Gottes erkläret. eitel; welches ferne sey zu gedencken, ich geschweige

schweige, zu reden, dann das Reich Gottes ist auch gleich einem Sauerteig, der alle  
 Luc. 13 drey Scheffel Mehl, als alle drey Principia,  
 v. 21. Leib, Seel und Geist, ins ewige Leben fermentirt; es ist auch gleich einem Groschen, darauf das Bild Gottes geprägt ist; es ist gleich einem Weizen-korn, das in unserer Hertzens  $\nabla$  durch die Putrefaction in hundertfältig vermehret wird, &c. und mag Christus also gar wohl sagen, wie er zu Nicodemo sagt; glaubet ihr nicht (das ist, Jph. 3 verstehet ihrs nicht) wann ich euch von irdischen, in der Natur gegründeten vor  
 v. 12. Augen stehenden Dingen, sage: wie würdet ihr dann glauben, wann ich euch von himmlischen Dingen, (die aus dem  $\Delta$ rigen  $\nabla$  Geist neugeboren) sagen würde. Also hat nun der Teufel recht, erst durch die heydnische, nun aber durch sein Beelzebubsche, Luciferische Philosophie die Menschen verblindt: das sie nichts von der Natur Geheimnis verstehen, welche dann auch per consequens alle wahre Philosophos zu Lügnern wollen machen, wann aber das sieben-de Siegel wird aufgehen, so werden alle Mysteria der H. Schrift in der Natur klar und offen stehen, mit samt der Auferstehung der Todten, welche die Neu-Testamentischen Saducäer auch nicht glauben, und darüber noch in ärgere Finsternis des Irrthums fallen, als die alten; nemlich damit

Luc. 23  
 v. 27.

mit sie desto besser leugnen können; so verleugnen sie gar Gott, und machen die Natur und sichtbare Wesen zu ihrem unverständigen Abgott; da doch das Regnum vegetabile ihnen klar die Auferstehung der Todten vor Augen stellet, und sie an jenem Tag die gantze Natur dessen überzeugen wird. Dann sie meynen, das alle äussere Figuren majoris mundi nur da stehen ohne einige andere Bedeutung, als ein Gemäld, da doch auch kein Gemäld ist, welches nicht von einer selbständigen Sache ein Abbild wäre; dann nichts kan gemahlet werden, oder es ist in rerum natura. Im Mineralischen Reich sehen die Mysterium resurrectionis alle Weisen. Wer nun die Harmoniam des Lichts der gnaden und der Natur leugnet; der mag sich wohl verkriechen mit seiner Philosophie: da doch aus dieser Harmonie alle weise Heyden Gott erkennt; davon auch Dionisius Ariopagita im Anfang des neuen Testaments einer gewesen, welcher aus der übernatürlichen Öf Finsternis im Tod Christi erkant, das entweder die Welt vergehen müsse, oder das zu der Zeit der Schöpfer der gantzen Natur leyde. Darum wird alle Gottes-Lästerer die Natur durch ihren göttlichen Character an jenem Tag überzeugen, und sie vor dem strengen Richter-Stuhl Christi ihrer Bosheit halben anklagen.

H

Darz

Darum ihr Menschen-kinder, verstockt eure Herzen nicht, durch die neue zweifelnde ja verzweifelnde Blindheit des neuen Verführers; sondern forschet selbst in der Schrift, sowohl der Biblischen als derjenigen, so Gott mit seinem Finger, als ein lebendigen Character von ihm, in die Natur, und in euch selbst, eingeschrieben; und gebt acht auf dis, was euch von einem büßenden Sünder der Wahrheit zum Zeugnis schriftlich hinterlassen. Wende mich hieauf zu euch Medicis; berührende diesen Knoten, welcher alle abhält, die Wahrheit die Gott selbst ist, in ihrem Character zu forschern, suchen und finden; und sage, daß diese Wahrheit niemand finden kan, er hasse sich dann selbst nach dem äusseren sündlichen Fleisch; und dis ist, da die Menschen nicht anwollen. Das ist nun der einzige Weg zum Licht der Gnaden und Natur zu kommen, soll euch hier klar gezeigt werden; so ihr anders das Vorhergehende festsetlet, und die H. Schrift zum Eckstein und eurem Fundament setzet; ja wann ihr sie auch nur Historialiter wahr annehmet, so solls euch gründlich gnug bewiesen werden. Sage derohalben also: Christus war das grosse Universalissimum unserer Seelen, und war doch der aller verachtete ja verhasste unter allen Menschen, am aller-  
 mei-

Joh. 5,  
19.

Joh. 12  
v. 25.

meisten aber (NB.) von den Pharisäern und Schriftgelehrten; ja sie haben oft seine Wercke, da er sie doch an Leib und Seel gesund macht, dem Teufel zugeschrieben: also müssen auch alle seine wahre Nachfolger, Apostel und Jünger, die er mit der Kraft seines H. Geistes erfüllet, mit seinem Blut ringieret, und mit seinem  $\nabla$  des ewigen Lebens gereinigt, desgleichsn von aller Welt und Teufels-kindern gehasset und verfolgt werden. Dis nun kan niemand leyden noch ertragen, er hasset sich dann erst in der Warheit selbst; wie Christus zuvor propheceyet, da er sagt: das der Knecht nicht über seinen Herren und Meister sey; und das auch noch bis auf diese Zeit, alle dieselbe, die er seiner Gnaden würdiger, also müssen gehandelt werden. Bey Pauli Bekehrung sagt er: Ich <sup>Act. 9.</sup> will ihm weisen, wie viel er um meines <sup>16.</sup> Namens willen leyden soll. Also gehet es auch in aller Warheit allen rechtschaffenen Medicis, mit ihrer wahren, in dem Licht der Gnaden und Natur gegründeten, neugebornen Medicin; weil sie das Abbild des Sohnes Gottes tragen, so wohl der Medicus, als sein donum Dei naturale: dann der Teufel und seine Schuppen können nichts leyden, was nur ein wenig nach der neuen Geburt riechet. Dis hat

man am theuren Mann Paracelso klar gese-  
 hen; denn ich allein zum Zeugnis der  
 Wahrheit unter vielen andern will beybrin-  
 gen: weil er in nostro Seculo im höchsten  
 Grad der Erleuchtung im Licht der Natur  
 gestanden; welchen die Schmeiß-Fliegen  
 auch noch heutiges Tages, nach seinem Tod  
 nicht können ungevexieret lassen: dann  
 1. Job. alle neue Geburt, so wohl in Macro- als Mi-  
 5, 8. crocosmo aus  $\nabla$ , Geist und Blut, ist dem  
 Hebr. 9 Teufel ein greuel; darum ist auch das ein-  
 22. 23. zige wahre Subject, aus der Medicin, als  
 ein Aufsätziger, von den Unweisen ver-  
 bannen; und wie sie von Christo schryen  
 Beelzebub! so schryen sie hiervon, Gift!  
 Gift! ob sie auch schon Wunder darvon  
 sehen, gleich von Christo; noch hilft es  
 nicht, also gehets dem Knecht, dem Abbild,  
 wie dem Meister und Herren selbst. Dar-  
 um welcher nicht leyden will, der lasse den  
 Grund der Natur unerforschet; dann der  
 hierin suchen will, muß starcke Beine ha-  
 ben, um allen Unfall mit Gedult zu tra-  
 gen: der ihn aber forschen wil, schicke sich  
 Syr. 2, 1 zur Anfechtung; dann so bald wird ihm  
 hier nicht Gott mit der geringsten Erkent-  
 Genes, nis begnaden; oder Benjamins  $\ddagger$  Becher  
 44. 2. wird ihm mit in seinen Sack gesteckt wer-  
 den: dann also hat es dem Schöpfer gefal-  
 len; auf das sich die Creatur seiner Gaben  
 nicht

nicht erhebe. Darum freuet sich ein rechter Liebhaber Gottes, und seiner geheimen Weisheit dieses Gnadenzeichens; und weil das Reich des Satans wider ihn tobet; so weiß er gewis, daß er einen gnädigen Gott hat, dann gleichwie Christo widerpro-<sup>Luc. 2,</sup> chen ward, und allen seinen guten Wer-<sup>34.</sup> cken; also muß auch ihm und seinem Gnaden geschenck in der Medicin widersprochen werden; daß er oft über der Welt Bosheit seufzen und weinen wird, doch weiß er, daß der Welt Lohn ist, ihren Erlöser **X**igen, und ihre Wohlthäter peinigen, aber seine Seele wird für Freuden lachen, daß ihn Gott für 100000enden seiner geheimen Weisheit würdiget. Darum trägt er dis Sigs-Zeichen **X** und signum salutis, um des geliebten willen, gedultig, welcher für uns Sünder aus Liebe daran gestorben; er ist GOTT danckbar für seine Gaben, und er thut seinen Feinden gutes, nach Christi Lehr und Exempel; er bittet für sie, daß ihnen mag vergeben werden. Also bleibt es darbey, daß dis der kürtzeste und sicherste Weg ist, das Licht der Natur durch die Kunst kennen zu lernen; daß man das Centrum, worinn alles gelegen, und aus welchem alles in der Scheidung ausgeflossen, forsche; und aus diesem Christum, welcher GOTT und Mensch zugleich, ken-

H ;                    nen

nen lerne: dann in ihm seynd alle Schätze, so wohl dieser als jener Welt; dann in seiner Gottheit seynd alle Himmlische und ewige Schätze; in seiner Menschheit aber, weil der Mensch Microcosmus und ein Q. E. Macrocosmi ist, seynd alle irdische Schätze; und also ist gewiss, daß der Christum recht kennet, der hat alle Erkänntnis im Himmel und auf  $\text{E}$ . Alle Philosophi haben zwar herrlich geschrieben; aber auffer dieser Erkänntnis ist alles die lange weitläufige Bahn gegangen: darum ist dis allein der aller kürzeste Weg, er ist ein Compendium aller Ausflüsse. Wem die Augen hier eins aufgehen; so ist unmöglich, daß er dann mehr betrogen kan werden: dann er hat ein lebendigen Gezeugen in sich, der ihn in alle Wahrheit leitet. Darüm ihr Discipel der göttlichen und natürlichen Wahrheit und Weisheit, laßt euch doch den Eingang des engen und schmalen dreifachen  $\text{X}$  Weges nicht abschrecken. es ist zwar dem vernünftigen ein Thorheit; aber dieser vernünftigen Thorheit müßt ihr auf dem Universal gegründten  $\text{X}$  Character gantz absterben. Wann dein vernünftiger Verstand im finstern Tod also, als in der Putrefaction zur neuen Geburt, gleichsam in einem Abgrund stehen wird; so wird Gott aus diesem finstern Abyfso das Licht der Weisheit herfür rufen und erscheinen heissen; und also ein

neue

Gen. 1,  
2. 3.  
Jes. 65  
v. 17.  
2 Pet. 3  
v. 13.

neue Schöpfung in dir anrichten. Dann das Apoc.  
 Licht der wahren Weisheit die aus Gott ist, <sup>21, 1.</sup>  
 bricht nicht anders in dir herfür, als deine  
 Seele in Mutterleib geboren worden; und  
 das Licht in der Natur und Kunst bekräfti-  
 get dich sehr gewaltig: Darum ihr Kinder  
 Hermetis suchet doch keinen andern An-  
 fang zur Weisheit in euch, und zum Licht  
 der Natur in der Kunst, als in euch, und in  
 der ewigen und zeitlichen Natur gegründet  
 ist: Darum der Weisheit suchet, die aus  
 Gott ist, schicke dich zur Anfechtung. Und  
 weil hier die Gelegenheit es mitbringet, so  
 wollen wir von der Practica ein wenig mel-  
 den: so geschicht nun auch alle wahre Præ-  
 paration der wahren Medicin, nach dem  
 Recht der ewigen Geburt des Sohns Gottes;  
 wie nun diese geburt von Ewigkeit in Gott  
 dem Vater geschehen, das sehen wir klar an  
 Christi Leyden und Sterben, dann wie die  
 Tinctur unserer Seelen an Christo ausgear-  
 beitet ist, welche unsere Finsternis erleuch-  
 tet; also ist die Lichts Tinctur Gottes des  
 Sohns von Ewigkeit, aus dem Abyfso des  
 Vaters ausgeborn worden; und ist das  
 Leyden Christi in der Natur die rechte figur  
 dieser ewigen Geburt. Dann wie die Juden,  
 Schriftgelehrten, Pharifäer und Herodes  
 und Pilatus, mit allen Heyden mit Chri-  
 sto umgegangen; also haben die ewigen  
 Geister Gottes von Ewigkeit mit dem

füßen  $\nabla$  der Liebe gehandelt, daß der ewigen  $\odot$  Blitz und Blick ewiglich ausgeboten werde. Dann das Centrum naturæ wird auch im  $\nabla$ , Geist und Blut nur neugeboren, nach dem Proceß des Leydens Christi; welches hieraus klar erscheinet, daß es in Ewigkeit gegründet gewesen, und daß alle, die neugeboren werden, also von Ewigkeit versehen seynd in Christo; und nach diesem und keinem andern Proceß werden auch allein die wahren, sowohl particular- als universal-Medicinen bereitet. Dann ein jede Medicin ist auch ein Licht in der Natur, und ein Glied der  $\odot$  in puncto  $\odot$ is, jede nach ihrem grad, und unter ihren Quell-geist (weil aller Geister Licht die  $\odot$  ist, und auch jedes Geistes höchste Exaltation ist, wann die  $\odot$  aus ihm leuchtet) dadurch dann alle Finsternis der Kranckheit vertrieben wird im menschlichen Leibe.

2. 3. 4. Also gehet in der Kunst auch Finsternis und Dunkelheit, ja  $\nabla$  beben, Wind und  $\Delta$  vor dem sanften Sausen des Lichts, als dem Herrn, her. Wer dis nicht verstehet, ist noch keinen Fuß breit in der wahren Philosophie, die der dritte Zeuge in der Natur von Gott ist, erfahren. Dann wie das Licht der Natur in der Schöpfung ausgeboten worden; also ist das göttliche Licht von Ewigkeit aus dem göttlichen Abyßo des

Vat-

Vatters ausgeborn worden; und also  
 muß es in der Kunst auch ausgeborn wer-  
 den; und also wird es auch noch alle Tag,  
 magicè, in jedem Menschen ausgeborn.  
 Wie dis nun zugehet, wollen wir durch  
 die Schöpfung klar zu erkennen geben.  
 Moses schreibt, daß im Anfang finster auf <sup>Gen. 1.</sup>  
 der Tieffe sey gewesen, darinn Himmel <sup>v. 2.</sup>  
 und Erde gelegen, und daß der Geist Got-  
 tes auf dem  $\nabla$  geschwebet habe; die finstere  
 Tiefe nun in der Kunst bedeutet recht die  
 Materiam Sophicam; das  $\nabla$  aber darauf der  
 Geist schwebet, ist eben das, was in der  
 Finstere verschlossen und verborgen ist;  
 und dis Wasser ist nicht sonder Blut, dis  
 muß dis finstere Chaos zeitigen, reiffen  
 und aufschliessen; auf daß das Licht der  
 Natur durch die Kunst auch am ersten Tag  
 in der Kunst herfür gebe, dis Licht gehet  
 erst am Montag in der Kunst, wann des  
 heissen centralischen  $\Delta$ ers Früchte herfür  
 geben, in ein astralisches Corpus und  
 Licht Leib. Siehe, also ist auch von Ewig-  
 keit (doch göttlich magisch) gewesen:  
 dann das Wasser, Blut und Geist hat von  
 Ewigkeit zu Ewigkeit das Centrum Natu-  
 ræ also gereiffet, daß es das göttliche Licht  
 ausgeborn; die andern Tagewerck sind  
 nur Offenbarungen der Signaturen von  
 den andern Quell geistern, zum Wunder  
 Gottes, wie in der Kunst klar an ei-

H 5

nem

nem andern Ort ausgeföhret. Dann der erste Tag ist eine geistliche Herfürufung des Lichts aus der Finsternis; die andern Tage aber sind Figuren, was dis geistliche Licht in den andern Quell geistern würcket; und wie es in ihnen leiblich werde, und seine Wunder offenbare, und wie dadurch alles wieder in teinen Glantz erhaben werde. Ja eben diese Tage weisen, doch in sehr dunkeler Gestalt, wie das grosse Universal unserer Seelen, und auch durch die gerechte Kunst des Leibes, samt allen warhafften particular Medicinen ausgearbeit werden müssen. Weil aber im Process Christi als seines Leydens und Sterbens es viel klarer als in einem eintzigen Buch zu finden; so wollen wir um dieser grossen Erkenntnis willen zur Ehre Gottes, dis mit der Kunst in eine Harmonie bringen, doch nur ein klein Theil darvon, weil es anders ein gros Buch solte geben. Melde hierauf dis, allein um nachzudencken: es seynd nun viel, wann die Philosophi schreiben, das ihr Geheimnis nur aus einer einigen materia, sonder allen fremden Zusatz, gemacht werde; so meinen sie, das dis also nach dem Buchstaben geredt, ganz einig und allein zu verstehen; und geben damit klar zu erkennen, das sie noch vom Grund der ewigen Gottheit, noch auch vom Geheimnis Christi und der

Na

Natur etwas gründliches wissen; und daß sie weder die *Accidentia*, noch *Essentialia* zur Sache nöthig, verstehen. Darauf gebe nun dis zu überdencken; Christus, das Wesen selbst, und ewige einige Universal unserer Seelen, war das rechte *Essential* zur Tinctur unserer Seligkeit; davon ist dis in der Natur nur ein Abbild, welches Gott seinen Kindern zum Liebes-Spiel gibt. Er, als das ewige Licht Gottes, kan ohne die 7. Geister Gottes nicht vom Vater ausgeborn werden; welche doch nur zu rechnen, ein nothwendig *Accidens* sind; da nun dis in diesem Principio solte ausgearbeitet werden, so stellet Gott der 7. Geister Wirkung des innern grundes äußerlich durch Figuren und Menschen, unter die 7. Geister gehörig, vor; welche alle *Accidentia* der grimmen Natur, die Signaturen der 7. geister in der Liebe musten öffnen, exaltiren und also auswenden und sichtbar machen; davon J. B. in seiner *Signatura rerum* herrlich schreibet. Dann solte des Löwen Blut vom Stamme Universal Juda vergossen werden, so musten seyn, die ihn geißelten, mit Dornen krönten &c. solte das Aquilæ gluten herfür kommen; so muste ein Longinus seyn der ihm sein Seiten öffnete, daß Blut,  $\nabla$  und geist ausgienge; solten die Signaturen der 2.  $\Delta$ , als Mannes und Weibes, an ihm eröffner werden; so muste ein He-

Herodes soyn, der ihn in weiß, und ein P<sup>r</sup>latus, der ihn in roth verkleidete. Nun werden alle diese Signaturen durch Sophisten, (NB.) als *Accidentia*, geöffnet, (NB.) nachdem aber der Grimm alle seine Wunder in ihm vollbracht, und alle Signaturen ausgewandt; da wurden alle *Accidentia* von ihm abgenommen, und er wurde nackter und blos am  $\times$  ventiliret, (NB) und im Tode fiel alles von ihm, allein das weiße Kleid der Reinigkeit blieb ihm: und also ward er ohn allen fremden Zusatz in ein neu Grab gelegt, darinn nie jemand gelegen: da er dann, nach Höllenfart und Auferstehung am dritten Tage, als dem rechten göttlichen Bildnis der Dreyeinigkeit, endlich mit der angenommenen Menschheit wieder gen Himmel gefahren. Also gehe es auch in der Kunst: wann erstlich durch die Philosophische Tauf der Quellbrunn zur neuen Geburt geöffnet: dann werden im *Subjecto* alle Signaturen *per accidentia* (und gleichsam *Sophisticè*) herausgewandt: endlich wird es im  $\times$  als im  $\nabla$  *vita* ventilirt, und dann wird der weiße und rothe Lilien-Saft, durch künstliche Eröffnung seiner Seiten, auch ausgezogen; und wann es dann ein reiner Leib, dessen das weiße Leinen, dar ein Christi Leib gewunden, ein Abbild, und also von allen *Accidentibus* wieder als  
neu-

neugeboren befreyet; wird es, ohn allen  
 fremden Zusatz, ins grab des Geschirrs ge-  
 legt: da es dann auch, nach Tod und Höllen-  
 fart, am dritten Tag (als ein Character der  
 göttlichen Dreyheit) auferstehet. Nun was  
 unsere Seligkeit nicht in denen Accidenti-  
 bus, sondern in Christo; die Accidentia  
 aber waren nöthig, um die Wunder der  
 Ewigkeit in der Zeit grund in Christo zu  
 offenbaren: aber so wenig als die Acciden-  
 tia in Christo mit in die Essenz Christi gien-  
 gen; so wenig gehen auch die Accidentia  
 in der Natur und Kunst in das Essentialische  
 Subjectum der Tinctur. Darum braucht  
 ein Weiser die Accidentia weislich, nicht  
 als ein Sophist; und wann er sie gebraucht,  
 so scheidet er sie durch den göttlichen in  
 Ois punctum erhöhten Separatorem an  
 wieder ab; und gehet dann mit dem cla-  
 rificirten Essentiis um, wie einem Gottwei-  
 sen Mago und Philosopho zustehet; bis der  
 Character Christi in der Natur auch aus  
 dem Tode und verschlossenen Philosophi-  
 schen Geschirr, aufstehet. Niemand glaubt  
 und verstehet dis; es sey dann einer ein  
 Joseph von Arimathia, das ist, ein rechter  
 weiser Mann: dann der weiß das durch die  
 Accidentia der äußere Leib Christi, nur  
 der Gottheit zu einem angenehmen Opfer  
 bereitet worden; und dieses siehet er klar  
 in der Kunst, und wann die Gottheit in der  
 Kunst

kunst die Menschheit aus dem Tod aufgewecket. so führet er dann die Menschheit mit der Gottheit in den  $\Delta$ igen  $\nabla$  Himmel ein; dann siehet er am Pfingsttag den Geist der kraft, dardurch alle Wunder in der Natur geschehen, aufgehen. Und wie an Christo alle Signaturen nur durch die Sophistifischen Pharifäer und Hohenpriester, auch nur Pilari und Herodis gefinde, geschehen; also achten die Weifen die erste Vor-Arbeit auch nicht vor die ihre: wann aber dis alles geschehen, da es dann ein geschirr und Arbeit der Natur und kunst ist; dasselbe sagen sie, sey ihr, dann weil das andere sie mit den Sophisten gemein haben, so haben sie diesen Namen nicht führen wollen, wiewol die neuen hiervon eines andern Sentiments geworden, und lernen aus der ersten Arbeit den gantzen alren Jüdischen Gottesdienst, und auch den Process Christi bis zu seiner Begräbnis, verstehen, und in der Natur grund finden, dann in der Vor-Arbeit ist der Artista der Natur Freund und Feind; er gehet mit ihr um, wie die Priester mit den Opfern, und auch wie sie mit Christo gethan; und suchet also nichts als die Erkenntnus Gottes. Dis sey um ferner nachzudencken genug, gedenckt doch, dass die Priester mussten die Opfer handeln, sie mussten auch die seyn, die in Erfüllung des Vorbilds

die

die Hände an Christum mußten legen; sie waren da im Platz der Philosophen, und sie vollbrachten unwissend dasjenige an dem Wesen selbst, was die wahren Philosophi wissentlich und wohlverständlich vollbringen in dem Abbild der Natur und Kunst; es ligt nur alles da dran; daß du durch die Taufe den Quellbrunn des Lebens im Subjecto nicht allein öffnest, sondern daß du es auch in Ois punctum einführest; und daß wirft du in allen 7. Eigenschaften es sehen Wunder thun: dann alsdann wird es nichts als feines gleichen annehmen und aufschließen. Warlich, verstehest du noch nichts so ist es Zeit, daß du deine Blindheit erkennest in beyden Lichtern, und dich an den Weg der Weisheit setzest, daß dich Christus erleuchte. So möcht nun mancher Matth.  
 O und D hungeriger fragen: Wann ich 20, 30.  
 den Brunn zur Wiedergeburt hab und kan regenerirte Medicinen machen; kan ich dann nicht auch alsobald die Metalla neu gebären? Dem antwort ich erstlich: daß er nicht weiß, was er fraget, noch daß er die neue Geburt in allen drey Reichen verstehet, den kindern der Kunst aber sage dis zur Nachricht, daß der Medicin auch hier in diesem Stuck unterschiedene gradus seynd, und wer so weit kommt, daß er den Eingang verlanger, dem werden die Augen

gen wohl eröffnet werden, wie ferner eins aus dem andern gehet; und wird die Experi-  
 enz wohl weisen worzu dieser Brunn nutz  
 seyn wird, dann um der Geitz - Hälse wil-  
 len ist hier nicht erlaubt, mehrers zu eröff-  
 nen. Dann hier sind noch viel Schalen auf-  
 zubeißen, ehe man den Kern findet, und  
 gehört mehr Willens darzu als die Schmir-  
 Tigel meynen; und ist kein so geringe Sach,  
 alle diese Dinge recht gebrauchen können,  
 zumal weil alle Philosophi hiervon still  
 schweigen: darum will mir auch nicht ge-  
 bühren aus dieser Schule zu schwätzen.  
 Dann hier weisen sie uns alle zu GOtt, und  
 legen mit Hypocrate den Finger auf den  
 Mund. Allein zur Warnung sag ich dieses  
 allen Suchern, das, was die Transmutation  
 der Metallen anlanget; sowohl das Univer-  
 sal, als auch alle Particularia, falsch; so nicht  
 aus der neuen Geburt gehen; ja das kein  
 warhaftes Particular ohne gründlich Wis-  
 sen des Universal gemacht könne werden,  
 dann ein Particular ist ein Stück, ja ein glied  
 des gantzen: nun geschicht keine Vermeh-  
 rung oder Verbesserung einiges Dinges,  
 als in seiner materia prima spermatica; wie  
 dieses am Menschen selbst und im gantzen  
 Animalischen Reich, ja selbst auch im ve-  
 getabilischen sich klar erzeugt. Nun ist  
 materia prima in regno minerali & Sophi-  
 cus;

ens; nicht aber das Hydrargirum, welches nur ein lauffend Metall ist. Darum betriegen sich alle Arbeiter, als hätten sie es auch aus  $\odot$  oder  $\oslash$  selbst gemacht; dann alles Hydrargirum ist nur eine alte und nicht neue Geburt, aber der  $\oslash$  Sophicus, der ist eine neugeborne materia prima spermatica; darum gebühret er auch alles neu, womit er in eine Conjunction gehet; und so nur eins ein Metall in ihm zerfließet, ist es unmöglich ihn darvon zu scheiden; ja ist unmöglich, dasselbe Metall wieder in formam metallicam zu bringen. Siehe die sind die rechte Signa  $\oslash$  Sophici; aber nicht der Stultorum Hydrargiri, und wiewol mehr Kennzeichen hiervon gemeldet können werden, müssen sie, um der Unwürdigen willen, doch übergangen werden. Weil dann nun in der materia prima spermatica allein aller Dingen generation, multiplication, auch neue Geburt ist; so müssen ja die Metalla so particulariter was nützlich es damit ausgericht soll werden, erstlich in materiam spermaticam gebracht werden; das also eine Radicalis mixtio und unio geschehen könne. Soll nun diese Reduction geschehen, so ist offenbar, das ohne gründliche Erkenntnis des Universalis, es nicht geschehen könne: darum sagt Sendivogius, das alle diejenigen, die auffer diesem

I

Grund

Grund etwas arbeiten, thun, als wann einer von einem Mann oder Weib nehme ein Arm oder Fuß (das ist ein unwiedergeboren Glied, welche kein Sperma oder materia prima seynd) und wolte aus derer Conjunction einen neugebornen Menschen zeugen, NB. der Saamen Mannes und Weibes in regno animali, und der unwiedergeborene Saame in regno vegetabili, sind nur ein Abbild in unwiedergeborener Gestalt; wie die neue Geburt aus dem durch Wasser und Geist wiedergeborenen Spermate müsse herfür gehen. Dann so das Sperma nicht neugeboren, gibts auch kein neugeborene Frucht; und liegt nur daran das alle Sachen durch den rechten Geist, so allen Dingen das Leben gibt, zur neugebornen materia prima spermatica gebracht werden, sonder Distinction der vegetabilischen oder wachsenden Krafft. Welcher nun den augenscheinlichen Beweis der 2. Zeugen, als dem animalischen und vegetabilischen Reich, nicht glauben will, der wird im dritten, als mineralischen, auch dieses nimmermehr zu sehen bekommen. Also ist die neugeborne materia prima spermatica in solis punctum eingeführt, sie sey aus was Subjecto sie auch wolle: allein das rechte Fundament der wahren Medicin, zu menschlichen und auch metallischen Leibern, jede  
in

in ihrem grad; dann alsdann ist sie ein recht  
 reines, alles reinigendes Blut, eine  $\nabla$ quell 1. Joh.  
 zur Gesundheit und langen natürlichen Le- 5.8.v.7  
 bens, eine geistliche krafft aller Wunder,  
 ein Abbild der Dreyheit in der Einheit, ein  
 aufgeschlossenes Geheimnis der Natur, dar-  
 in die Ewigkeit als im Spiegel erkant wird,  
 und dardurch recht gelobet.

Nun möchte mancher sagen: es gesche-  
 hen doch auch gewisse Curen durch unwie-  
 dergeborne Simplicia, oder auch wohl auf  
 gemeine Chymische Weis präparirte Me-  
 dicamenta; du aber willst, daß die Medicin  
 allein in der neuen geburt liege; so antwor-  
 te ich hierauf: daß alle Medicin allein ge-  
 wis und warhafftig in der neuen Geburt  
 lieget; und daß einige Curen geschehen  
 durch rohe Dinge, ist darum, daß dis Cen-  
 trum in vielen Dingen so hart nicht ver-  
 schlossen, sondern daß der Archeus im  
 Menschen, wann er noch starck, gar leicht  
 das gute von dem bösen scheiden kan; auch  
 weil einige gemeine Präparationes dem  
 Opere Sophico gar nahe verwandt, so wer-  
 den oft gute Dinge ausgericht, doch nur  
 particulariter und specificc, aber nicht uni-  
 versaliter, und jedes Specificum seiner spe-  
 cificirten kranckheit zu reichen, gehört  
 hierzu Experienz, Salomonis Weisheit,  
 Mathusalems Alter und Cröesi reichthum.

In dem vegetabilischen Reich gehen solche Experimenta aus den Hermaphroditis; dergleichen haben die Weisen viel ihren Kindern und Discipulis hinterlassen, deren Cur so gewis und miraculose, gleich des Lapidis Sophici selbst, doch nur in seinem termino. Die Chymische präparirte Mineralia aber müssen vorsichtig gebraucht werden, weil sie alle ein Arsenicum bey sich führen; welcher unvorsichtig gebraucht, oft den Tod, oder zum wenigsten gros Unheil, mit sich bringt. Wer aber alle Sachen sine discrimine ins hundert hinein brauchen will, der muss entweder zu einem jeden Subjecto, seine Kräfte zu erfahren, einen besondern Kirchhof machen, oder er muss eine sondere Gnad Gottes des H. Geistes haben: das er recht erkennet des Patienten Natur, in was Ordnung die 7. Eigenschaften erst in ihm stehen, wann er gesund; und dann welche sich über die prädestinirte in der Kranckheit empor geschwungen; zu welcher Cognition ihm weder Brill, noch Perspective helfen können. Also muss er die Signaturen so wohl Macro- als Microcosmi in völliger Erkenntnis haben; er muss diese 2. in eine Harmonie wissen zu bringen, das er jeder Kranckheit ihren Hunger stillen könne: dann die Harmonia Macro- und Microcosmi ist die rechte Anatomie

mie, die einem Medico zu wissen zusetzet, er muß erkennen, worin ☿, ☉, ♀ und ♁, über Hm, ☾ und ☽ herrscher; dann kan er alle Sachen ohne Unterschied gebrauchen; er muß alsdann auch ein Astronomus seyn, und die Constellationes Macro und Microcosmi erkennen; und dann kan er sich rühmen, das er aller Dinge Verstand habe, und wann er dann hiervon Bücher schreiben wolte, so solt es ihm doch noch an Papier gebrechen, ob alle Blätter der Bäume schon dasselbe wären, und das mittelländische Meer solte ihm zu wenig zur Dinten seyn. Welcher aber Chymiam veram exerciren will, der lerne alle Subjecta aus der Hnischen Coagulation in den geistlichen ♁ versetzen, und aus der ☽ialischen Härte in das weiche Spermatische Wesen der ♁ is; und so er dann kan machen, das die ☉ aus ♁ re scheinert, so mag er sich freuen: darum ist dem Sucher nichts bessers, als das er beym Centro, daraus alles geflossen, bleibe; es wird ihm doch noch sauer genug werden, das er ein Stück von seinem Zweck erreichen wird.

So kommt nun aller Irrthum daher, so wohl in Medicina, als Philosophia; das man die Philosophos nach dem Buchstaben versteht; da sie doch ihre Schriften nach dem rechten Sinn, auch nach dem

Grund und Möglichkeit der Natur verstanden wollen haben. Wenn also die Buchstaben-Wechsler in der Weisen Schriften sehen, daß sie bald von einem, bald von zweyen, bald von dreyen, bald von 4. Elementen schreiben, dann vom fünften Wesen, sechsten Eigenschaften, 7. Planeten oder gestalten der Natur; so meynen sie, daß die Philosophi selbst unter einander uneins seynd. Da kömen dann Phantasten und Klüglinge, gegen aller Philosophen Intent und der gantzen Natur grund, neue unerkante Physicas und Philosophias Mendaces zu machen; und wollen dann bald die  $\nabla$ , bald das  $\Delta$ , bald das  $\nabla$ , bald die  $\Delta$  aus den Elementen ausmustern; da doch alle wahre Weisen von Anfang der Welt in diesem dritten äußern Principio, 4. Elementa statuiret. Nun ist aber kein Disput, daß die 4. nicht solten aus einem mütterlichen Geschirr gegangen seyn: weil alle 4. durch die neue geburt wieder in eines, als ihrer aller Ursprung gebracht können werden; dann die materia prima omnium rerum ist nur eine, die hat sich im Schraack in 4. qualitates getheilt, als in 2. geistliche und 2. leibliche Elementen; die leiblichen sind der geistlichen Wohnhaus, und die geistlichen sind der leiblichen Leben und Bewegen: und weil die geistlichen ohne die leiblichen nicht

nicht gefühlet oder gesehen könnten werden; so macht jedes geistliche Element mit seinem leiblichen ein besonder Genus oder geschlecht, daher dann die männliche oder weibliche Signatur kömmt, und dis ist die Ursach, daß die Philosophi oft von 2. schreiben, weil sie die andern darunter verstehen: dann das  $\Delta$  wohnet in der Erden, und gibt männliche Signatur, das  $\Delta$  ist die Seele der  $\nabla$ , und die  $\Delta$  ist des  $\nabla$  geist, und gibt weibliche Zeichen; also sind so wohl 4. Element als eins 2. oder 3. Darum wann die Weisen von einem Element schreiben, meynen sie nichts als primam & ultimam materiam darinn alle 4. ungetrennt seynd; wann sie von 2. sagen, so verstehen sie dardurch die 2. centralischen  $\Delta$ , als die Signaturen von Mann und Weib, da ein agens und patiens ist, der erste grund zur Bewegung in dem einen; wann sie von dreyn schreiben, so verstehen sie neben Mann und Weib die Frucht, so von diesen beyden ausgewachsen; wann sie von 4. schreiben, so wollen sie den entzünderen Grimm, daraus aller Widerwillen in einem Subjecto verursacht wird, verstanden haben: dann in den 4. ist der Streit, dadurch den  $\times$ es Schrack das ein in 4. widerwärtige qualitates sich einführt; da doch keines der 4. eines ohne das andere bestehen könt-

te, sondern es herrschet nur äußerlich die contraire Qualität gegen den andern ausgewandten contrariis. Dann es wäre kein Element sichtbar ohne die Erde, dann die Erde gibt allen dingen die Leiblichkeit, und greifliche sichtbare Wesen; sonder  $\nabla$  aber wäre keine Lindigkeit noch Flüssigkeit, sondern es wäre alles ein spröde Asch, Staub und Rauch, wäre also kein Gluten in der Natur, darum ist die Erde ein coagulirt  $\nabla$ , und das  $\nabla$  eine aufgelöste flüssige Erde; sonder  $\Delta$  aber wäre kein Bewegen noch Leben, weder in  $\nabla$  noch der  $\nabla$ ; weit der  $\Delta$  allein das Bewegen aller Dinge ist, die  $\Delta$  aber an ihr selbst ist nichts, als ein dinggemachtes rarificirtes  $\nabla$ ; und das  $\nabla$  ist ein compacirtes  $\Delta$ , wie durch die Kunst klar und augenscheinlich bewiesen kan werden. Also haben nun die Elementa eine solche Gemeinschaft, und seynd so in ein Band verbunden, das eins ohne das andere nicht bestehen kan, nun wäre die Erde,  $\Delta$  und  $\nabla$  todt, und würden auch nicht seyn noch bestehen, so nicht das  $\Delta$  wäre, welches 2. Extrema hat, nemlich die Hitz und die Kälte: dann mit seiner Hitze macht es die  $\nabla$  zu  $\nabla$ , das  $\Delta$  zu  $\Delta$ , und mit seiner kälte macht es die  $\Delta$  zu  $\nabla$ , und das  $\nabla$  zu Erde. Also ist es mit seiner Hitze die Urfach aller Geistlichkeit; und mit sei-

ner

ner kälte eine Ursach aller Leiblichkeit; welches dann das größte Geheimnüs aller Geheimnüssen ist, in der gantzen Philosophia. Daraus siehet man klar, daß das  $\Delta$  in allen Dingen die kraft, Scharfe, Macht und Stärcke ist, und ist das  $\Delta$  allein ein recht Abbild Gottes in der Natur, (wann Hebr. mans nur recht nach Liebe und Zorn ver- 11, 29. stehet und darmit umgehen kan) das Liebe- $\Delta$  ist essentialisch, das Zorn- $\Delta$  accidentalisch, dann es ist nur ein Geist, und ist doch der Werckmeister im Wesen, und wäre doch auch sonder Wesen nicht offenbar: darum gleichet sich recht GOTT dem Schöpfer im Centro Naturæ. Darum ihr Klüglinge laßt mir das  $\Delta$  ein Element, und zwar das vornehmste unter alle den andern Elementen seyn; dieweil es das Geheimnüs des göttlichen Characters führet, darum seynd  $\nabla$  und Erde der Stock, das Centrum Naturæ; das  $\nabla$  der Werckmeister darinn, der  $\triangleleft$  der Geist und Bewegen, so das Licht aus dem Centro des  $\Delta$  ausführet; und das väterliche scharffe  $\Delta$  also mit dem Sohn sänffriget, der Vater und Sohn werden durch das Extremum der Hitze vom  $\Delta$  zur geistlichen Erde und kraft, und durch das kalte Extremum wird dieser H.  $\triangleleft$  Geist zum  $\nabla$  des ewigen Lebens; als zum  $\Delta$  rigen Christallinen Meer, welches ein Paradei- Apoc. 15, 4.

fische  $\nabla$  in ternario sancto wird im andern  
 principio. Ist also eben viel, ob ich sage, ein  
 Element, in welchen die andern das Leben  
 bewegen und Leib seynd; oder ob ich sag,  
 4. da eins in 4. Quellen sich offenbarer;  
 nun ist aber ja dieses, so die andern bewegt,  
 alle Zeit vornehmer; als dasjenige so be-  
 wogen wird. Darum ist die wahre Conclu-  
 sion: das der erste Geist zur Bewegung der  
 würdigste, und also mehr als der Leib sey;  
 und also der Vatter grösser, als der Sohn  
 Joh. 16 sey. Darum mag ja dis auch am billigsten  
 v. 18. ein Element genennet werden, das das  
 rechte principium motus & vitæ ist; so man  
 nur ein Element statuiren wolte, und dis,  
 was also die Ursach in der Natur alles Le-  
 bens ist, das ist ja der Gottheit am nächsten  
 und gleichesten, darum wird in der Natur  
 und Kunst kein näher Abbild der Gottheit  
 Exod. gefunden als das  $\Delta$ ; weil Gott selbst sich  
 19, 18. auch darinn zu offenbaren geliebt. War-  
 um wolt ihr Plauderer und Schwätzer dann  
 dem  $\Delta$  den Titel vom Element benehmen?  
 ich aber sage, das das Feuer am allerbil-  
 ligsten zu aller Elementen Fundament ge-  
 stellt soll werden: dann es ist ihrer aller  
 Ursach; ja ihr Leben und prima causa motus  
 (darum gebt acht, was in diesen Creaturen  
 verborgen, da des  $\Delta$  Werke, gleich die  
 Werke des göttlich-väterlichen  $\Delta$  in  
 Chri-

**Christi Menschheit**, am meisten daraus ge- Joh 4.  
 spüret werden. Nun ist kein  $\Delta$  ohne Licht, 10. 11.  
 und des Lichtes krafft könnte ohne Leib-  
 lichkeit nicht gesehen oder gefühlet wer-  
 den: darum wann das  $\Delta$  das Licht zusam-  
 men zeucht, so macht es im andern princi-  
 pio ein  $\nabla$  und Oel daraus, aus dem es bren-  
 net in der Sanftmuth: und wanns des Lichts  
 Leiblichkeit geistlich macht, so machts dar-  
 aus ein lebendigen Wind, eine kräftige  
 Bewegung; diesen zeucht es wieder als ei- Ezech.  
 ne Nahrung in sich, und machts wieder 37. 9.  
 leiblich; darvon ist in der Natur der mo-  
 tus perpetuus solvendi & coagulandi ein  
 recht Abbild. Wer nun ein Element zu  
 wasser macht, der macht zugleich aus allen  
 $\nabla$ ; wer aus einem  $\Delta$  macht, der macht auch  
 zugleich aus allen  $\Delta$ ; und so von alle den  
 andern, alle Elementen werden ascendendo  
 durch des  $\Delta$  Hitze geistlich; und alle Ele-  
 menten werden descendendo durch des  $\Delta$   
 Kälte leiblich; also werden sie ascendendo  
 in Himmel, aber descendendo in  $\nabla$  ver-  
 wandelt: wann nun aus dieser  $\nabla$  das  $\Delta$  durch  
 kunst geschieden wird; so hat man ein Rit-  
 ter-Stück in der Chymischen Feld-Schlacht  
 erhalten; verstehst du nun allhier nichts,  
 so hast du warlich Bohnen in deinen Ohren.  
 Dis sey also vom Grund der Elementen ge-  
 nug. Wenden uns hierauf zu sehen, wie  
 weit

weit die 4. Complexiones und Humores in der Medicin Grund haben oder nicht, daß nun ein Mensch sanguinisch, Cholerisch, Phlegmatisch, Melancholisch; das ist  $\Delta$ ig,  $\triangle$ ig,  $\nabla$ ig,  $\text{S}$ isch, so es sano sensu genommen wird, ist wahr; und kan, so es im Grund recht verstanden wird, passiren, wiewol zum wahren Verstand davon viel gehöret. Daß nun auch dem äuffern Wesen nach, diesen Qualitäten nach, alle Subjecten unter der 4. Qualitäten eine gehören, also daß sie  $\Delta$ ig heis  $\triangle$ ig temperirt, feucht  $\nabla$ ig,  $\text{S}$ is trocken seynd, ist zum Theil Wahrheit, aber nach ihren gradibus gemessen, erlogen: daß sie die Subjecta nie anatomirt durch das  $\Delta$ , welches das rechte Anatomir-Messer allein, daß sie dis perfect wissen könten. Die nun also durch die Contrarietät der qualitätischen im Fluch liegenden Elementen, ihre krancken curiren wollen; die wollen thun als die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Christi Zeiten, daß sie einen Teufel mit dem andern wolten ausjagen, sie sehen wohl, daß der ausgeborne Grimm der 4. Elementen oder Complexionen aus dem einen in diesem principio alles Elendes und Widerwärtigkeit auch kranckheit Ursach seyn: wo aber dieser Streit herkommen, und wie er wieder zu vergleichen, wissen sie nicht; siemey-

Luc. VII  
v. 15.

meynen alle Dinge per contraria, und sei-  
 nes gleichen Grimm zu curiren: als die  
 grimme Kälte durch grimme Hitze &c.  
 (wiewol durch die grimme Qualitäten,  
 wann sie ein weiser Mann gebraucht, grosse  
 Wunder in der Natur vollbracht können  
 werden.) Darum auch Ap. sagt: das Jo- Ap. 10,  
 hannes der 7. Donner Sturm vor allen Nar- v. 4.  
 ren versigen soll: und wann sie ein tem-  
 perire-Recept wollen machen, und, ihrem  
 Ochsen-Gehirn nach, ein Ding zu hitzig  
 ist; so mengen sie eins darbey, das, ih-  
 rem Hasen Gehirn nach, kalt ist; mengen  
 also Dreck bey Dreck, Fluch bey Fluch,  
 und soll dann ein künstlich seyn, und sie  
 thun oben als die falschen Alchimisten,  
 welche meynen, eine radicale Mixtionaria  
 aus unwiedergeborenen und nicht in pri-  
 mamam materiam spermaticam reducitten  
 Körpern zu machen; ausser der reinen  
 und darzu gehörigen Matrice, wie vor-  
 schon klar erwiesen; dann es kan kein Tem-  
 perament seyn der Dinge, sie nehmen dann  
 einander unterschiedbar im innern Grunde  
 an. Darum liegt keine Cur im Streit der  
 elementischen Qualitäten, (aber das liegt  
 darin, das dieser Streit die Signaturen der  
 7. Geister kan eröffnen in den unwiederge-  
 borenen Subjectis; und die schwächere und  
 unterdrückte in die Höhe schwingen, ja  
 man kan eine heraus wenden, welche man  
 will)

will) sondern in ihrer Temperatur, welche ist allein in der neuen Geburt, und so einer diese hat, braucht er kein ander Composition, und hat keiner Addition zur Temperatur nöthig, weil es allbereit vom Fluch und Grimm der excedirenden Qualitäten geschieden. Dafs aber durch einige Simplicia, ohne andere Vermischung, Curen geschehen, ist darum, dafs dis Simplex viel der Temperatur in sich hat. Wann aber einer ja componirte  $\mu$  machen wolte, so musten dieselben alle, so sie recht solten seyn, aus neugebornen, in materiam spermaticam reducirten Subjectis, bestehen: dafs sie einander im Grund könten annehmen, und also virtute unita inseparabili miraculose ihre Cur verrichteten, (da dann auch noch sich Nodi gordii finden solten, hiervon unnötig zu melden.) Wie aber durch die 4. Complexiones, in ihrem Grimm unwiedergeboren, alle Kranckheiten verursacht werden, (wiewol die Sudler ihnen unwissend viel davon geschwätzt) so mercket hier den Grund der Wahrheit: dafs wie alle materia in Microcosmo in den Elementen geboren werden, und alle Unwetter causiret; dafs eben auch dieselbe Ursach in Microcosmo aller Kranckheiten sey. Dann wann die 2. Centralischen  $\Delta$  im grimm entzündet in der Erd streiten, so machen sie in der

der großen Welt Erdbeben, auch Versenckung ganzer Städte, Dörfer, ja Länder; in dem Menschen aber machen sie Fieber, das Zittern und Beben der Glieder, auch alle Lähme: geschicht ihr Streit im Microcosmo in regione  $\Delta$ , so gebären sie Donner und Blitzen, fliegende  $\Delta$ , als Drachen, Anzündung der verbrennlichen Dinge der Welt: Im Microcosmo aber gebären sie Apoplexiam, Paralyſin, Epylepsiam, &c. geschicht in mundo majori ihr Streit in der  $\Delta$  gen Region, so machen sie grausame Sturmwinde, Umwerffung der Bäume und Gebäuden, Versenckung der Schiffe, &c. im Menschen aber Colicam, Suffucationes matricis, Astmatha, Tympanitem &c. so sie aber in der großen Welt in der  $\nabla$  Region streiten in ihrem Grimm, so machen sie grausame Wassergüsse, Wolckenbrüche, Überschwemmungen Länder und der Leute; in der kleinen Welt machen sie alle Flüsse, Catharros suffocativos, Hydropem &c. wie durch das, durch kunst gemachte, Büchsen-Pulver in mundo majori aller dieser Dingen Abbild kan dargestellt werden. In was Glied am Menschen nun dieser Streit einfällt, dasselbe muß dann leyden. Dis ist nun kurtz der Grund und Ursach aller kranckheit, nach dem Grund der 4. Elementen; und ist allein dis zu observi-

serviren: So das kalte  $\Delta$  dann primas ist, das, neben allen angeregten Accidentibus, auch grosse kälte derselbe Mensch empfindet, es sey in einem Glied oder gantzen Leib: und so das heisse  $\nabla$  Herr ist, das dañ eine grausame Hitze darbey ist. Also bleiben doch die Radicalis causa omnium morborum die 2. Centralischen im grimm entzündeten  $\Delta$ re, und aller kranckheiten Cur sind auch die 2. centralischen  $\Delta$ ; in der Temperatur der Liebe, durch die neue Geburt, instehende, und so jemand also nach den Complexionibus sich richten will, so wohl, quoad morborum causas inquirendas, quam methodum curandi; so ist nöthig, das er wisse, was die 2. centralischen  $\Delta$  im Grimm in den 4. Elementen wircken; und wie sie alle materia, so wohl  $\nabla$ , Wind, Schnee, Eys, &c. machen: zur Cur aber muss er wissen, wie er durch  $\nabla$ , Blut und Geist, diese 2. in die neue geburt einführen solle; das dann aus dieser beyden radical Vermischung eine recht temperirte Medicin entspringe. Wer dis in einem jeden creato auszuarbeiten weis, der darf keih  $\&c.$  mehr; dann jedes Creatum ist kräftig genug in seiner Specification, seinen prædestinirten Feind und gehörige Kranckheit zu verjagen, ohne Addition eines andern.

Nun wollen wir auch sehen, wie die 2. Cen-  
Cen-

centralischen  $\Delta$  nach den 3. principiis,  $\ominus$ ,  $\triangle$  und  $\oslash$  alle kranckheiten verursachen: wann das heisse  $\Delta$  den  $\oslash$  sublimirt, so macht er alle Unsinigkeit, Maniam, Phrænesin, hitzige Pestilenz, &c. wird aber der  $\oslash$  vom kalten  $\Delta$  præcipitirt, so macht er Lähme, Schlag, Paralytim, &c. So der  $\triangle$  durch das heisse  $\Delta$  entzündet, macht er hitzige Fieber, Brennen, Stechen, Wüthen und alle Peinlichkeit: So ihn aber das kalte  $\Delta$  bewaget; so macht er kinder-pocken, und alle giftige, faule, stinckende Apostemen und Exulcerationes. So das  $\ominus$  vom heissen  $\Delta$  solvirt wird, so machts Hydropem und alle Defluxiones; so es aber vom heissen  $\Delta$  corrosivisch wird, machts alle alte offene, auch wohl entzündete, Schäden: so es aber vom kalten  $\Delta$  coagulirt wird, so machts calculum renum, vesicæ, Podogram. In der kunst aber öffnen die 2.  $\Delta$  in diesen 3. Principiis der kunst alle Signaturen der 7. Geister und Gestalten; und wann sie dann durch  $\nabla$  und geist neu geboren, so geben sie Wundergeburten in der kunst, zur Medicin dienlich, so ad miraculum würcken. Repetire also djs zum besseren Begriff noch eines: das wann die Philosophi sagen von einer Zahl oder Materia, das sie dardurch verstehen die Grund-Wurtzel aller Dinge: sagen sie von 2. so meynen sie in diesem ei-

K

nem

nem, die 2. Centralischen  $\Delta$ , die männlichen und weiblichen Zeichen und Eigenschaften, von heifs und kalt,  $\ominus$  und  $\Delta$ ; sagen sie aber von 3. so meynen sie das bewegende Angst - Leben in diesen zweyen, welches sie nennen  $\text{♀}$ ; sagen sie aber von 4., so meynen sie die 2. Centralischen  $\Delta$  mit ihren 4. Complexionibus, da 2. sind geist und 2. ihr Leib; dann beyde, das kalte so wohl als das heisse  $\Delta$  erscheinen entweder in einem trockenen oder nassen Leib, und also gehen die 4. aus einem. Nun seynd die 2. Centralischen  $\Delta$  die Grund - Ursach aller Dinge, sie sind  $\odot$  und  $\text{♃}$ , der Vatter und Mutter; diese in ihrem Ringen und Reiben gebären aus sich im Microcosmo die 5. Sinne, nach der Astronomie Macrocosmi aber die 5. Planeten, und also seynd  $\odot$  und  $\text{♃}$  aller Sterne Eltern. Diese 2. Centralischen  $\Delta$  aber machen 2. Principia oder Anfang des Lebens; da dann das grimme  $\Delta$  mit seinen 2. Extremis, der grimmen Hitz und Kälte, vor eines genommen wird, und des natürlichen und peinlichen Lebens Urstand ist: dann die Kälte gibt den Leib, das corpus naturale, die Hirze gibt das erste peinliche empfindliche Leben darin; aus diesem peinlichen grimmen  $\Delta$  Leben aber gebühret sich ein ander sanfft, still, wohlthunlich Leben, durch das Absterben der  
pein-

peinliche  $\Delta$  Qual; und dis ist das rechte Geist-Leben. Das  $\Delta$ ige principium naturæ gibt das Corpus, die organa der Sinnen und alle Glieder; und wann die Organa des Leibes ohne Fehl sind, und der Blitz im Schrak aufgehet, so macht der Lichtes-Blitz in den Organis den Verstand und Gefühlen der 5. Sinne: der  $\Delta$ ige Schrack machet 2. offene Pforten der Sinnen; und das Licht gibt den Geist der Sinnlichkeit darein; die Augen sind die Instrumenta des Gesichts, ihr Substanz ist  $\Delta$  und  $\nabla$ , als ein Spiegel, darinn der Lichtes Blitz das Gesicht machet; die Ohren seynd des Gehörs organa, sein Urstand ist aus der Zerschellung der finstern Thüre im Schall; die Nase ist des Geruchs Instrument, dadurch die Tugend der Tinctur empfindlich wird; der Tinctur Schärfe ist elementisch: aber ihre Lieblichkeit Paradeislich: die Zung ist des Geschmacks Instrument, und ist ein Probirer aller Salzen: dann alle Schärfe im Geschmack ist  $\ominus$ , der gute Geschmack ist ein ölich  $\ominus$ , wie der Geruch ein  $\clubsuit$  ist, der Geschmack und Geruch kommen vom Aufsteigen der Qualitäten, da ein Geist den andern kost, der Geschmack ist eine Probirung und Anziehung der Tinctur in des Geistes Essentien; das Fühlen kommt aus der Qualitäten Zusammenreibung, und ein ander Würkung; in allen Sinnen aber ist der  $\text{♁}$  der

Unterscheid; dann er ist der Separator und Probiermeister von allen. Die Sinne aber entstehen, wann das Liebe-Licht und Zorn  $\Delta$  durch einander gehen, und das Licht dem Grimm abstirbt; und also ein eigen  $\Delta$  wird, das sein Leben vom Grimm abstirbt, und hat doch alle Essentien des  $\Delta$ , aber im süßen  $\nabla$  des Lichts neugeboren. Dis ist nun das Fundament der 7. Geister der Ewigkeit und der 7. Planeten im Macro- und Microcosmo. Also seynd die 5. Sinne ein Q. E. der zweyen, und die 2. sind alsdann auch wieder nach der neuen Geburt ein Q. E. der 5. alles, nachdem es der Sinn und das Werck erfordert. Wer nun im Macro- und Microcosmo dieser 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. in einander würcken, recht und wohl verstehet; der weiß sich allein; wie alle Metheora im Macrocosmo, und alle Krankheiten im menschlichen Leib geboten werden, sondern er weiß auch ihre Cur, und kan im Rath der Natur eine Qualität erwecken, und in die Höhe schwingen, welche er will: er verstehet so wohl die im Fluch liegenden, und im Grimm würckende Elementischen Complexiones, als auch ihre neue Geburt und Kräfte in dem Licht der Liebe: er kennet die einige Wurzel, dar- in die 2. Centralischen  $\Delta$ , als im Mutterleibe, inne liegen, dieweil diese matrix ohne

ohne  $\Delta$  ist: die 2. aber haben in sich das alles regende und bewegende Raad; das daß das dritte ist, aus welchem endlich der  $\Delta$ -Schrack entsteht, davon die 4. Elementa ihren Ursprung nehmen, da dann im Fall Lucifers aus der Temperatur der 4. der Zorn, Grimm, Streit und alles Elend entstanden; und das  $\Delta$ , so in diesem Schrack, als die 4. Qualität aufgehet, ist der Vatter der Q. E. als des Lichts und andern Principii, und dis Q. Essentialische Licht säfftiget den grimmen Vatter der 4. Elementen, und gebietet sein Centrum Natur zu neu; und gießet ein die 7. Sinne in seiner Sanftmuth, und macht also alles lieblich, so lang das Licht über des  $\Delta$  Grimm herrschet. Wann aber die 4. Qualitäten des Grimms über des Lichtes Qualität herrschen, so ist nichts als Kranckheit, ja Noth und Tod, in der Microcosmischen Welt: im Macrocosmo aber ist grosses Ungewitter in den entzündeten Elementen. Und also seynd die 2. Centralischen  $\Delta$  der Trieb, so wohl in der Liebe als im Zorn, dann im ersten und dritten Principio erwecken sie die 7. Donner-Stimmen des grimmen Zorns Gottes; aber im 2. prin- Ap. 10,  
cipio des Lichts werden durch sie ange- v. 3.  
zündt die 7. Sterne in der Hand des Sohns  
Gottes; und in der Natur die 7. goldenen Cap. 1,  
Leuchter, mit ihren Lichtern, da Christus 16. 12.

in seiner menschlichen und göttlichen Natur mitten innen wandelt. Und also ist JESUS Christus ein Herr Himmels und der ☿, ja alle Schätze sind in ihm, so wohl des Col. 2, Himmels als der ☿: dann sein ewiges Licht v. 3. ist ein Q. E. der gantzen ewigen Gottheit, Cap. 1, und seine Menschheit ist ein Q. E. so wohl 19. 20. Macro- als Microcosmi: und so das ewige Licht JESU Christi nicht die 7. Fackeln oder Sterne der ewigen Gottheit, und die 7. Leuchter der Menschheit erleuchtete, so wäre nichts als Finsternis, Grimm, Thorheit und Betrug. Wie nun das ewige Licht alle 7. Geister im innern Grund erleuchten muß, also muß das Natur-Licht der ☉ auch alle 7. Qualitäten in den Elementen zum Leben bewegen: weil aber die Paradiesische Quaal in diesem dritten Principio mit dem Fluch überhäuft; so geschicht, daß durch Anzündung der ☉, der Gifft-Quaal der finstern Welt, als des Centri Naturæ, auch mit angestecket wird. Wan nun die Creatur durch die Sünde sich des Fluchs fähig gemacht; so herrschet dann der entzündete Grimm über das Liebe-Ens, daraus springen alle Kranckheiten und Accidencien, nach jeder Qualität giftigen Eigenschafften, als: So H im Grimm entzündet wird, so ist grimmige kälte in Macrocosmo: im Microcosmo aber ein erstarren und abster-

sterben eines Gliedes oder gantzen Leibes: so der  $\text{♃}$  mit seinem Giffte Menstruo darzukommt, ist der Tod schon vor der Thür: ist aber  $\text{♀}$  und  $\text{♄}$  mit  $\text{♃}$  im Spiel, so seynd die Franzosen der Lohn: so aber  $\text{♀}$  und  $\text{♃}$ , so ist der Aufsatz die Frucht; ist  $\text{♄}$  allein entzündt, so macht er hitzige Fieber, oder auch gros Brennen und Reissen in den gliedern: kommt  $\text{♀}$  darzu, so macht er giftige Pestilenz Blattern und Beulen oder dergleichen: wird aber der  $\text{♀}$  im Giffte  $\text{♄}$  so macht er Unsinnigkeit im Haupt, Toben und Wüten; wird er aber  $\text{♄}$  so gebietet er Schlag, Paralysin, Apoplexiani, Epilepsiam. Und hierin liegt nun, nach Astronomischer Weise, der Grund aller Kranckheiten; die  $\text{☉}$  wird allzeit für das heisse, der  $\text{♃}$  aber für das kalte Centralische  $\Delta$  gerechnet; die andern 5. Planeten aber sind dieser 2.  $\Delta$  ihre Exaltation, so wohl in der neuen Geburt, nach der Liebe, als in der alten, nach dem Grimm, Zorn und Fluch; auch bestehet in der künfft alle Exaltation der Medicinen hierin: dann diese Astronomia lehret, so wohl die exaltationes morborum, quam Medicinarum, im Grund verstehen: Wer nun der Planeten ihre krafft weis, wie sie dann genug von den Philosophis veris beschrieben, der wird das übrige aus dieser kurtzen Anleitung leicht finden, dieweil hier in diesem Compendio

genug zum Fundament, ein Medicinalisch Gebaue darauf aufzuführen, erklärt.

So sind nun die 4. Complexiones der Elementen der Streit und die Action der Dinge, dadurch die 2. Centralischen  $\Delta$  nach Liebe und Zorn ihre Macht beweisen; die 3. Principia aber sind das Subject, der Character in der Natur von der Dreyheit in der ewigen Gottheit, darinn die 2. Centralischen  $\Delta$  mit ihren Signaturen sich öffentlich vor Augen stellen; und die 7. Planetischen Quell-Geister seyend die Exaltation nach Liebe und Zorn in allen Dingen, nach jedes Dinges Eigenschafft und des Künstlers rechten Gebrauch oder Mißbrauch, was die Natur und Kunst angehet; so ist nun nichts unter der  $\odot$ , noch in der Natur, noch Kunst, welches nicht unter die Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. gerechnet könne werden. Die 7. Zahl ist, dem irdischen unwiedergeborenen Principio nach, die höchste Zahl; wie die Schöpfung klar ausweist, da unter jedem Quell-Geist alles dasjenige geschaffen worden, was seiner Natur war, (dann die X. oder 10. gehöret all dem innern Grunde zu) und ist unnöthig, das zur Erkenntnis der Subjectorum ein Medicus weiter forsche, die äußere Signatur anlangend. Dann wie die 7. Planeten 7. Haupt- und Fürsten-Sterne sind,

sind, und alle andere Sterne participiren  
 nur particulariter von ihren Kräfften, die-  
 weil sie nur ihre Sarrapæ sind; also ist es  
 auch bewandt mit den Kräfften aller mate-  
 rialischen Subjectorum in den 3. Reichen;  
 doch liegen in  $\odot$  und  $\text{D}$ , als königlichen  
 Hauptquellen, und universaliter alle andre  
 Kräfften. Dann so sie nicht darin wären uni-  
 versaliter; so solten sie in den andern durch  
 ihr Einleuchten und Influenz nichts erwe-  
 cken können: dann gleich weckt nur seines  
 gleichen auf: und in alle den andern Pla-  
 neten und Sternen werden diese 2. universal  
 $\Delta$  particularisiret; doch ist in  $\odot$  das aller-  
 höchste universal Lichtes  $\Delta$  Funck: weil  
 das kalte  $\text{D}$   $\Delta$  ohne die  $\odot$  Wärme auch im  
 Tod verschlossen bliebe: dann das heisse ist  
 des kalten Leben und Bewegung, dann die  
 $\odot$  ist das rechte Centrum aller Dinge, und  
 die Ursach alles motus; dann alle Creaturen  
 sehnen sich in allen Dingen, diesen Solis  
 Punctum auszugebären. Und das ich es  
 aufrichtig kurtz und mit einem Wort aus-  
 drucke; so wisset, das der Grund aller dinge  
 nicht mehr ist, als ein  $\Delta$ , welches 2. Extre-  
 ma hat, die seynd Hitze und kalte: die kalte  
 ist des  $\Delta$  Leib, dardurch coagulirt es alles  
 so wohl im Macro- als Microcosmo; die  
 Wärme aber ist des  $\Delta$  Geist, dadurch sol-  
 virt es alles in beyden Welten: die kalte ist

patiens die Wärme agens. Also ist das  $\Delta$  ein rechter Hermaphrodit; sein Kälte heist, unwiedergeboren,  $\text{H}$ , aber nach der Wiedergeburt,  $\text{D}$ , sein Hitze heist, im Grimm,  $\text{O}$ , aber in der Sanftmuth  $\text{Q} : \text{Q}$ . ist ein Kind dieser beyden  $\Delta$ , nach dem Zorn grimmig, giftig; nach der neuen Geburt nichts als Kraft: aber  $\text{Z}$  ist des kalten  $\Delta$  erster Grad zur Sanftmuth; die  $\text{O}$  aber ist ihrer aller Hertz: wann die  $\text{O}$  aus ihnen scheint, so seynd sie im höchsten Grad ihrer Würde.

Zum Beschluß dieses Tractats, melde zum Unterricht: daß so lang ein Medicus noch nicht zu dieser Erkenntnis gekommen, daß er aus einem Centro die Cognitionem Morborum und auch der Medicin erreicht; daß er nothwendig, nach der Lehr des Paracelsi, die Kranckheiten, sowohl die innern als äußern, in die 5. Classes theilen muß.

Nemlich die ex ente Dei herrühren, sind die Strafen Gottes; da hilft selten, oder gar nicht, ein natürlich Mittel; die beste Medicin hierzu ist die Buße.

In morbos naturales, da die Ursach allein in Microcosmo liegt, ihre Cur ist per contraria der simplicium, oder durch specifica. Diese morbos zeucht Paracelsus meist unter den Weinstein, und das thut er darum weil

weil alle kranckheit, wann sie in effectu da ist, all zu einem Körper geworden; und ist nicht allzeit zu meynen, das durch den Weinstein eine Härte müsse verstanden werden; dieweil der Weinstein dreyerley ist als der  $\ominus$ inus der ist der härteste, der macht, Podagram, Calculos, Obstructiones und alle offene Schäden: der Weinstein  $\triangle$ eus macht alle putridas febres, Scorbutum, und dergleichen: der Weinstein  $\delta$ is macht alle giftige kranckheiten. Die Morbi ex ente Veneni, gehen alle aus dem giftigen unwiedergeborenen  $\delta$ io Arsenici, als dem kalten tödenden Giff; ihre rechte Cur ist ein in Medicin bereitetes Gegen-Giff und antidot.

Die Morbi ex Ente Astrorum, gehören unter die Harmoni Macro- & Microcosmi, darin auch ihre Cur liegt; wiewol sie auch durch Characteres und Geister der kräuter und Wurzeln bezwungen können werden.

Die aber, so ex ente Spirituum entstehen, seynd alle, so per Incantationem den Menschen angethan werden, die sind keiner Medicin, so gemein ist, unterworfen; sondern, wie sie per Magiam causirt worden, also werden sie auch per Magicum Processum nur curiret. Und wie alle diese Morbi durchs Licht der Natur, als einem Compendio totius mundi, geholffen können

nen werden, also können sie auch per *causam* *fidelium*, durch den Glauben, wie die Apostel gethan, vollkömmlich restituiret werden. Wer aber ferner, weiter und gründlicher die *Harmoniam Creatoris cum Creatura*, wie auch die *Harmoniam Macro- und Microcosmi*, erforschen will; der lese des Teutonici Philosophi Bücher, wie auch Theoph. Paracel. dann in Lesung dieser Bücher gehöret billig ein jeder conscientioser Medicus sein Leben zuzubringen: dann da wird er festen Grund innen finden; dann was einmal gründlich beschrieben, ist unvonnöthen zu wiederholen. Und habe dis Compendium allein, pro illustratione und mehrerem Nachdencken, den Suchenden zum besten ans Tag-Licht geben wollen. Gott, der Hertzenkündiger, gebe einem jeden, nach dem er weiß, daß ihm selig und seinem Namen rühmlich ist! Schliesse mit diesem: daß, wie der Glaub

- 2 Tess. nicht jedermans Ding ist, also ist auch die  
 3, 2. wahre Philosophie nicht jedermans Ding:  
 darum ist's Zeit, daß wir mit den Aposteln  
 Luc. 17 bitten: stärke, vermehre im Licht der Ge-  
 v. 5. naden unsern Glauben; und im Licht der Na-  
 tur, deine Erkenntnis in deinem Character,  
 welchen du in alle Creaturen, als deine,  
 von deiner Hand geschriebene Buchstaben,  
 eingezeichnet. Ja wir mögen nun gar wohl  
 bit-

biten: Herr, stätcke unsern Unglauben  
 auf das wir glauben: dann es ist warlich so  
 eine böse Zeit, das, ob Christus nun auf-  
 käme, das er schwerlich würde Glau-  
 ben finden.

## COROLLARIUM.

SO ist nun nicht mehr als eine Wahrheit in  
 Zeit und Ewigkeit; und diese ist Gott  
 selbst; und diese einige Wahrheit in ihren  
 3 Zeugen recht erkennen, ist die rechte  
 einige WEISHEIT; und dieser einigen  
 Wahrheit Abbild Microcosmicè, und ihren  
 Character Macrocosmicè, Magice, Caba-  
 listicè und Philosophicè ausarbeiten, ist die  
 einige rechte kunst, um welcher willen al-  
 le Menschen geschaffen sind. Und also wird  
 der Mensch ein rechter Theologus; in wel-  
 chem die Magia ein H. Licht oder Geist ist:  
 er wird auch ein rechter Astronomus; dar-  
 in die Cabala mit allen ihren angehorigen  
 Wissenschaften, als ein H.  $\Delta$  und Blut  
 ist; er wird auch ein wahrer Medicus, als  
 in welchem die Philosophia, als ein H.  $\ominus$   
 öhl oder  $\nabla$  ist. Und so sind drey Eins, und  
 eins drey; die von der Wahrheit zeugen in  
 ihre Harmonie. Also ist nun genug erwie-  
 sen, das aus der falschen Philosophie alle  
 Irthümer herrühren in allen facultäten: dan  
 die

die falsche Philosophi, dardurch die Bibel uns solte erkläret werden, die verfälschet erstlich die wahre Theologie; wann die verfälscht, so werden alle Wissenschaften mit verdorben, dann daraus entspringet erst das Disputiren aus diesem folgt dann Streit, Uneinigkeit, Mord und Todschlag, endlich der Zweifel an aller Wahrheit; und darauf ein abgebrant Gewissen, das man Gott und alles verleugnet, und also folget dann, das man lügen, betrügen und seinen Nächsten vervortheilen, in allen Sciencen, Facultäten, ja Handwercken, vor die höchste Policy achtet. Wer nun dis nicht glauben und sehen will, ja wer es nicht fühlen kan, der ist hier ein recht Carthesianisch Thier; und wann er zum Urheber aller dieser Greuel kommen wird, da wird ers wohl empfinden müssen. Zum endlichen Beschluß aber setze ich dis Paradoxum, welches der Welt ungläublich ist: Nemlich, das alle diejenigen, welche das Arcanum der Natur, um reich zu werden, und um herrlich und prächtig zu leben, um guter gemächlicher Bauch-Tage willen, suchen, es nicht finden werden: dieweil keinem wahren Nachfolger Christi und Erkennet Gottes in der Natur was anders versprochen, als  $\times$  und Leyden. Darum welcher bey diesem Schatz nicht arm kan seyn und leyden will, der ist

ist davon verbannet : darum ist's Zeit, daß ein wahrer Discipel dis anfang zu lernen, ehe er darzu gelanget, und die Hand ans Werck schläget, wers nicht glauben will, mag's erfahren. Dann ob schon die Weisheit unendlichen Reichthum verspricht, so ist's doch nicht gesagt, daß denselben ein Philosophus in Uppigkeit verzehren soll; sein Gebrauch ist viel anders anzuwenden, als die hoffärtigen Thoren und Weichlinge meynen.

FINIS.



THE  
LIBRARY  
OF THE  
MUSEUM OF  
COMPARATIVE ZOOLOGY  
AND ANATOMY  
HARVARD UNIVERSITY  
CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

1914

